Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 856. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 7. December 1886.**

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 5. December. [Eine neue Gefahr für die Zuckersteuer. — Unterweisung von Communalbeamten. — Entschließungen des Bundesraths auf Beschlüsse des Reichstags.] In den Kreisen der Zuckerindustriellen beginnt ein neues Unternehmen Beunruhigung hervorzurufen. Man erinnert sich, daß in den letzten Jahren wichtige Entdeckungen neuer Zuckerstoffe erfolgt sind. So ist ein Stoff „Saccharin" gefunden worden, welcher an intensiver Süße sowohl den Rohr- wie den Rübenzucker vielfältig übertrifft und anscheinend auf die heutige Zuckerbereitung einen weittragenden Einfluß auszuüben bestimmt ist. Nun soll in der Nähe von Magdeburg eine große Saccharinfabrik hergestellt und deren Betrieb schon in einigen Monaten eröffnet werden. Ein Kilo Saccharin soll genügen, 500 Kilo Traubenzucker derart zu versüßen, daß dieses Erzeugniß dem gemahlenen Melis in Farbe und Süßigkeit ähnlich, daneben aber sehr wesentlich billiger als Melis ist. Dieser Vorgang hat die deutschen Zuckerfabriken veranlaßt, an die Abwehr der neuen gefährlichen Concurrenz zu denken. Aus den Verhandlungen der jüngsten Generalversammlung des Braunschweig-Hannoverschen Zweigvereins für Rübenzucker-Fabrikation, welchem 72 Fabriken angehören, ist nun zu entnehmen, daß der Ausschuß des Hauptvereins deutscher Zuckerfabrikanten bereits beschlossen hat, sich an die Reichsregierung zu wenden und Schutz zu verlangen. Denn in Deutschland wendet sich Jedermann, wenn ihm Uebles droht, immer zuerst an die Regierung. Der Ausschuß hat letztere auf den drohenden Wettbewerb aufmerksam gemacht und das Augenmerk der Minister auf die voraussichtliche Verminderung des Ertrages der Zuckersteuer gerichtet. Wenn indessen den Fabrikanten nur daran gelegen wäre, daß die Zuckersteuer einen hohen Ertrag liefere, so hätten sie näher gehabt, auf den Verfall dieser Steuer in Folge der übertriebenen Exportbonificationen hinzuweisen. Allein die Vorschiebung der Steuerfrage hat nur den Zweck, die Regierung in gute Stimmung zu bringen. Dann erst kommt die Hauptsache; die Fabrikanten verlangen nämlich Schutz für ihr Gewerbe durch — hohe Besteuerung des Traubenzuckers und der Maltose. Jedenfalls zeigt auch dieses Verlangen, daß die Zuckerfrage weit entfernt ist, durch das letzte Gesetz gelöst zu sein. Wenn die Gesetzgebung nicht bald an eine gründliche Reform geht, wird sowohl Zuckersteuer wie Zuckerfabrikation ehestens aufhören, überhaupt noch einen Ertrag zu geben. — Einen für Communalbeamte wichtigen und in allen größeren Gemeinden sehr nachahmenswerthen Vorgang können wir heute von Berlin berichten. Die Hauptstadt hat neuerdings für städtische Beamte ein verschärftes Examen eingeführt. Nun existirt aber bisher kein geeignetes Lehrbuch, aus welchem dieselben die ihnen nöthigen Kenntnisse thunlichst schnell und erschöpfend erlernen können. Deshalb hat sich der Stadtsyndicus Zelle der Aufgabe unterzogen, ihnen laufende Abend-Vorträge über städtische Verwaltungslehre zu halten. Ein Blick auf die durchzuarbeitende und mundrecht zu machende Gesetzesmasse zeigt die außerordentliche Schwierigkeit dieser Aufgabe; indessen die tüchtige Bildung der Gemeindebeamten ist ein Ziel, „des Schweißes der Edlen werth". — Heute ist dem Reichstage die Uebersicht der vom Bundesrath gefaßten Entschließungen auf Beschlüsse des Reichstages aus der zweiten und dritten Session der Legislaturperiode zugegangen. Wir entnehmen derselben Folgendes. Der Reichstag hatte am 16. Januar 1886 beschlossen, die Ueberzeugung auszusprechen: „daß die von der Königlich preußischen Regierung verfügten Ausweisungen russischer und österreichischer Unterthanen nach ihrem Umfange und nach ihrer Art nicht gerechtfertigt erscheinen und mit dem Interesse der Reichsangehörigen nicht vereinbar sind". Darauf erwidert die Reichsregierung: „Der Bundesrath lehnt es ab, die vom Reichstag am 16. Januar 1886 beschlossene Resolution in Berathung zu ziehen, da die Competenz der preußischen Regierung zu den in der Resolution erwähnten Ausweisungsmaßregeln eine zweifellose und ausschließliche ist." — Am 12. Februar hatte der Reichstag die Regierung um eine Denkschrift über die Durchführung und Wirksamkeit des Gesetzes über die Krankenversicherung ersucht. Diese Resolution ist dem Reichskanzler überwiesen worden. Ferner hatte der Reichstag an demselben Tage beschlossen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, baldmöglichst dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Unterstützung der Familien der zur Uebung einberufenen Reservisten und Landwehrleute regelt. Darauf erwidert die Regierung: „Die Ausarbeitung eines bezüglichen Gesetzentwurfs ist eingeleitet." Auf den Beschluß, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, der Währungsfrage erneut die eingehendste Prüfung zu Theil werden zu lassen und dem Reichstage von dem Resultate dieser Prüfung Mittheilung zu machen, erwidert die Regierung, die eingeleitete Erörterung sei noch nicht beendet. Ebenfalls dem Reichskanzler überwiesen worden ist der Beschluß, nach § 4 des Reichsgesetzes, betreffend Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880, dafür sorgen zu wollen, daß die Vorkehrungen zur Verhinderung des Schmuggels sowie die Vorsichtsmaßregeln bei der Vieheinfuhr vom Auslande in ein richtiges Verhältniß gebracht werden zu den auf die Verminderung von Viehseuchen gerichteten wohlberechtigten, strengen gesetzlichen Bestimmungen im Inlande, ferner daß der periodischen Desinficirung der Gasthofställe und der Ställe der Viehhändler seitens der Polizeibehörden dieselbe Aufmerksamkeit zugewendet werde, wie der der Desinficirung der Eisenbahnwagen; desgleichen der Reichstagbeschluß, die Petition des Friseurs Adolph Pochwadt zu Görlitz wegen Erlasses eines den Handel mit kosmetischen Mitteln regelnden Gesetzes dem Reichskanzler als Material bei einer Revision der einschlagenden Gesetzgebung zu überweisen. Der Reichstag hatte am 13. März beschlossen, den Bundesrath zu ersuchen, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die schließliche Entscheidung der in Zollsachen auftauchenden Rechtsfragen dem Rechtswege oder dem verwaltungsgerichtlichen Verfahren überweist. Die in Folge dieses Beschlusses eingeleitete Erörterung ist noch nicht zum Abschluß gelangt. Dieselbe Antwort giebt die Reichsregierung leider auch den Gesetzentwürfen, betreffend Abänderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877, sowie der Strafproceßordnung vom 1. Februar 1877, betreffend die Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen und betreffend die Abänderung und Ergänzung der Vorschriften der Strafproceßordnung über die Wiederaufnahme des Verfahrens. Ohne Angabe von Gründen erklärt die Regierung, dem Beschlusse des Reichstages, den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Vermehrung der Zahl der mit der Beaufsichtigung der Fabriken betrauten Beamten unter thunlichster Verkleinerung der Aufsichtsbezirke überall da herbeigeführt werde, wo sich das Bedürfniß einer solchen Maßregel zur vollkommenen Erreichung der Aufsichtszwecke bereits herausgestellt hat oder noch herausstellen wird, keine Folge zu geben. Es scheint also, als sei das Institut der Fabrikinspectoren überhaupt auf den Aussterbeetat gesetzt. „Noch nicht abgeschlossen" sind die Erörterungen über die Resolution des Reichstages, den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die obligatorische Einführung von Gewerbegerichten, mit der Maßgabe baldthunlichst vorzulegen, daß die Beisitzer derselben zu gleichen Theilen von den Arbeitgebern und den Arbeitern in getrennten Wahlkörpern und in unmittelbarer gleicher und geheimer Abstimmung gewählt werden. Dem Beschlusse über die Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes hat der Bundesrath die Zustimmung verweigert. Petitionen von Mitgliedern der Eisenbahn-Werkstätten und Krankenkassen hat der Bundesrath dem Reichskanzler überwiesen mit der Anheimgabe, die Bundesregierungen zu ersuchen, ihm ihre Erfahrungen darüber mitzutheilen, ob sich das Bedürfniß ergeben habe, das Krankenversicherungsgesetz in dem durch die Resolution angeregten Punkte abzuändern. Diese Mittheilungen sind noch nicht vollständig eingegangen. Die Erörterungen über die Petition des deutschen Technikerverbandes um gesetzliche Regelung des gewerblichen Vertragsverhältnisses der Techniker sind noch nicht zum Abschluß gelangt.

± **Berlin,** 5. December. [Petitionen.] Heute ist das erste Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen ausgegeben worden. Wir finden in demselben eine beträchtliche Reihe alter Bekannter. Da sind die Ehegatten Simons zu Straßburg i. E., welche seit Jahren sowohl durch Petitionen, als durch höchst confuse Annoncen in den Zeitungen den Reichstag ersuchen, ihnen angeblich zustehende Entschädigungsgelder auszuzahlen, da ist Fräulein Elise Hessels, bekannt durch ihren Proceß mit dem ehemaligen Polizeipräsidenten Herrn von Wurmb, die jetzt von Paris aus um Schutz und Hilfe für die deutschen Mädchen in Frankreich bittet; da ist ferner der Dresdener Verein zum Schutze der Thiere und der sächsische Thierschutzverband zu Dresden mit der üblichen Bitte um Abänderung des Viehseuchengesetzes und Einführung einer allgemeinen den Gemeindekassen zu überlassenden Hundesteuer. Ferner fehlen nicht die üblichen Petitionen um Aufhebung des Impfzwanges, unter denen wir auch den Namen des Baumeisters Hartmann aus Dresden begegnen, des antisemitischen Abgeordneten; ferner die Petitionen um Einschränkung des Hausirgewerbes und Einschränkung des Aufsuchens von Bestellungen auf Waaren. Der Vorstand des Verbandes der Thierschutzvereine des Deutschen Reiches zu Köln bittet durch Erlaß reichsgesetzlicher Maßregeln dahin zu wirken, daß Schlachtthiere nur nach vorausgegangener Betäubung und Blutentziehung durch angestellte und geprüfte Personen in allgemeinen Schlachthäusern getödtet und ausgeschlachtet werden dürfen, und daß die Schlachthäuser für jeden Unberufenen, namentlich aber unbedingt für die Jugend, während des Schlachtens zu schließen sind. Dagegen petitioniren Dutzende von Synagogen-Gemeinden um eine Ausnahmebestimmung zu Gunsten der zur Schächtung bestimmten Thiere. Auch einige Dutzend landwirthschaftlicher Vereine mit ihren Petitionen um Einführung der Doppelwährung fehlen nicht, ebensowenig Regierungsrath Bosthart zu Hannover mit der Forderung um Erlaß gesetzlicher Maßregeln zur Bekämpfung der gewerbsmäßigen Unzucht. Außerdem heben wir aus dem Verzeichniß hervor: Civilingenieur Richard Luders zu Görlitz als Vertreter von Gustav Richter in Mildenau in Böhmen bittet die Löschung eines Reichspatentes zu inhibiren, C. Rudolph, früherer Gasthofsbesitzer zu Görlitz, bittet um Gewährung einer weiteren Entschädigung für die Benutzung seines Gasthofgrundstückes zu Lazarethzwecken während des Krieges von 1870/71. Herr Dr. Wilhelm Hübner zu Zilenzig bittet eine praktische Prüfung seines naturwissenschaftlichen Heilverfahrens gegen Diphtheritis zu veranlassen. Die Freidenkergemeinde zu Stuttgart bittet im Namen des deutschen Freidenkerbundes um Aenderung der Eidesformel. Privatlehrer Klemm zu Hannover ersucht um Verstaatlichung der milden Stiftungen und Armenanstalten und um Einrichtung von Horts für die Jugend. Die Gemeindevertretung zu Gaarden und Ellerbeck bitten um Heranziehung der Kaiserlichen Werft und deren Beamten zu den Communallasten, event. um Gewährung einer Beihilfe aus Reichsmitteln zu denselben. Herr Karl Mosig, Kirchen-Kassen-Rendant und Hospital-Inspector zu Breslau bittet um Wiedergewährung der von ihm früher bezogenen Militärpensionen desgleichen der frühere Briefträger Albert Ender zu Breslau um Erhöhung seines Ruhegehaltes. Herr Major Felix von Oertzen zu Landeck in Schlesien ersucht um Erlaß eines Gesetzes über die Fürsorge für die Wittwen und Waisen von Angehörigen des Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine. Gebrüder Storch zu Brieg bitten die Einführung des von ihnen auf Grund notariellen Vertrages noch bis zum ersten October 1879 zu liefernden Holzes nach dem früheren Zollsatze zu gestatten. Ferner begegnen wir Petitionen gegen die Einführung eines Zolles auf Rohkupfer, um Erhöhung des Käsezolles und Weinzolles. Der Vorstand der Ortskrankenkasse für Gewerbegehilfen und Arbeiter in Fabriken zu Liegnitz bittet um Gleichstellung der Ortskrankenkasse mit den freien Hilfskassen. Der Magistrat von Bromberg bittet das Gesetz, betr. die Gründung und Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds, dahin abzuändern, daß eine Zinsermäßigung der an communale Corporationen gewährten Darlehne und ihre Kündigung seitens der Darlehnsschuldner zulässig ist. Mehrere landwirthschaftliche Vereine bitten durch höhere Besteuerung des Branntweins eine Steuererleichterung der Communen und communalen Verbände herbeizuführen. Der kürzlich unter dem Verdachte des Hochverraths verhaftet gewesene Schriftsteller Rudolf Röttger zu Mainz bittet um Erstattung deer Gerichtskosten aus den Mitteln des Reiches. Herr H. Koch zu Breslau bittet um Abänderung des Gerichtskostengesetzes und Aufhebung des Anwaltzwanges. Mehrere Handelskammern protestiren gegen den Antrag Rintelen auf Bestrafung der Wahlbeeinflussungen. Endlich liegt noch eine Reihe von Petitionen zum Servisgesetzentwurfe vor, unter anderen beantragen die Städte Militsch und Strehlen in Schlesien um Versetzung in die dritte, und Oels um Versetzung in die zweite Servisklasse.

* **Berlin,** 6. December. [Tages-Chronik.] Der Abgeordnete Schmidt-Stettin beging gestern das Fest seiner 25jährigen Thätigkeit als Abgeordneter. Er wurde 1861 als Vertreter des Kreises Randow-Greifenhagen ins Abgeordnetenhaus gewählt und vertrat diesen Kreis bis 1867. Seit der Zeit bis auf den heutigen Tag vertritt Schmidt ununterbrochen Stettin, wo er auch über 40 Jahre als Lehrer am Realgymnasium wirkte, bis er sich vor einigen Jahren pensioniren ließ.]

Nach dem „Militär-Wochenbl." ist der Prinz Franz Josef von Battenberg, jüngster Bruder des ehemaligen Fürsten von Bulgarien, vom Großherzog von Hessen zum Secondelieutenant à la suite der Infanterie ernannt. Diese Ernennung ist, wie die „Voss. Ztg." bemerkt, beachtenswerth. Bekanntlich hat sich der Großherzog von Hessen in der mit Preußen abgeschlossenen Militärconvention vom 13. Juni 1871 im Allgemeinen des Rechtes begeben, Offiziere der hessischen Truppen zu ernennen, es ist ihm aber die Befugniß vorbehalten, bei seiner Person bezw. den hessischen Truppentheilen Offiziere à la suite nach freier Wahl zu ernennen, deren etwaige Besoldung und dereinstige Pensionirung jedoch nicht aus Reichsmitteln erfolgt. Der Großherzog von Hessen hat von dieser Befugniß nur sehr selten Gebrauch gemacht und bisher nur nähere oder entferntere Mitglieder seines Herrscherhauses zu Offizieren à la suite ernannt. Prinz Franz Josef von Battenberg war längere Zeit Secondelieutenant im preußischen 1. Garde-Regiment zu Fuß; als der serbisch-bulgarische Krieg ausbrach, eilte er schleunigst nach Bulgarien zu seinem Bruder und erhielt den Abschied aus dem preußischen Heere. Es braucht nach Obigem kaum hervorgehoben zu werden, daß er durch seine nunmehrige Ernennung zum hessischen Lieutenant nicht wieder in den Verband des preußischen Heeres eingetreten ist.

Im Münchener Magistrat gab Bürgermeister Dr. v. Erhardt bekannt, daß der Prinz-Regent sein Einverständniß erklärte, wenn die Hundertjahrfeier König Ludwig's I. im Jahre 1887 abgehalten werde.

Berlin, 4. Decbr. [Die Berliner Arbeiterinnen-Bewegung vor Gericht.] In dem Proceß gegen die Vorstandsmitglieder des Vereins zur Vertretung der Interessen der Arbeiterinnen wurde, wie die „Freis. Ztg." berichtet, heute die Beweisaufnahme fortgesetzt.

Die Angeklagte Frau Dr. Hoffmann gab zunächst zu, daß Frau Guillaume-Schack Ehrenpräsidentin des Vereins gewesen ist.

Der Zeuge Abg. Rickert entsinnt sich, daß Frau Dr. Hoffmann und andere Damen einmal mit ihm verhandelt haben, um sein und seiner Parteigenossen Interesse für die von ihnen vertretene Sache zu erregen. Zwischen der zweiten und dritten Lesung des Nähgarnzolles habe sich eine lebhafte Bewegung unter den Arbeiterinnen gegen die Erhöhung des Zolles kundgegeben, und er konnte nur wünschen, daß von außen her eine möglichst starke Bewegung gegen den Gedanken der Zollerhöhung zum Durchbruch käme. Die Einladung zu einer öffentlichen Versammlung der Arbeiterinnen, in denen diese Frage berathen werden sollte, sei ihm daher nicht unerwünscht gekommen, und nachdem er sich überzeugt, daß die Einladungen zu dieser Versammlung an alle Parteien bis in die Rechte hinein ergangen waren, habe er seine Freunde aufgefordert, mitzugehen, um zunächst zu hören. Er habe sich in der Versammlung passiv verhalten, in Folge einer Provocation aber habe er das Wort ergriffen, um dagegen zu protestiren, daß seine Partei nicht den Wunsch habe, in dieser Frage den Arbeiterinnen zu Hilfe zu kommen. Er habe dann betont, daß es durchaus angebracht sei, daß die Frauen von ihrem guten verfassungsmäßigen Recht, gegen eine Schädigung ihrer materiellen Interessen in der Form der Petition Beschwerde zu führen, Gebrauch machten. In seiner Rede sei er dann durch Zwischenrufe, die sich auf die Stellung der freisinnigen Partei zum Socialistengesetz bezogen, unterbrochen worden, er habe es aber entschieden abgelehnt, auf diese politische Frage irgendwie einzugehen. Die Vorsitzende, Frau Dr. Hoffmann, habe einen schweren Stand gehabt, um die Lebhaftigkeit, die sich in der Versammlung mehrmals bemerkbar machte, zu dämpfen, und sie habe sowohl ihn, als auch andere Redner dringend darum gebeten, jede Politik aus den Reden fern zu halten und lediglich die Frage des Nähgarnzolles zu behandeln.

Auf die Vorhaltung des Präsidenten, daß dies doch ein wirthschaftspolitisches Thema war, erwidert Abg. Rickert, daß zunächst die Arbeiterinnen ein gutes verfassungsmäßiges Recht haben, ihre Wünsche dem Reichstage zu unterbreiten, und daß den Abgeordneten andererseits genau so wie der Regierung das Recht zustehe, sich das Material für gewisse Fragen aus den Kreisen der Interessenten zu beschaffen. Die ganze Nähgarnzollfrage sei mindestens keine politische Parteifrage gewesen, denn u. A. sei auch Herr Stöcker dagegen gewesen. In jener Versammlung, die entschieden eine öffentliche war, sei diese Frage nur nach ihrer wirthschaftlichen Seite behandelt worden. Der Zeuge giebt schließlich die Möglichkeit zu, daß er den Arbeiterinnen zugerufen habe, fortzufahren in ihrem Streben nach Hebung ihrer materiellen Interessen. Er würde dies in jedem Fall auch wieder thun, denn es sei Recht und Pflicht eines Jeden, den das Wohl der arbeitenden Klassen interessirt.

Der nächste Zeuge, Abg. Singer, ist gleichfalls der Meinung, daß die Versammlungen, in welchen er gesprochen, öffentliche Versammlungen waren. Es handelte sich in denselben um die Nähgarnzollfrage und den Befähigungs-Nachweis. An der ersten Versammlung haben die Vertreter der verschiedensten Parteien Theil genommen, und man erörterte lediglich das wirthschaftliche Interesse, welches die Arbeiterinnen an der Frage des Nähgarnzolles hätten. In der zweiten Versammlung handelte es sich um eine Stellungnahme gegen den Ackermann'schen Antrag, davon, daß in dieser Versammlung von den Frauen auch das Wahlrecht für die Frauen verlangt wurde, sei ihm nichts bekannt. Er selbst habe die Bestrebungen zur Hebung der wirthschaftlichen Lage der Arbeiterinnen natürlich im Allgemeinen unterstützt, es sei auch richtig, daß er die Idee der Errichtung von Arbeitsstuben nach Kräften gefördert hat, doch gehen die Arbeitsstuben nur den Verein der Mantelnäherinnen an. Er bestreite nach seiner Kenntniß, daß der letztgenannte Verein mit dem Verein für die Interessen der Arbeiterinnen in Verbindung gestanden, im Gegentheil haben die Damen, genau vertraut mit dem gesetzlichen Verbote, sich ängstlich vor jeder Verbindung der beiden Vereine gehütet. Er besinne sich, daß auch Frau Stägemann mit ihm einmal über Arbeitsstuben verhandelt und er derselben Rathschläge ertheilt habe; ob er auch eine materielle Unterstützung geleistet habe, wisse er nicht mehr. Im Allgemeinen könne er nur sagen, daß es auf ihn den Eindruck gemacht habe, daß diese Damen nur gewerbliche Zwecke und Maßregeln gegen die Noth der Arbeiterinnen im Auge halten, und daß ihnen Jedermann aus den verschiedensten Parteien willkommen war, der ein offenes Auge und Herz für das Elend der Arbeiterinnen hatte.

Die Vernehmung der Polizeioffiziere bietet nichts wesentlich Neues.

Polizeilieutenant Marquardt behauptet, daß am 13. April in einer Versammlung, in welcher Schriftsteller Christensen über die wirthschaftliche Lage der Frauen sprach, viele Socialdemokraten und jüdische Geschäftsleute aus der Landsbergerstraße anwesend gewesen seien.

Der Vertheidiger fragt, wieso Polizeilieutenant Marquardt gewußt habe, daß die Anwesenden Socialdemokraten und jüdische Geschäftsleute waren.

Der Präsident erwidert: der Zeuge wird zweifellos an dem Exterieur der Leute gesehen haben, daß es Juden sind, und anderseits wird doch zweifellos der Polizei sehr gut bekannt sein, wer Socialdemokrat ist.

Zum Schlusse der Beweisaufnahme beruft sich R.-A. Stadthagen auf seine mit Minister v. Puttkamer geführte Correspondenz. Der Minister habe bei ihm angefragt, über welche Punkte der Polizeipräsident v. Richthofen vernommen werden soll; er, der Vertheidiger, habe geantwortet, die Vernehmung solle sich darauf erstrecken, daß Polizeipräsident v. Richthofen in seinem Bericht an den Minister wiederholt betont habe, daß der Arbeiterinnen-Verein nur gewerbliche Zwecke verfolge und vielleicht der Stöcker-schen Richtung sich anschließen werde. Daraufhin sei die Genehmigung zur Zeugenvernehmung des Polizeipräsidenten versagt worden.

Der Staatsanwalt ließ den zweiten Theil der Anklage (Verbindung mit anderen Vereinen) fallen. Ihm sei es zweifellos, daß die sogenannten öffentlichen Versammlungen Nichts weiter gewesen seien, als verallgemeinerte, erweiterte Vereinsversammlungen, denn dieselben seien von den Vorstandsdamen des Vereins einberufen. Die Schließung des Vereins erscheine gerechtfertigt, denn die Gegenstände, welche in den erweiterten Vereinsversammlungen verhandelt worden, seien als politisch anzusehen, sie bezweckten eine Aenderung der staatlichen Gesetzgebung zu Gunsten ihrer socialen Lage. In den fälschlich als öffentliche bezeichneten Versammlungen seien die in den Statuten vorgesehenen Ziele überschritten und die Vereins-Vorstands-Mitglieder seien dafür verantwortlich, denn sie hätten sich dieser Erörterung politischer Gegenstände niemals ernstlich widersetzt. Er beantrage deshalb gegen Frau Dr. Hoffmann sowie die Angekl. Jagert und Ihrer je 100 M. event. 20 Tage Gefängniß, gegen die schon einmal wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz vorbestrafte Frau Stägemann 150 M. ev. 30 Tage Gefängniß. Vor allem aber beantrage er die Schließung des Vereins, weil eines der Vorstandsmitglieder schon einmal wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz vorbestraft ist. Sie sei aber auch aus anderen Gründen nöthig. Der Verein möge ursprünglich dazu berufen sein, Gutes für die Arbeiterinnen zu leisten und vielleicht auch geleistet haben. Der Verein sei aber mehr und mehr in die Hände der Socialdemokraten gelangt, die zuletzt ausschlaggebend bei den Beschlüssen wurden. Dazu kommt, daß bei Frau Hoffmann und der Angekl. Jagert socialdemokratische Schriften vorgefunden wurden. Auch die Tellersammlung für die Frauen der strikenden Männer komme in Betracht. Nach alledem ist dieser Frauenverein nur eine neue gefährliche Erscheinung in der socialdemokratischen Bewegung und deshalb empfehle sich die Schließung des Vereins.

Der Vertheidiger sprach die feste Zuversicht aus, daß eine Freisprechung der Angeklagten erfolgen, und daß sämmtliche Kosten der Staatskasse zur Last gelegt werden. Nach der Verfassung seien Frauen ebenso gut Staatsbürger wie die Männer und dürften in ihrem Rechte nicht beschränkt werden. Die in den Vereinen besprochenen Themata seien nicht politischer Natur gewesen. Mit einigem Geschick könne man allerdings jeden Gegenstand zu einem politischen stempeln. Die Bestrebungen der Angeklagten für das materielle und geistige Wohl der Arbeiterinnen seien nur als lobenswerth zu betrachten. Aber den Angeklagten müsse vor allen Dingen nachgewiesen werden, daß ihnen die Kenntniß und die Absicht einer gesetzwidrigen Handlung innegewohnt und diese Annahme sei durch die Zeugenvernehmung glänzend widerlegt.

Der Gerichtshof schloß sich in allen Punkten den Ausführungen der Staatsanwaltschaft an und verurtheilte, wie bereits telegraphisch mitgetheilt, die Angeklagten Frau Dr. Hoffmann, Frau Ihrer und Frau Jagert zu je 60 Mark, Frau Stägemann zu 100 Mark. Auch wurde auf Schließung des Vereins erkannt, weil derselbe, obgleich anfänglich guten Zwecken huldigend, im Laufe der Zeit und nicht ohne Wissen und Willen des Vorstandes ein Spielball der Socialdemokratie geworden sei.

[Dem Gesetzentwurfe, betreffend die Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen,] welcher jetzt dem Reichstage zugegangen ist, ist folgender Entwurf der Grundlagen einer zwischen dem Reich und Preußen abzuschließenden Vereinbarung beigegeben, dem das preußische Staatsministerium bereits durch eine vom 3. April d. J. datirte Erklärung seine Zustimmung gegeben hat:

1) Die königlich preußische Regierung wird dem preußischen Landtage so bald als thunlich eine Vorlage machen, durch welche die Bewilligung der Mittel zur Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen bei der königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin gefordert wird.

2) Aufgabe des Seminars wird es sein, den theoretischen Unterricht in den lebenden orientalischen Sprachen mit praktischen Uebungen zu verbinden und dadurch künftigen Aspiranten für den Dolmetscherdienst, sowie Angehörigen sonstiger Berufsstände, welche den erforderlichen Grad geistiger und sittlicher Reife besitzen, neben der theoretischen Erlernung besonders die praktische Anwendung dieser Sprachen zu ermöglichen.

3) Zu diesem Zweck sind im Einzelnen folgende Einrichtungen in Aussicht genommen: a. an dem Seminar werden vorläufig und vorbehaltlich künftiger Aenderungen im Verwaltungswege folgende sechs Sprachen gelehrt: Türkisch, Arabisch, Persisch, Indisch, Japanisch und Chinesisch; b. in der Regel werden für jede Sprache je zwei Lehrer angestellt, ein theoretisch gebildeter, womöglich durch längeren Aufenthalt in dem betreffenden Lande mit der Landessprache vertrauter deutscher Lehrer, und ein aus den Eingeborenen des betreffenden Landes entnommener Assistent, welcher mit den Besuchern des Seminars praktische Uebungen hält; c. die Curse in dem Seminar sind unentgeltlich zu halten, vorbehaltlich etwaiger im Verwaltungswege zu treffenden Ausnahmebestimmungen; d. zur Förderung des Seminars werden Jahresstipendien im Gesammtbetrage von 9000 Mark für unbemittelte deutsche Seminaristen errichtet, deren Vertheilung auf die einzelnen Sprachen dem Verwaltungswege vorbehalten bleibt; e. für die Besucher des Seminars wird eine über den Erfolg des erlangten Unterrichts nach einem näherer Feststellung vorbehaltenen Reglement abzulegende Schlußprüfung eingeführt. Die Ablegung derselben ist zwar nicht obligatorisch; jedoch wird das Auswärtige Amt in Zukunft solchen Aspiranten für den Dolmetscherdienst, welche diese Prüfung bestanden haben, und im Uebrigen geeignete Qualification besitzen, vor anderen Aspiranten vorzugsweise Berücksichtigung zu Theil werden lassen.

4) Zu den für das Seminar aufzuwendenden Geldmitteln wird das Reich einen Beitrag in Höhe der Hälfte derselben mit der Maßgabe leisten, daß vorbehaltlich künftiger anderweiter Vereinbarung der Beitrag zu den Kosten der ersten Einrichtung 20 000 Mark, der Beitrag zu den jährlichen Kosten 36 000 Mark nicht überschreiten darf.

5) Die Organisation und Verwaltung des Seminars erfolgt unter Mitwirkung des Auswärtigen Ressorts.

[Ueber die Säcularfeier der königl. Schauspiele] entnehmen wir einem Bericht des „D. M.-Bl.“ Folgendes:

Graf Hochberg, der neuberufene Intendant, hatte eine stattliche Reihe von Einladungen ergehen lassen, auch — im Gegensatz zu den bisherigen Traditionen — an die Vertreter der Presse, und es kann scheinen, daß mit dieser Rücksicht auf eine neue Zeit mit neuen Erscheinungen, neuen Interessen und neuen Anforderungen ein großer Schritt zum Besseren gemacht worden ist.

Der anheimelnde Concertsaal des königlichen Schauspielhauses mit dem warmen, sonnigen Licht der neuen elektrischen Beleuchtung war in einen vornehmen Salon umgewandelt. An der hinteren Schmalseite, die ganz mit duftigem Grün und Blumen verkleidet war, prangte die Büste des Kaisers. Davor war die mit rothem Sammet ausgeschlagene Rednertribüne aufgeschlagen. Die Herren Geh. Hofrath Schäffer und Hofrath Hartmann machten den ankommenden Gästen die Honneurs. Auf den vorderen Reihen hatten die Künstlerinnen der Hofbühnen, alle in lichten Toiletten, Platz genommen, dahinter die geladenen Gäste. Auf den beiden seitlichen Estraden standen links die Künstler, das Solo-Personal, rechts die Herren von der Capelle. Auf den Emporen war das Chorpersonal versammelt. Kurz vor 12 Uhr erscholl ein kurzer Begrüßungsgesang, und Graf Hochberg, gefolgt von den Diretoren von Strantz und Deetz erschien. Nach kurzer Pause bestieg er die Tribüne und begrüßte in schlichten Worten die festliche Gesellschaft. Er machte darauf aufmerksam, daß wir heute nicht das Jubiläum des königlichen Schauspielhauses, sondern der königlichen Theater überhaupt feierten. „Auf dem alten Repertoire standen nicht nur Lessing, Schiller und Göthe, sondern auch Gluck und der musikalische Raphael — Mozart.“ Die herzliche und und warme Begrüßungsrede schloß mit einem stürmischen, dreimaligen Hoch auf unseren vielgeliebten Kaiser, in welches die Versammlung begeisterungsvoll einstimmte.

Hierauf bestieg Herr Director Deetz die Tribüne und nahm das Wort zu der eigentlichen Festrede, einer inhaltreichen und pietätvollen Ansprache, deren Gedankengang wir Folgendes entnehmen:

Nach einem Hinweis auf die hohe, culturgeschichtliche Bedeutung des heutigen Festtages gab er einen kurzen Rückblick auf das Gründungsjahr des königlichen Theaters. Wir wissen, was Berlin damals, im Jahre 1786, war und was es heute ist. Wien war mit der Gründung des Nationaltheaters vorangegangen, Dank Josef II. Seinem Vorgang folgte Friedrich Wilhelm II. Carl Theophilus Döbbelin und Professor J. J. Engel waren die ersten Directoren. Das Reich des Letzteren konnte nur von kurzer Dauer sein, da er zu wenig Praktiker war. Dann folgte die Glanzepoche dieser Kunststätte, die mit dem Namen Iffland bezeichnet ist. Seine Direction, wenn auch von Unglücksstürmen begleitet, war durch den Reichthum der classischen Production gesegnet — ihm gelang es, Shakespeare einzubürgern. Im Jahre 1801 wurde das neue Haus eröffnet und drei Jahre war die französische Commandantur darin die Herrin wie über ganz Berlin. Iffland starb 1814 und Graf Brühl wurde der erste „Generalintendant“. Er machte sich besonders um Costüme und Ausstattung verdient, und der aristokratische Zug seiner Natur wird von allen seinen Zeitgenossen gerühmt. Nach einem großen Brande wurde bald Graf Redern zu seinem Nachfolger bestellt, und bei der Thronbesteigung Friedrich Wilhelms IV. nahm die künstlerische Richtung durch Tieck's Berufung einen großartigen Aufschwung. Als Marksteine dieser Periode können die Aufführungen von „Antigone“, „König Oedipus“ und dem „Sommernachtstraum“ bezeichnet werden. Nach einem kurzen Hinweis auf Herrn v. Küstner gelangte der Redner nunmehr auf die kurz hinter uns liegende Epoche. Herr von Hülsen stand von 1851 bis 1886 an der Spitze des Instituts. Er widmet dem Heimgegangenen warme Worte und gedenkt mit Ergriffenheit seiner rastlosen Berufsthätigkeit und seines edlen Herzens. Es ist ein wehmüthiger Gedanke, daß er dies Fest nicht mehr hat erleben können, an dessen Vorbereitungen er sich noch thätig betheiligte. Im Uebrigen enthielt sich der Redner tactvoller Weise der historischen Betrachtung eines Zeitabschnittes, der Allen noch zu nahe liegt. „Einer Freundin aber wollen wir noch pietätvoll gedenken: Minona Frieb-Blumauer, welche sich auch dieses Tages nicht mehr erfreuen kann, und die Rolle nicht mehr spielen durfte, die der Dichterfreund in seinem Festspiel für sie bestimmt . . . .“

„Und nun stehen wir an der Schwelle eines neuen Jahrhunderts. Eine junge Kraft ist durch den Kaiser auf den verantwortungsreichen Posten berufen, und alle Blicke sind erwartungsvoll auf ihn gerichtet. Durch seine herzgewinnenden Formen, durch seine warme Begeisterung für die Kunst und durch das klare Vollbewußtsein von der hohen Bedeutung seines Amtes hat er sich im Sturme unsere Neigung erobert.“

Der Redner knüpfte hieran den Wunsch, daß ihm sein zielbewußter Wille verbleiben, daß eine begeisterte Künstlerschaar ihm folgen möge. Hiernach richtete er ein letztes Wort an die Künstler. „Jeder Tag erfordert die ganze Hingabe an die Kunst, und ein verlorener Augenblick ist nie wieder einzuholen. Deshalb tretet in das neue Jahrhundert mit der unvergänglichen Mahnung Schillers:

„Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben.“

Nach dieser Rede, die lebhaft applaudirt wurde, löste sich die Gesellschaft auf und Graf Hochberg machte die Runde unter seinen Gästen. Er ließ sich durch Herrn Director von Strantz die Schriftsteller und Journalisten, die er nicht persönlich kannte, vorstellen. Da waren Ernst von Wildenbruch, Paul Lindau, Ludwig Pietsch, Julius Rodenberg, Karl Frenzel, Friedrich Spielhagen, Oskar Blumenthal, Albin Rheinisch, und für Jeden hatte der Generalintendant ein verbindliches Wort.

Eine stattliche Anzahl von Vertretern der Theaterwelt war der Einladung gefolgt. Wir sahen die Intendanten G. zu Putlitz aus Karlsruhe, Herrn v. Adelon (Wiesbaden), Herrn General v. Rudolphi (Braunschweig), Herrn v. Meysenbug (Gera), Director Senger aus Bremen, Director Brandes aus Breslau, Director Pollini und den jüngeren Maurice aus Hamburg. Natürlich hatte auch Berlin fast sämmtliche Directoren entsandt; vom Deutschen Theater war die Societät erschienen: Adolf L'Arronge, Siegwart Friedmann, Dr. Förster. Von den anderen hiesigen Bühnen Anton Anno (Residenz), G. Scheerenberg (Victoria), Adolf Ernst (Centraltheater), Emil Thomas (Königstadt), Rath Engel (Kroll). Aus Wien und München sahen wir keinen Vertreter, auch vom königlichen Hofe wohnte Niemand dieser intimen theatralischen Feier bei.

Nachdem Graf Hochberg die Runde gemacht, erging die Einladung

---

Carl Maria von Weber in Schlesien.

IV.

Nachdem Weber seine Stellung als Theater-Capellmeister aufgegeben, befand er sich in der traurigsten Lage. Erspart hatte er, der Leichtlebige, von seinem Gehalte nicht das Mindeste, wohl aber eine Menge drückender Schulden contrahirt. Das einzige Mittel, sich und seinen kranken Vater nothdürftig über Wasser zu halten, war das Ertheilen von Privatunterricht. In die Kreise des schlesischen Adels fand der Freiherr von Weber schwer Eingang; seine Standesgenossen trugen Bedenken, einem in die Musikantencarriere gerathenen „Subjecte“ ihre Töchter anzuvertrauen. Wohl wurde er von seinen Freunden Ebell, Rhode, Klingohr und Berner in jeder Weise empfohlen und unterstützt, aber die geringen Erträge, die damals der Musikunterricht brachte, reichten nicht hin, um ihm eine nur einigermaßen erträgliche Existenz zu sichern. In dieser mißlichen Lage lernte er eine Hofdame der Herzogin Louise von Würtemberg, Mademoiselle de Belonde, kennen, die sich für den jungen Künstler, mit dem sie häufig vierhändig spielte, lebhaft interessirte und bald auch Gelegenheit fand, ihm nützlich zu werden. Weber, der sich in Breslau auf die Dauer nicht zu halten vermochte, dachte trotz der kriegerischen Ereignisse, die eine fruchtbringende Ausübung der musikalischen Kunst fast zur Unmöglichkeit machten, dennoch daran „mit Musik hausiren zu gehen“, d. h. eine größere Concerttour zu unternehmen. Da er nicht nur ohne Mittel, sondern auch ohne Titel war, wandte er sich auf Anrathen des Fräulein Belonde an den in Carlsruhe bei Brieg residirenden Herzog Eugen von Würtemberg mit der Bitte, ihm den Titel eines herzoglich würtembergischen Musik-Intendanten zu verleihen. Weber scheint sich ganz zur Unzeit in seinem Gesuche auf seinen alten Adel berufen zu haben, wie aus der von Max Maria von Weber*) mitgetheilten Antwort des Herzogs hervorgeht. Sie lautete: „Ew. Hochwohlgeboren gefälliges Schreiben habe zu erhalten die Ehre gehabt, und ich bin Ihnen für das mir bezeugte Vertrauen recht sehr verbunden. Nach Ihrer Aeußerung ist Ihnen der Charakter als „Musik-Intendant“ bei Ihren Reisen von einigem Vortheil und ich stehe nicht an, Ihren Wunsch darunter zu erfüllen und Sie mit Vergnügen, wie hiermit geschieht, zu meinem Musik-Intendanten zu ernennen. Sehen Sie dies als einen Beweis an, daß sowohl meine Frau Gemahlin Liebden, als auch ich Ihrem Kunsttalente volle Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Sehen Sie es ferner als ein Merkmal an, daß wir Ihren persönlichen Charakter und guten Eigenschaften schätzen und nur diese keineswegs aber Ihren Stand und Ihre Familienverhältnisse, auf die hierbei keine Rücksicht genommen ist, uns dazu bewogen haben. Jede Gelegenheit Ihnen mein Wohlwollen zu bethätigen, werde ich ebenso gern ergreifen.“ Eine solche Gelegenheit bot sich bald. Nach dem Vordringen der Franzosen in Süddeutschland und Oesterreich erwies sich eine Concertreise als unmöglich, und auch in Breslau gestalteten sich unter dem Druck der Zeitumstände die socialen und künstlerischen Verhältnisse immer trauriger. Man schränkte sich ein, wo man irgend konnte; an Musikunterricht war nicht mehr zu denken. Zu alledem kam noch, daß Weber's Tante Adelheid, die aus München geflüchtet war, gänzlich mittellos nach Breslau kam und seine Unterstützung anflehte. Herzog Eugen erhielt Kunde von Weber's verzweifelter Lage, und beeilte sich, ihn in der liebenswürdigsten Form nach seiner Besitzung Carlsruhe einzuladen. Weber nahm das generöse Anerbieten dankend an und begab sich im Herbst 1806 nach Carlsruhe. Inzwischen hatte der Herzog erfahren, in welch' mißlichen Umständen Weber's Vater und Tante in Breslau lebten und sich verpflichtet, auch für ihren Unterhalt in Carlsruhe Sorge zu tragen. Beide folgten dem jungen Künstler nach. Der Aufenthalt Weber's in Carlsruhe dauerte kaum 5 Monate, aber diese kurze Spanne Zeit war die glücklichste und sorgenloseste seines Lebens. Er selbst pflegte später an sie wie an einen goldenen Traum zurückzudenken und versicherte, nie so reich wie damals an Musik, zugleich aber in dem Bewußtsein selig gewesen zu sein, sie innerlich austönen lassen zu dürfen, ohne an ihre Verwerthung für das Leben besorgt sein zu müssen. (M. M. von Weber, I, 111.)

Carlsruhe wurde im Jahre 1748 vom Herzog Carl Erdmann von Würtemberg-Oels gegründet, welcher dort, begleitet von seiner gut geschulten Musikkapelle, regelmäßig im Sommer residirte. Nach seinem Tode (1792) fiel Carlsruhe als Allodialgut an den Herzog Eugen Friedrich Heinrich von Würtemberg. Unter ihm gelangte der bis dahin unbedeutende Ort nicht nur zu großer Wohlhabenheit, sondern nahm auch bald in künstlerischer Beziehung eine hervorragende Stellung ein. Ein geräumiges Schloßtheater wurde 1794 erbaut und eine ständige Musikcapelle engagirt. Ein fein gebildeter Edelmann, Herr von Rohr, wurde zum Theater-Intendanten ernannt; das Orchester dirigirte Capellmeister Clemenz.*)

Jeden Donnerstag und Sonntag fanden Concerte statt. Man spielte, da die Capelle durchgängig aus tüchtigen Musikern bestand, am liebsten prima-vista. Die Sinfonien von Haydn, Mozart, Reichardt und Beethoven (die erste) waren an der Tagesordnung. Die Herzogin, sowie Fräulein von Belonde, pflegte sich als Clavierspielerin zu betheiligen, der Herzog selbst besaß eine achtbare Fertigkeit auf der Oboe; unter den Musikern that sich besonders der Hornist Dautrevaux hervor. Mittwoch und Sonnabend war dem Theater gewidmet. Die trefflichen Regisseure Herbst und später Hagemann sorgten für ein gutes Schauspiel, Capellmeister Clemenz, von seiner Tochter, dem Tenoristen Madlong und dem Bassisten Martini unterstützt, für eine vorzügliche Oper. Der Violinist Riebel, der nachherige Hofrath und Gatte der Tochter Clemenz', wirkte erfolgreich als Chordirector, und unternahm es zugleich, sogar ein Ballet zu Stande zu bringen. Der Zutritt zu den Concerten wie zu den Theater-Vorstellungen war Jedermann unentgeltlich gestattet, und der Herzog fühlte sich nicht wenig geschmeichelt, wenn das gebildete Publikum von den benachbarten Städten und Edelsitzen sich nach dem kleinen Carlsruhe drängte, um eine klassische Oper zu hören. Nur dann und wann fanden Wohlthätigkeits-Concerte gegen Entrée statt; selbstverständlich gab es dann stets volle Häuser. — Weber's Ruf als tüchtiger Capellmeister, Clavierspieler und Componist war längst in die oberschlesische Waldeinsamkeit gedrungen; sein persönliches Erscheinen wurde von der herzoglichen Familie und von den ausübenden Künstlern auf das Herzlichste begrüßt. Weber hielt sich in Carlsruhe nicht als bezahlter Musiker, sondern als Gast des Herzogs auf. Er wohnte in einem der herzoglichen Cavalierhäuser am Schloßplatze, und speiste Mittags und Abends am herzoglichen Tische. Nach der Abendtafel wurde regelmäßig musicirt: Solovorträge des Herzogs, der Herzogin, des Intendanten von Rohr, der ein tüchtiger Violaspieler war, des Fräulein von Belonde, die mit Weber gern vierhändig spielte, wechselten mit Quartettmusik, die von den hervorragendsten Mitgliedern der Capelle besorgt wurde. Weber suchte sich auf jede Weise dem Herzog erkenntlich zu zeigen. Haydn war der Leibcomponist des Herzogs; seine Sinfonien und Kammermusikwerke erfreuten sich in Carlsruhe einer Beliebtheit, die bis zu einer Art Cultus gesteigert wurde. Aus dieser Vorliebe für Haydn erklärt sich der eigenthümliche Grundzug, der alle Werke Weber's, die in Carlsruhe componirt wurden, durchdringt. Das Hauptinteresse nehmen zwei Sinfonien in Anspruch. Weber als Sinfonien-Componist — wer hat heut zu Tage noch eine Ahnung davon? Beide Werke sind gedruckt und allgemein zugänglich. Sollte sich nicht irgendwo ein Orchesterdirigent finden, der es unternähme, bei der bevorstehenden Jubelfeier wenigstens eine kleine Probe dieser Sinfonien der Oeffentlichkeit vorzuführen? Der Styl der Sinfonien ist im Großen und Ganzen aus dem bereits angedeuteten Grunde echt Haydnsch; nur in der Detail-Arbeit hat Weber den Verhältnissen der Carlsruher Capelle, die keinen Clarinettisten, wohl aber Virtuosen auf Oboe und Horn besaß, Rechnung getragen. Von einer in jeder Beziehung ausgereiften Arbeit ist natürlich keine Rede. Die kürzeren Sätze, namentlich das Scherzo der ersten und das Menuett der zweiten Sinfonie, zeichnen sich durch Humor, Grazie und übermüthige Laune aus, die Anfangssätze hingegen haben etwas Unfertiges und Unbefriedigendes. Hätte Weber ähnlich wie Haydn beim Fürsten Esterhazy längere Zeit in Carlsruhe verweilen und mit der vorzüglich eingespielten Capelle umfassende Orchesterstudien machen können, so würde möglicherweise sein Talent eine durchaus andere Richtung genommen haben. Wir hätten vielleicht einen Symphoniker mehr und einen Dramatiker weniger erhalten. — Weitere Werke aus der Carlsruher Zeit sind: Eine Intrade für zwanzig Trompeten, 6 Variationen für die Alt-Viola mit Begleitung des Orchesters, das Lied: „Ich denke dein“, ein Concert für Horn, und wahrscheinlich auch die Variationen über das italienische Liedchen; „Vien qua Dorina bella“. — Die Carlsruher Idylle nahm ein schnelles Ende. Bereits im September 1806 wurde der Herzog, der preußischer General war, auf den Kriegsschauplatz gerufen. Capelle und Theater blieben in Erwartung ruhigerer Zeiten vorläufig beisammen. Im Anfang des Jahres 1807 aber gestalteten sich die politischen Verhältnisse Preußens so traurig, daß selbst die wohlhabendsten Privatkreise sich Beschränkungen aller Art auferlegen mußten. Die Auflösung der Carlsruher Capelle wurde eine unabweisbare Nothwendigkeit. Im Februar 1807 wurde allen

---

*) Die Mittheilungen über Weber's Aufenthalt in Carlsruhe basiren zumeist auf dem, was Weber's Sohn darüber berichtet; neue Quellen waren nicht aufzufinden.

*) In Betreff des Namens des Carlsruher Capellmeisters herrrscht eine heillose Verwirrung. In den Fremdenlisten findet sich häufig in den Jahren 1804—6 der Capellmeister Clemenz aus Carlsruhe erwähnt; in Hoffmanns Buche „Die Tonkünstler Schlesiens“ findet sich die Notiz, daß ein Sohn des Breslauer Domcapellmeisters Clement, nachdem er den Namen Clementi angenommen habe, als Capellmeister in Carlsruhe gewirkt habe; Max Maria von Weber nennt einen Klehmet als Capellmeister und einen Clementi (den besten Schüler Dittendorff's) als ersten Geiger. Wenn man erwägt, daß damals der erste Geiger stets zugleich als Capellmeister fungirte, daß Dittendorff lange Zeit bei dem Breslauer Bischof bedienstet war, und daß man es mit der Orthographie von Künstlernamen nicht gar zu genau nahm, so wird man kaum fehl gehen, wenn man die Namen Clemenz, Klehmet und Clementi als vollständig identisch betrachtet. Ich halte die erste Lesart für die richtige; sie ist wenigstens die einzige, die durch gleichzeitige Documente gewährleistet wird.

zum Frühstück, welches Borchardt in gewohnter Vortrefflichkeit arrangirt hatte. In zwangloser, angeregter Gemüthlichkeit bildeten sich kleine Gruppen, und im Vorzimmer des Concertsaales, wo man gekeilt in drangvoll fürchterliche Enge zu den Genüssen der Tafel gelangte, sah man manches Bildchen, wie es Adolf Menzel in seinem berühmten Ballsouper schildert. Der traditionelle Gegensatz zwischen Production und Kritik wurde von den fröhlich perlenden Wellen des Champagners für einige frohe Stunden hinweggespült, und in heiterem Geplauder klang das weihevoll inscenirte Jubiläum in harmonischen Schlußaccorden aus.

[Der Berliner Anwaltsverein] beschäftigte sich in seiner letzten, zahlreich besuchten Versammlung mit dem neuen Gesetzentwurf, betreffend die Herabsetzung der Anwaltsgebühren. Der Referent R.-A. Auerbach unterzog die einzelnen Paragraphen der Reihe nach einer scharfen Kritik und kam unter allseitiger Zustimmung zu dem Ergebniß, daß der Entwurf unannehmbar sei, da er den über die Belastung der Rechtspflege lautgewordenen Klagen nicht abhelfen, sondern geeignet sein würde, die bürgerliche Existenz des Anwaltstandes zu gefährden. Auch der Correferent, Justizrath Lewy, schloß sich diesen Ausführungen an indem er den Gesetzentwurf mehr im Allgemeinen beleuchtete und namentlich darauf hinwies, daß die Motive desselben in vollem Gegensatz zu den Motiven von 1879 ständen. Nach einer lebhaften Discussion, in der auch die schon veröffentlichte Erklärung des Vorstandes der Berliner Anwaltskammer bis auf einen kleinen Punkt ungetheilte Billigung fand, wurde beschlossen, in einer scharf motivirten Petition den Reichstag um Ablehnung des Gesetzentwurfs zu ersuchen.

[Eine Berichtigung.] Dem „B. Tgbl." geht von dem königlichen Landrathsamte zu Pleschen folgende Erklärung zu:

„Pleschen, 29. November 1886.

Anläßlich der in Nr. 462 Ihres Blattes enthaltenen Nachricht über angeblich von russischen Grenzbehörden begangene Uebergriffe, theile ich der geehrten Redaction ergebenst mit, daß dieserhalb von den königlichen preußischen und kaiserlich russischen Behörden gemeinschaftlich an Ort und Stelle Ermittelungen angestellt worden sind. Dieselben haben ergeben, daß die Verhaftung des in jener Zeitungs-Correspondenz erwähnten Wiesenwärters Wojciech Derbich aus Podlesie nicht auf preußischem, sondern auf russischem Gebiet und wegen eines nicht unberechtigten Verdachtes des Schmuggelns oder einer Beihilfe dazu erfolgt ist. Derselbe führte nämlich nach dem beschworenen Zeugniß vernommener Personen eine mit Spiritus gefüllte Blase (das gewöhnliche Transportobject der Schmuggler) und eine Flinte bei sich und stand im Einvernehmen mit gewissen russischen Grenzposten, welche rechtskräftig deshalb mit schweren Strafen belegt worden sind. Andere hiermit in Verbindung erwähnte Fälle der Verhaftung preußischer Unterthanen aus den Ortschaften Kuchary und Popowek sind durch persönliche Vernehmung der Betroffenen darauf zurückgeführt worden, daß einer der genannten Wirthe allerdings verhaftet worden ist, indessen weil er außerhalb der Zollstraße im Zustande der Trunkenheit die mit Grenzsoldaten besetzte russische Grenzlinie wahrscheinlich überschritten hat.

Hiernach kann den russischen Behörden der Vorwurf eines Uebergriffs im vorliegenden Falle nicht wohl gemacht werden.

Eine amtliche Berichtigung der in mehrere deutsche Zeitungen übergegangenen erwähnten Nachricht wird von den diesseitigen Behörden zunächst nicht beabsichtigt. Es wird indeß von hohen russischen Behörden auf die thatsächliche Richtigstellung derselben Werth gelegt.

Im Interesse der Erhaltung eines einem zahlreichen Publikum zu Gute kommenden Einvernehmens zwischen den beiderseitigen Grenzbehörden, sowie im Interesse der Wahrheit ersuche ich die geehrte Redaction ergebenst, diese Berichtigung nach Maßgabe des Obigen eintreten und mir ein Exemplar der betreffenden Zeitungsnummer zukommen lassen zu wollen.

Der Königl. Landraths-Amts-Verweser.
gez. v. Schwichow."

[Eine interessante Gerichtsverhandlung] fand dieser Tage in Gnesen statt. Angeklagt war der Pfarrer M. aus M. wegen Beleidigung des Amtsrichters G. in M. und des Gutsbesitzers Lieutenants R. in T. Diese beiden Herren hatten nämlich in Gemeinschaft mit dem Gutsbesitzer K. in S. im April d. J. bei dem königlichen Consistorium in Posen eine übrigens unberücksichtigt gebliebene Denunciation eingereicht, in welcher gegen die Predigtweise des Pfarrers M., gegen die amtliche Thätigkeit und den Charakter desselben die schwersten Beschuldigungen erhoben wurden. Der in solcher Weise Angegriffene hatte, als er Kenntniß davon erhalten, das Vorgehen der genannten drei Herren mit scharfen Ausdrücken zurückgewiesen, in Folge dessen gegen ihn auf Antrag der Beleidigten G. und R. (Herr R. trat später zurück) von der königlichen Staatsanwaltschaft die Anklage eingeleitet wurde. Die umfangreiche Beweisaufnahme ergab nun, daß, wie der Herr Staatsanwalt selbst sich ausdrückte, „der Schild des Herrn Pfarrers M. blank, durchaus rein" sei, daß die in der Denunciation aufgestellten Behauptungen zum Theil auf völliger Unwahrheit, zum Theil auf gänzlicher Entstellung unbedeutender Vorkommnisse (auf Stadtklatsch und dergl.) beruhten. Der Gerichtshof erklärte den Pfarrer M. zwar der Beleidigung schuldig, aber wegen der ihm selbst zugefügten schweren Kränkungen für straf- und kostenfrei. In der Begründung wurde dem Pfarrer M. vollständige, unverkürzte Genugthuung zu Theil, während die Handlungsweise der Herren Denuncianten gebührenden Tadel erfuhr.

[Unschuldig verurtheilt.] Aus Nürnberg wird berichtet: Vor etwa einem halben Jahre wurde die neunzehnjährige Tochter des Holzschnitzers Dunzinger, eines Gelddiebstahls wegen, zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Bei der Gerichtsverhandlung hatte das Mädchen, welches übrigens auch noch auf sonstige Abwege gerathen war, ausgesagt, daß es den Diebstahl auf Veranlassung ihres Vaters begangen habe, dem es auch das gestohlene Geld habe ausliefern müssen. Die Folge dieser Aussage war, daß über Dunzinger wegen Hehlerei eine Gefängnißstrafe von einem Jahre verhängt wurde. Jetzt, nachdem die Dunziger ihre Strafe verbüßt hat, machte dieselbe plötzlich das überraschende Geständniß, daß sie damals falsches Zeugniß abgelegt habe. Ihr Vater habe mit dem von ihr begangenen Diebstahl nicht das Geringste zu schaffen gehabt; er habe sie im Gegentheil häufig genug gemahnt, von den Abwegen, auf die sie gerathen, zurückzukehren. Das gestohlene Geld habe sie damals ihrem Geliebten, einem Schlossergesellen, ausgehändigt, und nur aus Furcht vor diesem, der ihr sonst mit Erschlagen gedroht, habe sie jene falsche Aussage gemacht. Durch Gerichtsbeschluß wurde nun sofort Dunzinger, der schon über die Hälfte seiner Strafe verbüßt hatte, auf freien Fuß gesetzt und das Verfahren wieder aufgenommen, wobei zunächst der erwähnte Schlossergeselle in Haft genommen worden ist. Dunzinger, ein geschickter und fleißiger Arbeiter, ist durch das ihm widerfahrene harte Geschick erwerblos geworden; eine Anzahl von Menschenfreunden hat sich jedoch zusammengethan, ihm die Anschaffung von Handwerkszeug zu ermöglichen; ihm lohnende Arbeit zu verschaffen, ist auch bereits gelungen.

Vermischtes aus Deutschland. Der Genremaler Professor Johann Georg Meyer von Bremen, zum Unterschiede von anderen kunstübenden Trägern dieses Namens so nach seinem Geburtsorte genannt, ist daselbst am Freitag im 74. Lebensjahre gestorben. Ursprünglich als Schüler von Schadow und Sohn der biblischen Malerei huldigend, wandte er sich nach seiner im Jahre 1852 erfolgten Uebersiedelung nach Berlin dem Genre zu. Er behandelte Anfangs vorzugsweise heitere Scenen, schuf sich aber bald eine ideale Welt des ländlichen Idylls, in welchem Kinder im Spiele unter einander und mit Hausthieren die Hauptrolle spielten. Unsere National-Galerie besitzt von ihm ein kleines Bild „Hausmütterchen", ein neunjähriges Mädchen an der Wiege eines kleinen Kindes.

In Forst (einem süddeutschen Städtchen) starb jüngst der fast 99jährige Stadtälteste und Ehrenbürger Jacob Zipffler. Er hat als Knabe in Jena, wohin er von den Eltern zu einem Schulmeister in Wohnung und Kost gebracht war, für den Herrn „Professor Schiller" ab und zu Botendienste verrichtet. Zipffler wußte die Güte des Dichters gegen ihn nicht genug zu rühmen, und er hat es auch im Jahre 1802, als er in Weimar zu einem ehrsamen Schneidermeister in die Lehre kam, erfahren. „Ja, ja, Jacob, ich kenne Dich noch", sagte ihm Schiller, als er ihm einmal ein Paar — Hosen aus der Schneiderwerkstatt abliefern kam. „Da nimm dies zur Auffrischung unserer Bekanntschaft." Und hier reichte ihm der Dichter ein nobles Trinkgeld.

Oesterreich-Ungarn.

[Der langjährige Führer der Deutschen in Böhmen, Dr. Franz Schmeykal,] feierte am 3. December in Prag seinen 60. Geburtstag, und die deutschböhmische Bevölkerung benützte diesen Anlaß, um dem Manne, der über ein Vierteljahrhundert ihr Führer gewesen ist, den Zoll der Dankbarkeit zu spenden. Das deutsche Volk in Böhmen hat sicherlich Grund, diesen Mann zu ehren. „Auch der politische Gegner darf," so bemerkt die „Presse" zu dieser Feier, „wenn er der Wahrheit die Ehre geben will, mit der Anerkennung nicht zurückhalten, daß Schmeykal sich um seine Stammesgenossen in der That verdient gemacht hat." Unter Anderem wurde ihm eine Glückwunschadresse überreicht, die 100 000 Unterschriften enthielt.

Frankreich.

L. **Paris**, 4. Decbr. [Die Entscheidung in der Kammer.] In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam das Budget des Ministeriums des Inneren zur weiteren Berathung. Capitel 3 handelt von den Crediten der Präfecturen und Unterpräfecturen. Die Kammer hatte am Donnerstag jede Herabsetzung der Besoldungen der Präfecten abgelehnt und Niemand erwartete, daß sie nun plötzlich die Gehälter der Unterpräfecten ganz streichen würde. Dennoch that sie dies auf Antrag des Radicalen Colfavru, ungeachtet der Einwendungen des Ministers des Innern Sarrien und endlich auch des Conseilspräsidenten de Freycinet, welcher die Cabinetsfrage stellte. Raoul-Duval und Graf Douville-Maillefeu unterstützten den Antragsteller, Ersterer, indem er dessen Motive noch verschärfte und die sofortige Abschaffung der Unter-Präfecturen in Vorschlag brachte. Trotz des dringenden Abrathens des Conseilspräsidenten, welcher noch besonders betonte, daß die Functionen der Unterpräfecten nicht facultativ sind, wie z. B. die der Unterstaats-Secretäre, sondern durch das Gesetz vom Pluviôse des Jahres VIII eingeführt und seitdem durch verschiedene Gesetzestexte bestätigt wurden, also nicht durch eine Creditverweigerung aufgehoben werden dürfen, genehmigten 262 gegen 249 Stimmen das Amendement Colfavru.

Damit war nach den vorangegangenen kategorischen Erklärungen des Herrn de Freycinet das Ministerium gestürzt, gestürzt durch 174 Mitglieder der Rechten und 88 Intransigenten und Radicale.

Nachdem dieses Resultat verkündigt war, bestieg der Conseilspräsident die Rednerbühne und sagte mit fester Stimme: „Wir bitten die Kammer, die Berathung des Budgets zu unterbrechen, damit wir Rücksprache nehmen können." Einen Augenblick herrschte tiefe Stille, dann aber wurde es wieder laut und immer lauter im Saale, während die Mitglieder des Cabinets sich allezugleich entfernten.

Sie versammelten sich dann sofort in dem nahegelegenen Palais des auswärtigen Amtes am Quai d'Orsay und einigten sich über ihren Rücktritt, welcher Herrn von Freycinet um so unumgänglicher schien, als man inzwischen in Erfahrung gebracht hatte, daß das Cabinet nicht in der Minorität geblieben wäre, wenn eine Anzahl Mitglieder des Centrums sich der Abstimmung nicht enthalten hätte. In diesem Umstande erblickte der Premierminister eine gegen ihn persönlich gerichtete feindselige Absicht. Ehe die Minister sich trennten, um sich bald darauf im Elysée wieder zusammenzufinden — der Postenminister Granet allein, welchen Unpäßlichkeit ans Haus fesselte, fehlte in ihrer Mitte —, setzte jeder von ihnen einzeln sein Entlassungsgesuch auf.

Herr Grévy war von dem Vorgefallenen schon unterrichtet und im höchsten Grade aufgeregt. Herr von Freycinet überreichte dem Präsidenten der Republik die Demissionsschreiben seiner Collegen und ließ sich von den Vorstellungen des Staatsoberhauptes nicht erweichen, ja nicht einmal bestimmen, seinen endgiltigen Beschluß um 24 Stunden zu verschieben. Auf Alles, was Herr Grévy dem Freunde und treuen Mitarbeiter sagen konnte, erwiderte dieser, er sehe keine Möglichkeit mehr, ohne eine feste Majorität, mit einer Schattenmajorität zu regieren, die man heute zu fassen glaubt und welche morgen verschwindet oder sich verschiebt. Unter solchen Umständen könne eine Regierung weder nach innen noch nach außen das nöthige Ansehen haben und thue besser, Anderen Platz zu machen.

Mitgliedern gekündigt, allerdings nicht ohne daß für die Mehrzahl anderweitige Stellungen besorgt wurden. Der Bratschist Barretzky wurde Gerichtsactuar, der Cellist und Decorationsmaler Groß Castellan, der Violinist Riebel Administrator mehrerer Güter, andere fanden auf die warmen Empfehlungen des Herzogs hin Aufnahme in den Capellen zu Dresden, Prag und Stuttgart. Weber blieb vor der Hand noch in Carlsruhe. Als jedoch die Kriegsfurie immer näher zog und schließlich die zügellosen Würtembergischen Regimenter unter dem General Vandamme auch in Carlsruhe's Umgebung wütheten, da litt es den jungen Künstler nicht länger an den Stätten des Elends und Jammers. Da die Möglichkeit, sich durch die Ausübung seiner Kunst das Leben zu fristen, so gut wie abgeschnitten vor, wandte er sich an den Herzog Eugen mit der Bitte, ihm durch seine Vermittelung zu einer, wenn auch gänzlich abseits der Kunst liegenden Stellung zu verhelfen. Weber's Bitte war nicht vergeblich gewesen; in Folge der Empfehlung des Carlsruher Herzogs wurde Weber von dessen Bruder, dem Würtemberger Herzog Ludwig als Privatsecretär engagirt. Es galt also zunächst, sich bis zum Antritt dieser Stellung durchzuschlagen. Weber ging nach Breslau zurück, um dort so weit als thunlich seine gründlich verfahrenen Verhältnisse zu regeln, sich die zur Reise nöthigen Legitimationspapiere zu verschaffen und noch einmal mit seinen alten Freunden zusammen zu sein. Zehn Tage hielt er sich in Breslau auf. Sein jugendlicher Leichtsinn gewann wieder die Oberhand über die soliden Grundsätze, die er aus Carlsruhe mitgebracht hatte; außer den alten Freunden fand er auch alte Freundinnen wieder, mit denen er, unbekümmert um die Zukunft, in Saus und Braus lebte. Seine zahlreichen Gläubiger hatten inzwischen von seiner Anwesenheit Wind bekommen und er sah sich, um unangenehmen Begegnungen aus dem Wege zu gehen, veranlaßt, am 6. März 1807 in aller Stille den Schauplatz seiner Jugendthorheiten zu verlassen. Er reiste über Bunzlau, Bautzen und Dresden nach Leipzig und traf nach mancherlei Irrfahrten am 17. Juli in Stuttgart ein. Was Weber in Breslau aus Leichtfertigkeit gesündigt, das hat er in Stuttgart schwer gebüßt; sein Aufenthalt am würtembergischen Hofe endete damit, daß er am 26. Februar 1810 auf Lebenszeit aus Würtemberg verwiesen und in schimpflichster Weise über die Grenze gebracht wurde.

Weber's Aufenthalt in Schlesien dauerte etwa $2\frac{1}{2}$ Jahre, vom September 1804 bis zum März 1807. — Es war nicht die Aufgabe dieser Zeilen, einen Lobhymnus auf den großen Tondichter anzustimmen, sondern ein ungeschminktes und wahrheitsgetreues Bild seines bürgerlichen Lebens und seiner künstlerischen Wirksamkeit während dieser Zeit zu zeichnen. Auch er hat, wie so mancher Kunstjünger, schwer geirrt und gefehlt; aber er hat sich trotz alledem ehrlich durchgerungen und ist ein Heros geworden, auf den Deutschland mit Recht stolz sein darf. Wir aber wollen, so oft uns seine Weisen im Theater, im Concertsaal oder im traulichen Familienkreise anheimelnd entgegentönen, daran gedenken, daß er einst in Breslaus Mauern geweilt und auf Breslaus Kunstleben nicht ohne Einfluß gewesen ist.

E. Bohn.

E. B. **Stadttheater.** Lortzing's „Undine" gehört zu den Opern, welche, da ihre einzelnen Theile von sehr ungleichem Werthe sind, außerordentlich gut einstudirt und in allen wichtigen Partien mit hervorragenden Kräften besetzt sein müssen, wenn sich nicht die partielle Unzulänglichkeit der Composition unangenehm bemerkbar machen soll. Die komischen Stücke helfen sich durch ihre Urwüchsigkeit von selbst durch, vorausgesetzt, daß die Darsteller die Freundlichkeit haben, sie mit ihren eigenen Zuthaten zu verschonen; die sentimentalen Stellen werden durch den gemüthvollen Ton, den der Componist anzuschlagen versteht, wie wenig Andere, immer ansprechen und erwärmen, aber das Tragische und Hochdramatische ist nun einmal Lortzing's schwache Seite. Hier bedarf es gewandter, aus dem Vollen gestaltender Künstler, die da, wo dem Autor die Flügel matt werden, ihre eigene Kraft in die Wagschale werfen. Herr Mastorff besitzt die für einen guten Kühleborn nöthige Wucht und Fülle der Stimme, aber auch nur diese. Wo es darauf ankam, durch brillante hohe Töne zu imponiren, da stand Herr Mastorff seinen Mann, wo man sich aber danach sehnte, weiche und herzliche Töne zu vernehmen, da blieb der Sänger auch hinter den bescheidensten Erwartungen zurück. Die Repräsentation war verfehlt; der finstere Fürst der Fluthen darf sich nicht wie ein zahmer und gutmüthiger Theatervater geriren. Herr Patek kam erst im dritten Acte darauf, daß der Schildknappe Veit ein herzensguter braver Kerl ist, der zwar manchmal, wenn er in die richtige Gesellschaft geräth, fünf gerade sein läßt, aber für gewöhnlich doch so viel auf seine Reputation hält, daß er nicht gar zu sehr ins Possenhafte geräth. Das Lied „Vater, Mutter, Schwestern, Brüder" wurde so hübsch und natürlich gesungen, als man es von einem Tenore buffo nur verlangen kann; in den ersten beiden Acten machte sich ein Uebermaß von Gelenkigkeit und Spieleifer geltend. Herr Leinauer wäre ein ganz acceptabler Kellermeister gewesen, wenn er nicht im letzten Acte durch extemporirte Verse der allerzweifelhaftesten Sorte das populäre Trinkduett gründlich ruinirt hätte. Solche Improvisationen sind nicht mehr komisch, sondern einfach lächerlich. Wie froh müssen die Berliner sein, daß sie einen Hochberg haben, der mit seinem „quos ego" energisch dazwischenfährt, damit derartige Ungebührlichkeiten radical ausgerottet werden! Frl. Meibauer war ihrer Sache noch nicht so sicher, daß ihre Bertalda, eine keineswegs dankbare Partie, einen ungetrübten Eindruck hätte hinterlassen können. Kunstpausen, wenn sie auch nur ein paar Secunden dauern, werfen stets einen Schatten auf das Bessere, was nachfolgt. Herr Thate sang seinen unstät schwankenden Ritter Hugo von Ringstetten mit jenem jugendlich unbesorgten Drauflosgehen, welches, selbst wenn nicht Alles und Jedes gelingt, doch immerhin besser ist, als die traditionelle Spiellosigkeit der meisten angehenden Tenoristen. Es wäre Herrn Thate zu wünschen, daß er auf seiner Künstlerlaufbahn Jemandem in die Hände geriethe, der den guten Willen und die Fähigkeit hätte, ihm zu zeigen, was er aus seiner Stimme, die nicht übel ist, machen könne. — In jeder Beziehung lobenswerth waren Herr Riechmann, der seine kleine Rolle tadellos sang und Frau Steinmann-Lampé, welche, obschon ihre Stimme an diesem Abend in der Höhe nicht ganz mühelos angab, die Titelrolle mit so gewinnender Anmuth und Einfachheit und so seelenvoll sang, daß wohl Niemand ihrer Versicherung Glauben geschenkt haben wird, die Undinen hätten keine Seelen. — Die Oper war derartig zusammengestrichen worden (wahrscheinlich um die Vertreter des Kühleborn, Hugo und der Bertalda möglichst zu entlasten), daß man mitunter Noth und Mühe hatte, die ursprüngliche Handlung mit der Darstellung in Zusammenhang zu bringen. Wahrscheinlich nehmen die Vorbereitungen zur Weberfeier, die bei uns mit der berüchtigten, von allen größeren Bühnen rundweg negirten un-Weber'schen Sylvana-Bearbeitung eingeleitet werden soll, alle Zeit und alle Kräfte in Anspruch.

K. V. **Lobetheater.** Hugo Lubliner's am Sonnabend im Lobetheater aufgeführtes neues Lustspiel „Die armen Reichen" halten wir für das schwächste Werk aus der Feder des Autors. Es gehört zu der Kategorie der Programmstücke à la „Probepfeil", „Große Glocke", „Ein Tropfen Gift", in welchen im ersten Act von irgend einem der Mitspielenden eine Aperçu allgemeinen Inhalts entwickelt wird, damit in den folgenden Acten die Probe auf das Exempel gemacht werde. Bei Lubliners Lustspiel wird dieses fragliche Aperçu erst im zweiten Act durch die beliebte junge Lustspielwittwe, eine Frau Catharina von Saratow, vorgetragen. Es wäre falsch, zu behaupten, daß sich in dieser Anordnung eine besondere Geschicklichkeit des Autors verriethe. Eigentlich gehört doch das Leitmotiv zur Exposition, und weil der Autor dies außer Acht gelassen, verfehlt der ganze erste Act der „armen Reichen" seinen Zweck. Nur eine ganz blasse Vorstellung von dem, was das Stück will, dämmert dem Hörer während des Verlaufs des ersten Actes auf. Das Mißliche ist, daß auch später der Grundgedanke nicht mit voller Klarheit zu Tage tritt, oder vielmehr, daß die Beweisführung — denn diese hat sich das Stück zur Aufgabe gemacht — eine überaus mangelhafte und oberflächliche ist. „Reichthum macht nicht glücklich" ist so ungefähr der Gemeinplatz, den zu bekräftigen das Lustspiel geschrieben ist. Die Reichen sind blasirt, sie sind unglücklich, sie langweilen sich, ihr Leben und Treiben ist hohl, sie seufzen unter der Last conventionellen Zwanges 2c. 2c. Um von dieser hohen Weisheit den Zuschauer zu überzeugen, werden eine Menge Personen aufgeboten, bei denen sich der Reichthum in irgend einer Weise lästig macht. Zur Vervollständigung des Bildes erscheint dann allerdings ein gewesener Reicher, dem zu rechter Zeit die Erkenntniß aufgeht, daß in der Arbeit der wahre Reichthum liege. Besagte Personen führen lange Gespräche ohne anregenden Inhalt, sie intriguiren gegen einander nach den bekanntesten Vorbildern, sie betreten die Bühne und verschwinden von derselben ohne inneren Zwang, nur damit doch Jemand hinter den Rampenlampen steht und dadurch, daß er das Wort hat, der Annahme entgegenarbeitet, als sei der Act oder das Stück bereits vor 10 Uhr zu Ende, was der Zuschauer nicht im Mindesten übel nehmen würde. Nirgends ist der Versuch gemacht, das Problem zu vertiefen. Dazu sind freilich die Figuren des Lustspiels allzusehr Alltagsmenschen, deren Charaktere für psychologische Experimente feinerer Art ganz ungeeignet sind. Die Handlung läßt jede Geschlossenheit vermissen. Ein armseliges Mißverständniß im Bunde mit einigen naiv zurechtgemachten Hindernissen hält die Hauptverlobung des Abends künstlich bis zum letzten Act hin. Der Dialog entbehrt jedes Reizes. Das Stück ist langweilig von Anfang bis zu Ende; nur ganz verloren producirt sich ein Gedanke oder ein Moment oder eine Episode, wo der Zuschauer aus dem lethargischen Zustand, in den ihn den Autor versetzt, zu vorübergehender Daseinsfreude gerufen wird. Nicht ohne Bedauern sehen wir Hugo Lubliner so wenig Selbstkritik an sich üben, daß er die „armen Reichen" für ein aufführbares Stück halten konnte. Der Verfasser hat bei dem Publikum durch einige seiner früheren Schöpfungen eine nicht unvortheilhafte Meinung von seinem Talent erweckt. Es ist nicht anzunehmen, daß ihm daran gelegen sei, diese Meinung zu zerstören; beinahe aber möchte man das Unglaubliche glauben, wenn Einem zugemuthet wird, an den „armen Reichen" irgend eine schätzenswerthe Eigenschaft zu entdecken. — Zur Darstellung der Novität waren die leistungsfähigsten Mitglieder des Theaters ins Treffen geführt worden. Aber es schien, wie wenn sie Alle mit gelähmten Gliedern „arbeiteten." Das Tempo war ein verfehltes. Freilich, keine Darstellung hätte das Stück besser machen können, als es ist.

Wegen Räumung

stellen wir unser

Grosses Seidenlager

zum

schleunigen Ausverkauf!

Das Lager enthält u. A. vollständige prachtvolle Farbensortimente in

- **Couleurt Merveilleux**, reine Seide,
- " **Surah**, " "
- " **Rhadamez**, " " } Mk. 2,50 pr. Mtr.
- **Louisines**, reine Seide, schwere Qualität, in den herrlichsten Effecten per Meter Mk. 1,50
- **Foulards**, reine Seide, " " Mk. 2,00
- **Merveilleux noir**, reine Seide per Mtr. von Mk. 2,25 an.
- **weiß Atlas**, breite Waare " " " 2,25 an.

Unser wirklich reeller Ausverkauf bietet somit

die allerbilligste Gelegenheit

zum Seiden-Einkauf in Breslau!

[6914]

Confection und Wollstoffe
wie bekannt
50 Procent unter dem Kostenpreise.

Sittner & Lichtheim,

Hoflieferanten,

Schweidnitzerstraße Nr. 7/8.

Berlin, Jerusalemerstraße 41. | **Berlin,** Burgstraße 27. | **Berlin,** Friedrichstr. 143/149. | **Berlin,** Alexanderstraße 49.

Berlin, Anhalterstraße 8.

Hamburg, Neuer Wall 80.

Nützlichste Weihnachts-Geschenke.

Regenschirme

in haltbarstem Gloria à M. 3, 3,50, 4, 5 u. h.
" solider u. eleg. Halbseide " 5, 6, 7 u. h.
" dauerh. reinseid. Stoff " 6, 7, 8 u. h.
" Zanella . . . . " 1,50, 2, 2,50 u. h.
Eine Partie zurückgesetzte Regen- u. Sonnenschirme werden mit Verlust verkauft. [6925]
Sämmtliche Artikel sind in reichhaltigster Auswahl in meinen umstehenden hiesigen und auswärtigen Geschäften vorräthig.

Schirm-Fabrik **Alex Sachs,** Königl. Hoflieferant.,
Hôtel zum blauen Hirsch,
Ohlauerstrasse 7, 1. Et.

Breslau, Ohlauerstraße 7.

Bremen, Oberenstraße 50.

Magdeburg, Breiter Weg 59. | **Leipzig,** Katharinenstraße 6. | **Dresden,** Georgsplatz 11. | **Frankfurt a. M.,** Zeil 25.

Specialität
Parfümerie-Kästchen, Attrapen,
reell gefüllt zu allen Preisen von 20 Pf. bis 60 Mk. per Stück. [6698]
Piver & Co.,
Ohlauerstraße 14.

---

21. Kölner
Dombau-Lotterie.
Ziehung 13., 14., 15. Januar 1887.
Hauptgeldgewinne:
Mk. 75 000, 30000, 15 000,
2 à 6000, 5 à 3000,
12 à 1500 etc.
Original-Loose à **Mk. 3,—.**
Porto und Liste 30 Pf.
D. Lewin,
Berlin C, Spandauerbrücke 16.
4549

Schlossers Weltgeschichte
für das deutsche Volk.
Vierte Ausgabe. Mit zahlreichen Abbildungen und Karten.
(Verlag von Oswald Seehagen in Berlin.)

20. Auflage, von Neuem durch eingehende und gewissenhafte Revision auf der Höhe der historischen Forschung gehalten und bis ins Jahr 1886 ergänzt, ist zu Weihnachten vollständig in **18 Bänden:** Preis **broschirt 76 M.,** oder in **18 geschmackvollen, reich vergoldeten und sehr dauerhaften Original-Einbänden** (Calicodecke mit Lederrücken) **M. 98,50.**

(Der 19. (Register-) Band erscheint im Jahre 1887 zum Preise von 3 M. brosch. und M. 4,25 eleg. gebunden.)

Das Werk kann auch lieferungs- oder bandweise bezogen werden u. z. entweder in **76 Lieferungen à 1 M.,** oder **in 18 brosch. Bänden** u. z. 14 Bände (zu 4 Lfrgn.) à 4 M. und 4 Bände (Bd. 3, 6, 15 u. 18 zu 5 Lfrgn.) à 5 M., oder in 18 Original-Einbänden u. z. 14 Bände à M. 5,25 und 4 Bände (Bd. 3, 6, 15 und 18) à M. 6,25.

Dieses berühmte Lebenswerk **des großen Friedr. Christoph Schlosser,** jenes unerschrockenen Geistes von unermeßlicher Gelehrsamkeit und unbestechlicher Wahrheitsliebe, ist die **gediegenste, populärste** und vor allem relativ **billigste** Weltgeschichte: **ein Nationalwerk,** das in keiner deutschen Familie fehlen sollte! [6608]

Zu beziehen
in **Breslau** von **H. Scholtz,** Stadttheater.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Neuigkeiten des Jahres 1886.

Mark Aurel's Meditationen. Aus dem Griechischen von F. C. Schneider. 4. Aufl. Leinenbd. 3 M.

Rudolf v. Gottschall, Schulröschen. Erzählung. 2. Aufl. Illustr. Leinenband 5 M. 50 Pf.

Rudolf v. Gottschall, Verschollene Größen. Roman in 3 Bdn. Leinenbände 18 M.

Karl v. Holtei, Die Vagabunden. Roman in 3 Bänd. 7. Auflage. Illustr. Leinenband 5 M.

Hermann Küchling, Novellen. Inhalt: Mephistos Schwiegersohn. Wildauer. Liebesopfer. Eleg. geb. 6 M.

Georg v. Oertzen, Aus den Herbergen des Lebens. Leinenband 3 M. 50 Pf. [6891]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Stinde, „Frau Wilhelmine"
(letzter Band der „Familie Buchholz").
Preis 3 M., eleg. geb. 4,50 M.
E. Morgenstern's Buch- und Kunst-Handlung,
Ohlauerstrasse 15. [6888]
Bisheriger Absatz der 4 Buchholz-Bände: **240 000** Exemplare.

Alleiniges Verkaufsgeschäft in Breslau
von
A. Eppner & Co.,
Uhrenfabrikanten in Silberberg i. Schles.,
3 Königsstr. 3,
früher Junkernstrasse.
Fabrikation und Lager sämmtlicher Artikel der Uhrenindustrie. [3380]

Thee-, Vanille-, Japan- u. China-Waaren

Zum freundlichen Besuch unserer großartigen
Weihnachts-Ausstellung,
bestehend in einer reichhaltigen Auswahl von: [6730]
Japan- und China-Waaren,
Chinesischen Thee's in eleganten Verpackungen,
Chocoladen und Cacao in allen Preislagen,
Nürnberger und Thorner Pfefferkuchen,
Weihnachtsconfecten, Biscuits, Waffeln 2c.,
adet ergebenst ein

E. Astel & Co., Breslau, Albrechtsstrasse 17.

J. Weidmann,
Tapezierer und Decorateur,
21, Matthiasplatz 21 (neben der Post),
Lager eleganter Polstermöbel und Stoffe.
Uebernahme ganzer Einrichtungen.
Zeichnungen und Kostenanschläge gratis. [7712]



Haltbare
Regenschirme
in [5957]
Zanella, Gloria und Seide
mit eleganter Ausstattung zu billigsten Preisen empfiehlt

Nur eigenes Fabrikat.

Franz Nitschke
Schirm-Fabrikant,
Ring 34 u. Schweidnitzerstr. 51. — Etablirt 1847.
Sonnenschirme zum Kostenpreis.

Mit vier Beilagen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. December.

Aus den im Abendblatt gemachten Mittheilungen über den Entwurf eines neuen Tarifs zur Erhebung der Communal-Steuer in Breslau war ersichtlich, daß einer Entlastung der unteren Steuerstufen bis zu 2400 resp. 2700 M. Einkommen eine Mehrbelastung der Einkommen von mehr als 2700 Mark gegenüberstehe. Der Magistrat gesteht in den Motiven selbst zu, daß von dieser Mehrbelastung namentlich die mittleren Klassen „empfindlich getroffen" würden. Er hat daher, ehe der Entwurf vorgelegt wurde, die Frage erwogen, ob nicht der durch die Entlastung der unteren Klassen herbeigeführte Ausfall auf andere Weise als durch die stärkere Besteuerung der wohlhabenderen Klassen gedeckt werden könne. Zu den Einnahmen der Stadt Breslau tragen die Steuern (indirecte und directe) 4 594 160 Mark bei. An dieser Summe participiren die indirecten Steuern — die Schlachtsteuer, der Zuschlag zur Braumalzsteuer und die Steuer von eingehendem Bier und eingeführtem Wild — mit 1 302 000 M. und die directen Steuern — Communal-Einkommensteuer, Hundesteuer, Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer und die Abgabe von den öffentlichen Lustbarkeiten — mit 3 292 160 M.; die indirecten Steuern bilden somit praeter propter 30 pCt., die directen Steuern dagegen 70 pCt. des Gesammt-Steuereinkommens. Der Magistrat meint nun, daß die indirecten Steuern sich nicht in ihren Grundlagen verändern lassen, da diese auf gesetzlicher, von der Stadt unabhängiger Vorschrift beruhen, eine Erhöhung der Einnahmen aus denselben daher nur aus dem zunehmenden Consum von Fleisch, Bier und Wild erwachsen kann. Andere indirecte Steuern, welche einen erheblichen Ertrag versprechen, ständen aber nicht zu Gebote, da die anderen großen Consumtionsartikel: der Branntwein und der Tabak dem communalen Besteuerungsrecht entzogen sind, eine Steuer auf Brennmaterial, welche die Stadt bis zum Jahre 1865 erhoben hat, damals bereits wegen des nicht bedeutenden Ertrages und wegen der aus derselben der hiesigen Industrie entstehenden Erschwerungen aufgehoben worden ist und eine Steuer auf zahmes Geflügel, selbst wenn sie die Genehmigung der Staatsbehörde erlangen sollte, finanziell ohne große Bedeutung sein würde.

„Rechnet man endlich, führt der Magistrat in den Motiven aus, die Einnahmen aus den Gas- und Wasserwerken, soweit der Preis für das Gas und Wasser den Selbstkostenpreis übertrifft, zu den Consumtionsabgaben, so können wir auch hier eine Erhöhung der Einheitspreise nicht empfehlen, da der Preis mit 18 Pf. pro cbm Gas und mit 15 Pf. pro cbm Wasser schon an und für sich nicht niedrig ist und die Bevölkerung eher eine Ermäßigung als eine Erhöhung dieser Preise erstrebt.

Zur Deckung eines größeren Ausfalles in den Einnahmen sind wir daher nach Lage unseres Stadthaushalts auf die directen Steuern angewiesen. Es kann nur die Frage auftauchen, sollen wir neben den schon bestehenden directen Steuern noch neue einführen. Als eine solche neu einzuführende directe Steuer fällt zunächst die Miethssteuer in die Augen. Diese Steuer können wir indeß nicht empfehlen, da sie u. E. principiell in umgekehrtem Verhältniß zur Leistungsfähigkeit steht, namentlich aber als zweite Steuer neben einer Communal-Einkommen-Steuer die schwersten Bedenken erregt. Auch glauben wir kaum, auf die Zustimmung der Staatsbehörde für eine Miethssteuer rechnen zu dürfen, nachdem die Herren Minister, wie aus dem s. Z. durch die Zeitungen bekannt gewordenen Erlaß des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg an den Magistrat von Berlin hervorgeht, dieser Stadt den Rath gegeben haben, die dort seit langer Zeit bestehende und für den dortigen Stadthaushalts-Etat wichtige Miethssteuer aufzuheben. Neben der Einkommens- und Miethssteuer erhebt Berlin als directe Steuer außer den sonstigen Realsteuern noch eine Canalisationsabgabe, und zwar nach dem Nutzungswerth der mit der Canalisation verbundenen Grundstücke.

Wir hatten, so fährt der Magistrat fort, vor mehreren Jahren versucht, eine ähnliche Abgabe hier durchzuführen in Form einer Closetabgabe, scheiterten aber an dem Widerspruch der Stadtverordneten-Versammlung. Wenn wir jetzt diese Frage in veränderter Form entsprechend der Berliner wieder aufnehmen wollten, so müßten wir im Princip zur Deckung des berechneten eventuellen Einnahme-Ausfalls die Erhöhung unserer Grundsteuer um 100 pCt. vorschlagen, da unser Zuschlag zur königlichen Gebäudesteuer z. B. mit 515 000 M. veranschlagt ist, die königliche Gebäudesteuer aber schon jetzt nach dem Nutzungswerth veranlagt wird. Einen solchen Vorschlag zu machen, haben wir uns nicht entschließen können, da unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen der Grundbesitz durch die Gebäudesteuer, den Zuschlag zu derselben, das Wassergeld 2c., schon hinlänglich belastet erscheint.

Da nun aber auch die Hundesteuer und die Abgabe von öffentlichen Lustbarkeiten theils gar nicht, theils event. nur so wenig erhöht werden können, daß das finanzielle Ergebniß gar nicht ins Gewicht fallen würde, so bleibt Nichts übrig, als eine durch die Entlastung der unteren Klassen der Communal-Einkommensteuer eintretende Mindereinnahme zu decken durch die größere Belastung der oberen Klassen."

Aus den neuesten Vorlagen zu den Berathungen der Stadtverordneten-Versammlung entnehmen wir Folgendes:

Im Seitenhause des Grundstücks Kreuzgasse 30 sollen Räume zur Einrichtung von drei Elementarschul-Klassenzimmern gemiethet werden, im Seitenhause des Grundstücks Sternstraße 47 sollen fünf Klassenzimmer und eine Schuldiener-Wohnung hergestellt werden und für 1500 Mark jährlicher Miethe gemiethet werden.

Die stetige Zunahme der Breslauer Bevölkerung und der schulpflichtigen Jugend macht die Errichtung von 28 Elementarschulklassen zu Ostern 1887 erforderlich, und zwar von 17 evangelischen und 11 katholischen. An dauernden Ausgaben sind hierfür erforderlich 68 462,88 Mark, an einmaligen 17 145 Mark, zusammen 85 607,88 Mark.

Wie bekannt, soll der Knorr'sche Garten an der Promenade mit dem östlich und südlich angrenzenden Promenaden-Terrain vereinigt werden. In der ersten Etage des Knorr'schen Hauses soll der städtische Garten-Inspector eine Dienstwohnung angewiesen erhalten, die Parterreräumlichkeiten sind dagegen zu gärtnerischen Wirthschaftszwecken bestimmt. Zur inneren und äußeren Instandsetzung des Hauses sucht der Magistrat die Bewilligung von 2100 M. nach.

Die Genehmigung zur Forterhebung der Schlachtsteuer als Communalsteuer läuft mit Ende März künftigen Jahres ab. Der Magistrat hat sich deshalb an den Finanzminister mit dem Ersuchen gewendet, es möchten für den Fall, daß die Steuer für weitere drei Jahre erhoben werden darf, die Gebühren für die Erhebung sämmtlicher indirecter Communalsteuern durch die staatlichen Organe von 9,96 pCt. auf 9 pCt. ermäßigt werden. Es ist seitens des Ministers für die Erhebung der Schlachtsteuer eine vorläufige Ermäßigung auf 9,13 pCt. der Brutto-Einnahme zugestanden worden.

Der Magistrat legt das Project zur Errichtung eines neuen Sparkassengebäudes auf dem für diese Zwecke angekauften sog. Mühlhof-Grundstück (Roßmarkt 7/8, 9 und Siebenradeohle 13) vor. Außer der städtischen Sparkasse und der städtischen Bank soll das neue Gebäude auch die Stadtbibliothek aufnehmen, deren Verlegung aus der ersten Etage des Stadthauses für unumgänglich nothwendig gehalten wird, da dort die Schaffung von städtischen Bureaux dringend geboten sei. Es sollen im Erdgeschoß die städtische Sparkasse und die städtische Bank, im Zwischengeschoß die Wohnungen eines Sparkassendieners und des Bibliothekdieners, in den oberen Geschossen die Stadtbibliothek, im 2. Hauptgeschoß des südöstlichen Flügelbaues die Wohnung des Bibliothekars Aufnahme finden. Als Miethsentschädigungen für die der Stadtbank und der Stadtbibliothek zu überlassenden Räume werden 7500 M. für die erstere und 12 500 M. für die letztere berechnet. Die Kosten des Neubaues sind auf 520 000 M. veranschlagt. Das Gebäude soll in Ziegelsteinen mit theilweiser Verwendung von Hausteinen in den äußeren Façaden aufgeführt werden. Die Dachverbände sollen der Feuersicherheit wegen aus Eisen construirt werden. Als Bedachungsmaterial ist deutscher Schiefer in Aussicht genommen. Ueberwölbt werden die Kellerräume, Eingangshalle, sämmtliche Räume der Sparkasse und der städtischen Bank, sowie sämmtliche Räume der Bibliothek. Das Gebäude hat nach den verschiedenen Breiten der angrenzenden Straßen auch verschiedene Höhen erhalten und zwar ist die Gebäudehöhe bis Hauptgesims am Roßmarkt 18 m, dagegen an der Siebenradeohle nur 15,30 m. Ein an der südwestlichen Ecke angeordneter Thurm vermittelt den Höhenunterschied.

Zur Einrichtung einer Desinfections-Anstalt im Allerheiligen-Hospital sucht der Magistrat die Bewilligung von 2850 Mark nach.

— Aus Gleiwitz wird uns geschrieben: „Wie bereits bekannt, hat der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten unterm 6. Juli dieses Jahres neue Vorschriften über die Ausbildung und Prüfung für den Staatsdienst im Baufach erlassen und darin im § 2 als Voraussetzung für die Zulassung zu diesen Prüfungen den Besitz des Reifezeugnisses von einem Gymnasium des Deutschen Reichs oder einem preußischen Realgymnasium gefordert. Nach § 54 dieser Vorschriften bleibt die den Abiturienten der Ober-Realschulen bisher eingeräumte Berechtigung, nach dem akademischen Studium zu den Prüfungen im Bau- und Maschinenfach im Staatsdienst zugelassen zu werden, nur noch für diejenigen in Kraft, welche ihr Reifezeugniß vor Ende des Jahres 1889 erworben haben. Hiernach ist an ein Fortbestehen unserer Ober-Realschule als solche nicht zu denken, und es hatten daher die hiesigen städtischen Behörden und das Curatorium der Ober-Realschule die successive Umwandlung derselben in ein Realgymnasium in Aussicht genommen. Nun ist, wie von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, die Staatsregierung, welche die Hälfte der Unterhaltungskosten der gegenwärtigen Ober-Realschule trägt, mit der Umwandlung dieser Schule in eine andere realistische Schulanstalt unter den obwaltenden Verhältnissen zwar einverstanden, hält aber ein Realgymnasium nicht für diejenige Schulform, welche den Bedürfnissen von Gleiwitz und Umgegend am Meisten entspricht. Die Staatsregierung ist der Ansicht, daß für die 20 000 Einwohner zählende Stadt Gleiwitz eine Vollanstalt hinreicht, um allen denen, die eine höhere Schulbildung erstreben, gerecht zu werden. Eine solche besitzt die Stadt bereits in dem königlichen katholischen Gymnasium, neben welchem ein Realgymnasium wohl kaum auf eine genügende Frequenz rechnen könnte. Die Regierung, welche in einem Realgymnasium anscheinend eine unangenehme Concurrenz für das hiesige, übrigens sehr stark besuchte königl. Gymnasium voraussieht, empfiehlt daher der Stadt die Umwandlung der gegenwärtigen Ober-Realschule in eine Real- oder höhere Bügerschule."

— Mit dem unerschöpflichen Thema „Schwiegermutter" hat sich neuerdings das Reichsgericht (IV. Civilsenat) beschäftigt. Es hat eine Entscheidung gefällt, welche sich wie ein energisches Verdict gegen das unheilvolle Eingreifen mancher Schwiegermütter in das Familienleben ausnimmt. Es muß ein schlimmes Exemplar der Species Schwiegermutter gewesen sein, das zu der Entscheidung des Reichsgerichts Anlaß gegeben. Den der Entscheidung zu Grunde liegende Fall bildete eine Ehescheidungsklage des Lehrers D. wider seine Gattin wegen böslichen Verlassens und wegen Weigerung der Rückkehr trotz richterlichen Befehles, wogegen die Beklagte einredeweise unter anderem behauptete, daß Kläger es geduldet habe, daß seine bei ihm wohnende Mutter sie in abstoßender Weise behandelte und gröblich beschimpfte. „Es kann nicht zweifelhaft sein," führt das Reichsgericht unter Aufhebung des die Beklagte nach dem Klageantrage verurtheilenden Berufungsurtheils aus, „daß, wenn Kläger wissentlich geduldet hat, daß die Beklagte in der behaupteten Weise von ihrer Schwiegermutter in der Wohnung, welche die letztere nach dem Willen des Klägers und gegen den Wunsch der Beklagten mitbewohnte, wiederholt beschimpft wurde, und wenn nun aus diesem Grunde die Beklagte die Rückkehr bis zur Entfernung der Schwiegereltern weigerte, sehr wohl ein Umstand gefunden werden kann, um der Weigerung den Charakter der Böslichkeit abzusprechen. Alles Vorstehende gilt auch von der ferneren Behauptung der Beklagten: daß die Schwiegermutter und auch der Kläger selbst sie überhaupt schlecht behandelten, und der letztere ihr befohlen habe, nicht bei ihm in der Vorderstube, sondern von ihm getrennt in der Hinterstube zu essen, auch erklärt habe, sie solle allen Anordnungen seiner Mutter unbedingt Folge leisten."

• **Der Magistrat und die Schulärzte.** Auf die Eingabe der hygienischen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, der Magistrat möge die Organisation einer regelmäßigen ärztlichen Controle für die Breslauer Schulen in Erwägung ziehen, hat der Magistrat unterm 23. Oct. erwidert:

Gerne erkennen wir das mit diesem Antrage bekundete Interesse für unser Schulwesen an und sind für die uns gegebene Anregung dankbar. Indessen haben wir nach eingehenden Erwägungen und nachdem wir auch die Organe der Schulleitung und unsere Schuldeputation zur Sache gehört haben, die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit oder gar Nothwendigkeit der vorgeschlagenen Maßregel nicht gewinnen können.

Daß von unseren bestehenden Schuleinrichtungen manche in hygienischem Bezuge noch mangelhaft sind, geben wir zu; wir sind indessen nach Maßgabe unserer Mittel bemüht, diese Mängel zu beseitigen oder doch thunlichst zu mildern, und es dürfte den mit den bezüglichen Geschäften und Ausführungen betrauten Mitgliedern unseres Collegiums an der Kenntniß der wichtigsten hygienischen Forderungen und Grundsätze nicht fehlen. Freilich sind ja diese hygienischen Forderungen noch vielfach Hypothesen und der Controverse der Fachmänner unterworfen, also daß noch einige Zeit vergehen dürfte, bis aus dem Streite der Meinungen allgemein giltige und praktisch unbedenklich verwerthbare Satzungen hervorgehen werden.

Wir sind ferner der Ansicht, daß, so lange der Staat zu der Frage einer besonderen ärztlichen Schulaufsicht noch nicht Stellung genommen hat und die hygienische Beaufsichtigung lediglich als sein Ressort betrachtet, den von den Stadtgemeinden anzustellenden Schulärzten bestimmte Befugnisse nicht zuerkannt werden können.

Nicht zum wenigsten aber sind es pädagogische Bedenken, die sich gegen eine ärztliche Schulaufsicht erheben, da durch dieselbe leicht ein gewisses Mißtrauen und Vorurtheil gegen die Schule in Elternkreisen geweckt und genährt werden könnte, unter welchem die Autorität derselben und ihr Erziehungs- und Unterrichtswerk schwer leiden müßte; es würde nicht ausbleiben, daß der Schule — wie es jetzt schon geschieht — so mancherlei Schuld und Versehen mit Unrecht zur Last gelegt werden würde, welches durch Schuld oder dnrch Mitschuld des Elternhauses veranlaßt ist. Eine sorgfältige ärztliche Ueberwachung und energische Beeinflussung der häuslichen Kindererziehung, eine unmittelbare ärztliche Belehrung und Anleitung ungebildeter Eltern zu einer der Gesundheit der Familie förderlichen Lebensweise und Kinderpflege würde nach unserer Ansicht der Schule mehr nützen, als eine ärztliche Aufsicht über die Schule und die Schüler, deren große Zahl ohnehin eine regelmäßige und eingehende Controle ihres Gesundheitszustandes unmöglich macht.

⊙ **Vom Wohnungsgeldzuschuß für Lehrer an höheren Lehranstalten.** Nachdem, wie bereits angezeigt, durch Allerh. Cabinetsordre vom 23sten Juli d. J. den Rectoren, (Directoren) der staatlichen und der sonstigen unter alleiniger Verwaltung des Staates stehenden Progymnasien, Realprogymnasien und höheren Bürgerschulen, sowie den Oberlehrern und ordentlichen Lehrern an den staatlichen und den sonstigen unter alleiniger Verwaltung des Staates stehenden höheren Unterrichts-Anstalten der Rang der fünften Klasse der höheren Beamten der Provinzial-Behörden verliehen und der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten durch dieselbe Cabinets-Ordre ferner ermächtigt worden ist, den Dirigenten und wissenschaftlichen Lehrern der unter alleiniger Verwaltung des Staates stehenden nicht staatlichen höheren Unterrichts-Anstalten den tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß der Beamten der fünften Rangklasse zu bewilligen, hat der Unterrichtsminister die sämmtlichen Königlichen Provinzial-Schulcollegien der Monarchie jetzt angewiesen, die mit dieser Rangstellung verbundene Zahlung des höheren Wohnungsgeldzuschusses der Tarifklasse III an die etatsmäßigen (wissenschaftlichen) Lehrer an den staatlichen und unter alleiniger Verwaltung des Staates stehenden höheren Unterrichts-Anstalten, soweit diese Lehrer keine Dienstwohnung inne haben, vom 1. Juli d. J. ab zahlen zu lassen. Ausgeschlossen bleiben bis auf Weiteres die einzelnen nur seminaristisch gebildeten Inhaber solcher Lehrerstellen. — Was die Gewährung des erhöhten Wohnungsgeldzuschusses an die Rectoren und ordentlichen Lehrer der unter alleiniger Verwaltung des Staates stehenden nicht staatlichen höheren Unterrichtsanstalten betrifft, so soll erst festgestellt werden, ob in den betreffenden Anstaltskassen die Mittel für den höheren Wohnungsgeldzuschuß dauernd vorhanden sind. Falls das Mehr an Wohnungsgeldzuschuß nicht in den eigenen Mitteln bezw. Ueberschüssen der Anstalten mit Sicherheit vorhanden ist, soll der erforderliche Mehrbedarf event. durch eine entsprechende Steigerung des Schulgeldes beschafft werden.

⊙ **Vom hiesigen katholischen Schullehrer-Seminar.** Vom 29sten November bis 4. December d. J. fand hierselbst unter Vorsitz des königl. Provinzial-Schulraths Dr. Slawitzki und in Anwesenheit des Regierungs- und Schulraths Dr. Finger, als Commissarius der hiesigen königl. Regierung, sowie des Erzpriesters und Pfarrers bei St. Vincenz, Schmidt, als fürstbischöflichen Commissars, die zweite Lehrerprüfung statt, zu welcher 50 provisorische Lehrer sich angemeldet hatten. Nicht erschienen waren 2, wegen Erkrankung traten vor der mündlichen Prüfung 2 zurück, wegen ungenügender Lehrprobe waren 4 zu derselben nicht zugelassen worden. Von den 42 Lehrern, welche in die mündliche Prüfung eingetreten waren, haben 36 bestanden und somit ihre Befähigung für die definitive Verwaltung einer Schulstelle nachgewiesen.

* **Vom Lobetheater.** Ernst von Wildenbruch's Schauspiel „Das neue Gebot", mit welchem die Saison im Lobetheater beifällig eröffnet wurde und welches in Berlin in den nächsten Tagen die 50. Aufführung erlebt, wird am Mittwoch auf vielfache Anregung wiederholt werden. Die nächste Novität wird die neue Posse „Das Paradies" sein. — Neu einstudirt wird auch die Strauß'sche Operette „Der Zigeunerbaron". Ferner befinden sich in Vorbereitung: „Der Viceadmiral" von Millöcker und „Der Vagabund" von Zeller. — Ende dieses Monats eröffnet Ludwig Barnay sein Gastspiel in Blumenthal's neuem Schauspiel „Der schwarze Schleier".

* **Vom Schachverein „Anderssen".** Der Schachverein „Anderssen" hielt am 2. December d. J. im kleinen Saale des „Café Restaurant" seinen ersten Vortragsabend ab, der sehr zahlreich von Mitgliedern des Vereins und anderen Schachfreunden besucht war. Gegen 8¼ Uhr hielt der Vorsitzende des Schachvereins „Anderssen", Herr Berthold Schäfer, einen Vortrag, in welchem die Geschichte und Entwickelung des Schachspiels dargestellt wurde. Es verdient hierbei hervorgehoben zu werden, daß Herr Professor Metzdorff die erste Anregung zu den Vorträgen gegeben hat. Nach dem Vortrage wurden mehrere freie Partieen unter Mitgliedern des Vereins und Nichtmitgliedern gespielt. Besonderes Interesse erregte eine Simultan-Partie; 7 Gegner, theils Mitglieder des Vereins, theils Nichtmitglieder, stärkere und schwächere Spieler, wurden im Verlaufe von etwa 1½ Stunde der Reihe nach matt gesetzt.

A. **Die neuen Bremsvorrichtungen an Eisenbahnwagen.** Wer einen der zwischen Breslau und Berlin cursirenden Expreß- oder Courierzüge zur Fahrt benutzt hat, wird im Innern der Coupés eine Vorrichtung mit entsprechender Erklärung bemerkt haben, welche den Reisenden im Falle der Gefahr in den Stand setzt, durch herabdrücken eines Hebels den Zug alsbald zum Anhalten zu bringen. Vielen dürfte eine kurze Erklärung der „Carpenter Bremse", um die es sich handelt, erwünscht sein und deshalb sei bemerkt, daß bei derselben comprimirte Luft die Bremskraft bildet. Die Bremse ist derartig construirt, daß im dienstfähigen Zustande sämmtliche Wagen eines Zuges und mit diesen alle Bremsapparate durch Leitungen untereinander und mit einem unter der Locomotive befindlichen Haupt-Luft-Reservoir in Verbindung stehen. Vermittelst einer auf der Locomotive befindlichen Luftpumpe wird Luft in das Haupt-Reservoir und aus diesem durch ein Reductions-Ventil und eine Sperr-Vorrichtung, den Bremshahn, in die Leitungen gepreßt, so daß die mit der letzteren in Verbindung stehenden, unter den Wagen angebrachten Brems-Cylinder zu beiden Seiten des sich in den Cylindern bewegenden Bremskolbens mit comprimirter Luft gefüllt sind. Wird auf einer Seite des Bremskolbens der Luftdruck vermindert, während auf der anderen Seite durch eine entsprechende Anordnung des Mechanismus das Entweichen der Luft verhindert wird, so kommt auf der ersteren der Ueberdruck zur Wirkung; der Bremskolben wird bewegt und veranlaßt die Anpressung der Bremsklötze an die Laufflächen der Räder. Zur Dienstbereitschaft der Bremsvorrichtung während der Fahrt wird im Haupt-Reservoir unter der Locomotive ein Druck von 6 Atmosphären, in der Hauptleitung ein solcher von 4 Atmosphären mit Hilfe der Luftpumpe unterhalten. Soll ein Zug wegen Ankunft auf der Station oder aus einem anderen Grunde anhalten, so öffnet der Locomotivführer den Bremshahn und gestattet der comprimirten Luft den Austritt aus der Hauptleitung resp. aus der einen Abtheilung sämmtlicher Brems-Cylinder. Die Größe der erzielten Bremswirkung hängt von der Luftmenge ab, welche man aus den Hauptleitungen entweichen ließ, so zwar, daß beim Ausströmen sämmtlicher comprimirten Luft die volle Bremswirkung bei allen Wagen zugleich eintritt. An der Scala eines am Bremshahn angebrachten Manometers kann der Maschinenführer die ausgeübte Bremswirkung erkennen. Sollen die Bremsen außer Function treten, resp. wieder gelöst werden, so gestattet eine entsprechende Stellung des Bremshahnes ein Ueberströmen comprimirter Luft aus dem Haupt-Reservoir in die Hauptleitung und durch diese in die Cylinderräume. Durch zweckentsprechende Behandlung der Einrichtung kann der Locomotivführer jeden beliebigen Grad der Bremswirkung herbeiführen, mit voller Kraft in kürzester Zeit den Wagentrain zum Stillstand bringen oder die Geschwindigkeit eines Zuges während der Fahrt reguliren. Wie schon Eingangs erwähnt, kann auch vom Coupée aus durch Niederdrücken eines Hebels nach Lösung einer plombirten Schnur ein Luftauslaßhahn geöffnet und dadurch der Zug alsbald zum Stehen gebracht werden; jedoch sei darauf hingewiesen, daß jede mißbräuchliche Benutzung mit einer nicht unbedeutenden Geldstrafe geahndet wird. Was außerdem die Luftdruckbremse für die Eisenbahn-Verwaltung besonders werthvoll macht, ist der Umstand, daß bei Entgleisung eines Wagens, Zerreißen eines Zuges oder einem anderen Unfall, welcher die Leitung verletzt, die Brems-Apparate automatisch wirken und der Zug alsbald zum Stillstand gebracht wird. Auf den preußischen Staats-Eisenbahnen sind sämmtliche schnellfahrenden Züge mit der die Betriebs-Sicherheit wesentlich fördernden Luftdruckbremse bereits ausgerüstet und deren Benutzung bei allen der Personenbeförderung dienenden Zügen dürfte wohl nur eine Frage der Zeit sein. Außer der beschriebenen Bremse ist bei Eisenbahn-Fahrzeugen noch die Westinghouse-Bremse, sowie die Vacuumbremse von Hardy in Gebrauch. Bei letzterer dient der Druck der atmosphärischen Luft, welcher durch Erzeugung einer Luftverdünnung in den Bremsapparaten zur Wirkung kommt,

als Bremskraft. Diese Bremse wirkt ebenso wie die Carpenter Bremse continuirlich, jedoch nicht selbstthätig und dies mag wohl die Ursache sein, daß die Carpenter Bremse eine weitgehendere Verwendung in Deutschland gefunden hat, als die Luftdruckbremsen nach anderen Systemen.

p. **Handelsgärtnerverein.** Im hiesigen Handelsgärtnerverein wurde jüngst zur Sprache gebracht, daß auf hiesigen Friedhöfen seitens des Friedhofs-Verwalters die Cultur gärtnerischer Erzeugnisse zum Zwecke des Verkaufs an das Publikum betrieben würde. Man war der Ansicht, daß man es hierbei mit einem Uebelstande zu thun habe, dessen Beseitigung nothwendig sei, einmal weil das Publikum hinsichtlich des Ankaufs vegetabilen Gräberschmucks sich in einer gewissen Zwangslage befinde, wofern es sich der Gewißheit hingeben wolle, daß die Gräben sorgfältig gepflegt werden, — dann aber, weil die Friedhofs-Verwalter städtische Beamte seien, welche das ihnen zur Disposition stehende Terrain nur zu Culturen für den häuslichen Bedarf, nicht aber zu Handelsculturen benützen sollten. Auf Grund dieser Erwägungen wurde eine Commission gewählt, welche mit der Abfassung einer an den hiesigen Magistrat zu richtenden, den erwähnten Uebelstand behandelnden Eingabe beauftragt wurde. Diese Eingabe ist am 1. December seitens des Vorstandes des Handelsgärtnervereins dem Herrn Oberbürgermeister überreicht worden, welcher erklärte, dieselbe berücksichtigen zu wollen.

* **Brechdurchfall.** Von ärztlicher Seite wird uns geschrieben: In jeder Jahreszeit erkranken einzelne Personen in Folge von Diätfehlern oder von Erkältung an Magen- und Darmkatarrh. So kann es nicht Wunder nehmen, daß auch neuerdings hier und da ein Fall von Brechdurchfall zur Kenntniß gekommen ist. Der Vorsicht wegen wurden solche Kranke in der Barbarakaserne des Allerheiligen-Hospitals, welche bekanntlich als Beobachtungsstation gilt, verpflegt und sind dort genesen. Daß von diesen Kranken keiner in die Baracke des Wenzel-Hancke'schen Krankenhauses geschafft worden ist, beweist, daß es sich nirgends um einen Cholerafall gehandelt hat. Ein Kutscher von der Löschstraße, welcher mittelst des städtischen Krankentransportwagens direct in die Filzbaracke des Wenzel-Hancke'schen Krankenhauses geschafft wurde, hat nicht einmal an Brechdurchfall gelitten, sondern er hatte sich nur durch den überreichen Genuß der Freuden des Sonntags einen Magenkatarrh zugezogen. Der Fall ist sehr aufgebauscht worden. Zur Bacillencultur wird jedenfalls eine Veranlassung nicht vorliegen. Der Kranke ist bereits aus der Filzbaracke in einen anderen Krankensaal des Hospitals translocirt.

=ßß= **Von der Oder — Treibeis.** In Folge des bedeutenden Schneefalles hat sich seit gestern Nachmittag Treibeis gebildet, welches sich an der Sand- und Dominsel festgesetzt hat. Dasselbe stand heute Vormittag bereits bis zur Lessingbrücke. Ein großer Theil des Treibeises zieht über das Strauchwehr durch die alte Oder. — Am Holzplatze von Dewerny & Nölte hatten zwei Schiffer ihre mit Ziegeln beladenen Kähne behufs Löschung der Fracht angelegt; der eine derselben mußte in Folge des Treibeises noch mit einem Theile der Ladung in den Schlung einfahren, wo der Rest der Ladung gelöscht wird. — In der Ohlemündung haben mehrere beladene und leere Kähne, welche stromabwärts kamen, ihre Zuflucht gesucht. — Auch die Dampfer haben ihren bisherigen Standplatz aufgeben müssen und sind vorläufig ebenfalls in die Ohlemündung eingefahren. — Der Schlung, sowie der Stadtgraben sind mit einer dünnen Eisdecke überzogen.

—ę **Unglücksfälle.** Der auf der Berlinerstraße wohnende Tapezierergehilfe Wilhelm Rothenberger fiel heute Vormittag bei seiner Arbeit mit einer Steigeleiter um und zog sich bei dem Aufprall einen Bruch des Nasenbeines zu. Der Verunglückte fand Aufnahme im Allerheiligen-Hospital. — Ein auf der Märkischen Bahn beschäftigter Schlosserlehrling stieß am Sonnabend derartig gegen eine eiserne Kurbel, daß er einen Bruch des linken Schlüsselbeines erlitt. Dem Lehrling wurde ebenfalls im Allerheiligen-Hospital ärztliche Hilfe zu Theil.

\+ In einem Grundstück der Nicolaistraße stürzte vor einigen Tagen eine junge Dame mehrere Stufen der unbeleuchteten Treppe hinab und fiel so unglücklich zu Boden, daß sie das Nasenbein brach. — Der in einer hiesigen Seifenfabrik beschäftigte 25 Jahre alte Arbeiter Carl Heisig hatte am 4. Dec., Nachmittags, an einem Flaschenzug etwas einzuhaken, zu welchem Behufe er ein Brett bestieg. Hierbei glitt er aus und stürzte in einen mit siedendem Fett gefüllten Kessel. Der Bedauernswerthe hat bei dieser Gelegenheit lebensgefährliche Verbrennungen erlitten und mußte in der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters untergebracht werden.

\+ **Selbstmord.** In einem Grundstück der Oderstraße wurde am 5. December cr., Abends 8 Uhr, der daselbst wohnhafte Arbeiter Oscar Hoffmann erhängt vorgefunden. Nahrungssorgen sind das Motiv zu dieser traurigen That gewesen.

\+ **Aufgefundene Leiche.** Am 5. December, Vormittags, wurde auf der Oswitzer Chaussee, unmittelbar hinter der Gröschelbrücke, eine im Alter von 40—50 Jahren stehende unbekannte Frauensperson an einem Baum sitzend entseelt vorgefunden. Ein herbeigerufener Arzt constatirte den Tod durch Erfrieren. Die Entseelte hat schwarze Haare und ist dürftig mit einem blauen Rock, schwarzer Jacke, grauen Strümpfen, weißem Kopftuch und Niederschuhen bekleidet. Der Leichnam wurde alsbald nach dem königlichen Anatomiegebäude geschafft.

\+ **Festgenommen** wurde ein Lederzuschneider, welcher seinem früheren Arbeitgeber, einem Kaufmann auf der Nicolaistraße, eine große Menge verschiedener Ledervorräthe von beträchlichem Werthe entwendet und diese an eine Schuhmachersfrau verkauft hatte.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Butterhändler aus Manze, Kreis Nimptsch, auf der Chaussee zwischen Schliesa und Breslau von seinem Wagen ein Korb, enthaltend eine Menge Leinewand, Wäsche und Kleidungsstücke, einem Kaufmann vom Königsplatze aus erbrochenem Keller 20 Flaschen Rothwein, einem Haushälter von der Karuthstraße eine lebende Gans, einem Kaufmann vom Neumarkt ein Sack Bohnen, einem Gasarbeiter von der Sedanstraße eine silberne Cylinderuhr mit den gravirten Buchstaben „J. K.“, nebst Talmikette und goldenem Medaillon, einem Bauinspector von der Werderstraße ein Portemonnaie, enthaltend ein Zehnmarkstück, ein Zehnfrancsstück und einige Silbermünzen, einem Schuhmachermeister von der Hirschstraße die Summe von 30 Mark und ein Pfandschein über eine goldene Remontoireuhr, einem Fleischermeister von der Gräbschenerstraße ein Kopfkissen mit rothem Inlet und braun und weiß gestreiftem Ueberzuge, sowie ein mit M. R. gezeichnetes weißes Bettlaken, einem Schuhmachermeister von der Schweidnitzerstraße ein goldener Trauring mit der Inschrift: „13. 1. 73 und 5. 2. 83“, einer Bäckermeistersfrau von der Schuhbrücke ein schwarzer Muff. — Gefunden wurde ein graues Umschlagetuch, eine lederne Geldtasche, drei Portemonnaies mit Geldinhalt, zwei schwarzseidene Regenschirme und eine mit A. R. signirte Kiste, enthaltend 100 Schachteln Christbaumkerzen. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums asservirt.

⊙ **Görlitz,** 5. Decbr. [Schulangelegenheit.] Die beabsichtigte Umwandlung der hiesigen Knabenmittelschule in eine höhere Bürgerschule (nach dem Normal-Lehrplan vom 31. März 1883) stößt bei dem Unterrichts-Ministerium immer noch auf Schwierigkeiten. Der Minister verlangt jetzt noch die genaue Trennung und anderweitige Abstufung der Gehälter der wissenschaftlich und der seminaristisch gebildeten Lehrer und die Einstellung höherer Geldmittel in den Etat zur Beschaffung von Lehr- und Lernmitteln.

△ **Schweidnitz,** 5. December. [Gymnasium. — Ein neues Krankenhaus. — Kirchliche Nachrichten.] Im hiesigen Gymnasium wurde das Andenken an zwei Wohlthäter der Anstalt, die Herren von der Heyde, in der hergebrachten Weise vor einigen Tagen begangen. Die gestiftete Rede hielt Director Friede, welcher über die Aesthetik des Häßlichen sprach. — Das ehemalige Schloß in dem unserer Stadt benachbarten Dorfe Kroischwitz, welches mehrere Jahre hindurch zu einer Restauration eingerichtet gewesen, ist dem Vernehmen nach durch Kauf in die fürstbischöfliche Verwaltung in Breslau übergegangen und wird in ein katholisches Krankenhaus umgewandelt werden. — Die Liste der Meldungen für die vacant gewordene Stelle des 2. Diakonus in der hiesigen Friedenskirche ist nach Ablauf der für dieselbe bestimmten Frist geschlossen. Es haben sich insgesammt 22 Geistliche um dieselbe beworben. Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung werden sich demnächst mit der Auswahl derer beschäftigen, welche zu Probepredigten aufgefordert werden sollen, die wahrscheinlich bald in den ersten Wochen des neuen Jahres werden gehalten werden.

---

s. **Waldenburg,** 5. December. [Gewerbeverein. — Schneefall. — Vortrag.] Sonnabend Abend beging der Gewerbeverein im Hotel „zum Roß“ die Feier des 29. Stiftungsfestes. — Seit gestern findet hier so starker Schneefall statt, daß die ganze Gegend in ein winterliches Gewand gehüllt und der Verkehr auf den Straßen erheblich gestört ist. — Freitag, 10. December c., wird Graf Joachim von Pfeil im Hotel „zum Roß“ einen Vortrag über deutsche Colonisation in Ostafrika halten.

---

§ **Striegau,** 3. Dec. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung. — Theater.] In der am 1. d. abgehaltenen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums wurde u. a. die Zustimmung ertheilt zu der Verpachtung der Spitzberg-Restauration an den bisherigen Pächter Restaurateur Sander für die jährliche Pachtsumme von 775 M. Ferner bewilligt die Versammlung die Anschaffung einer neuen Landfeuerspritze. Zu den auf etwa 1500 M. berechneten Anschaffungskosten sind seitens einer Anzahl Feuerversicherungsgesellschaften Beihilfen im Gesammtbetrage von 900 M. gezahlt bezw. zugesichert worden. Dem Antrage, die städtischen Beamten zum Beitritt zur Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse zu veranlassen und die tarifmäßig zu leistenden Beiträge zur Hälfte (d. i. 3 pCt. des Gehalts) auf die Communalkasse zu übernehmen, wurde einstimmig entsprochen. Bei Berathung einer neuen Feuerlöschordnung wurde die Verpflichtung zum Feuerlöschdienst auch für Offiziere der Reserve und Landwehr sowie für Apotheker ausgesprochen, während die Mitglieder des Magistrat und des Stadtverordnetencollegiums, die Geistlichen, Aerzte, Lehrer und Bahnbeamte hiervon befreit sein sollen. Die Feuerlöschpflicht kann gegen eine jährliche Abgabe von sechs Mark abgelöst werden. Zum Bezirksvorsteher resp. dessen Stellvertreter wurden Kaufmann Vogel und Handschuhfabrikant Lange gewählt. — Am Dinstag eröffnete Theater-Director Schiemang mit seiner Gesellschaft im Richter'schen Theatersaal einen Cyclus von Vorstellungen.

△ **Oels,** 4. Decbr. [Zweite Lehrerprüfung.] Die diesjährige zweite Lehrerprüfung am hiesigen königl. Seminar fand in den Tagen vom 29. vor. Mts. bis zum 4. d. Mts. statt, und zwar der mündliche Theil der Prüfung vom 2. bis 4. d. Mts. — Geprüft wurden 40 Lehrer, nachdem einer bereits nach dem schriftlichen Examen zurückgetreten war. Als Commissarien des königl. Provinzial-Schulcollegiums und der königlichen Regierung zu Breslau waren erschienen die Herren Consistorial- und Schulrath Eismann (Vorsitzender der Prüfungs-Commission) und Dr. Butzky. Von den 40 Examinanden bestanden 31.

⊙ **Neisse,** 6. Decbr. [Versammlung der Maurergesellen. — Todesfall. — Schnee.] In dem Saal des Gasthofes „zur goldenen Sonne“ hierselbst hatten sich gestern Vormittag 11 Uhr die Maurergesellen von hier und Umgegend behufs Ventilation der Lohnerhöhungsfrage versammelt und hierzu auch die Maurermeister um ihr Erscheinen ersucht. Letztere waren jedoch nicht erschienen, von den Gesellen hatten sich etwa 55 eingefunden. Da in Folge Ausbleibens der Meister eine Aussprache nicht möglich war, wurde beschlossen, eine Commission zu wählen, welche unter Normirung der Arbeitszeit im Sommer von früh 6 bis Abends 7 Uhr und Erhöhung des täglichen Arbeitslohnes von 1,80 M. auf 2,50 M. sich mit den Meistern in Verbindung zu setzen habe. Die Wahl wurde sofort vorgenommen; die Commission besteht aus 12 Mitgliedern. Ferner wurde beschlossen, alle gewaltsamen Mittel, besonders Strike, zu vermeiden und die Angelegenheit nur auf legalem Wege zu regeln. — Gestern Nachmittag starb nach dreitägigem Krankenlager Herr Amtsvorsteher Beyer zu Mährengasse, Kreis Neisse. — Seit vorgestern haben wir hier starken Schneefall. Der Schnee liegt einen Fuß hoch.

⊙ **Neustadt,** 5. Decbr. [Sanitäres. — Verwendung der dem Kreise überwiesenen Erträge aus den landwirthschaftlichen Zöllen.] Die städtischen Behörden haben beschlossen, alsbald einen Desinfectionsapparat und ein Tragbett zum Transport von Infectionskranken anzuschaffen. Magistrat beabsichtigt ferner im Falle der Nothwendigkeit, auf dem Grundstücke des städtischen Krankenhauses eine Baracke behufs Isolirung Cholerakranker erbauen zu lassen. Die Stadtverordneten haben dieses Project, dessen Ausführung einen Betrag von 3626 M. erfordern würde, einer Commission zur Begutachtung überwiesen. Die Commission soll auch die Frage erwägen, ob es sich empfehle, die gegenwärtig leerstehende Gerberei auf der unteren Mühlstraße zu miethen und als Lazareth für Cholerakranke einzurichten. Wegen der isolirten Lage des betreffenden Gebäudes wäre dies empfehlenswerth. — Dem hiesigen Kreise ist aus den Erträgen der landwirthschaftlichen Zölle pro 1885/86 die Summe von 11 486 M. überwiesen worden. Bezüglich der Verwendung dieser Summe schlägt der Kreisausschuß dem Kreistage Folgendes vor: 5000 M. als erste Hälfte der Kreisbeihilfe für den Bau der Brücke über die Oder bei Krappitz zu genehmigen, 3839,88 Mark zur Deckung der außeretatsmäßigen Ausgaben für Chausseebauten zu bewilligen und den Restbetrag von 2646,12 Mark zur theilweisen Deckung der Kreis-Communal-Abgaben im nächsten Jahre zu verwenden.

*** **Umschau in der Provinz.** △ **Habelschwerdt.** Am 28. v. M. veranstaltete die hiesige Bürger-Ressource zum Besten der Wohlthätigkeitsvereine in den „drei Karpfen“ eine Theatervorstellung. — Im Kreisblatt wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Typhusepidemie in Bärnwalde in Böhmen erloschen ist. — Nächsten Donnerstag findet hier eine Versammlung behufs Gründung eines Handwerkervereins statt. — a. **Ratibor.** Die bezüglich der Kasernements der hiesigen Ulanen-Escadron vom Magistrat mit der Militärbehörde und dem Kaufmann Rechnitz geschlossenen Verträge haben eine 2jährige Kündigungsfrist. Die erste Kündigung darf nicht vor 2 Jahren erfolgen. Der Militärfiscus zahlt an den Magistrat außer dem früheren Miethsbetrage eine 3½procentige Verzinsung der durch den Umbau des Rechnitz'schen Gebäudes entstandenen Kosten. — Die Reorganisation der hiesigen freiwilligen Feuerwehr ist in Aussicht genommen. Zu dem Behufe ist eine Commission gewählt worden, die demnächst ein Ortsstatut für die Feuerwehr ausarbeiten soll. — Der vom Provinzial-Schulcollegium für das hiesige Realprogymnasium geforderten Schulgelderhöhung soll bezüglich der höheren Klassen IIIb bis IIa nicht entsprochen werden, dagegen für die unteren Klassen eine Erhöhung des Schulgeldes von 48 auf 60, bezw. von 60 auf 72 M. jährlich eintreten. — H. **Saarau.** Sonnabend beging der hiesige Turnverein im Gasthof „zur Hütte“ sein 7. Stiftungsfest. In seiner Ansprache gab der Vorsitzende Dr. Hasse, seiner Freude Ausdruck über die Entwickelung des Vereins im abgelaufenen Vereinsjahre und die Bildung einer Zöglingsriege. — In der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung trat letztere der Frage wegen Anschaffung eines Leichenwagens näher und wählte eine Commission, welche der nächsten Sitzung einen Kostenanschlag des Wagens und des zur Aufbewahrung nöthigen Schuppens vorlegen soll. — △ **Steinau a. O.** Am Sonnabend wurde der Landbriefträger Bibian aus Steinau, als er von seiner Tagestour zurückkehrte, auf dem hiesigen Postamte verhaftet und im hiesigen Gerichtsgefängniß internirt. B. hatte sich der Veruntreuung einer ihm amtlich anvertrauten Summe schuldig gemacht. Wie wir erfahren, beträgt die veruntreute Summe nur 150 Mark, so daß die Postbehörde kein Schaden trifft, da die von Bibian gelegte Caution 200 Mark beträgt. — Sonnabend Abend hielt der Vorsitzende der hiesigen Riesengebirgs-Vereins-Section, Fabrik-Director Frey, in einer zahlreich besuchten Sitzung einen Vortrag über Gletscher. Die Versammlung beschloß sodann, die Karte des Riesen- und Isergebirges mit dem Hirschberger Thal von E. Leeder, revidirt von Eisenmänger, anzukaufen.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

—s. **Rawitsch,** 5. December. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung.] In der gestrigen außerordentlichen Stadtverordeten-Sitzung wurde der bisherige Stadtrath Troska auf fernere sechs Jahre zum Magistratsmitgliede wiedergewählt. Derselbe nahm die Wahl an. Baumeister und Stadtverordneter Robert Fischer, welcher in der vorletzten Stadtverordneten-Sitzung zum Magistratsmitgliede gewählt wurde, hat die Wahl des vorgerückten Alters wegen nicht angenommen. Der bisherige Stadtrath Belke wurde auf sechs Jahre wiedergewählt. — Der Antrag des Vorstandes der hiesigen Müllerinnung auf Einführung einer Eingangssteuer von auswärtigem Mehl ist von der Versammlung abgelehnt worden. — Zum Schluß nahm die Versammlung Kenntniß von der Verfügung der Königl. Regierung, wonach die bisherige alte Bestimmung, nach welcher die Stadt der jüdischen Corporation jährlich den Betrag von 900 Mark zur Armenpflege gezahlt hat, aufgehoben sei.

△ **Fraustadt,** 5. December. [Fortbildungsschule. — Neue Rathsherrnstelle. — Kreisschulinspector.] Die hiesige Fortbildungsschule ist vor einigen Tagen eröffnet worden. — Statt der bisherigen drei Rathsherren sollen künftig vier fungiren. Hierzu ist die Genehmigung der Königlichen Regierung erbeten worden. — Für den Bezirk Fraustadt ist mit dem 1. December ein neuer Kreisschulinspector ernannt worden. Derselbe, Herr Ohlert aus Berlin, hat sein Amt bereits angetreten.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 6. December. Der Reichstag bot heute ein Bild der Oede. Kaum 150 Abgeordnete waren anwesend. Bei dem Servis-Entwurfe entwickelte sich eine Debatte, die sich fast ausschließlich um mitteldeutsche Städte drehte. Die Special-Etats des Reichskanzlers und der Reichskanzlei wurden debattelos genehmigt. Beim Etat des Reichsamts des Innern entspann sich eine längere Debatte über den Generalbericht, über die Berichte der Fabrikinspectoren und über den Beschluß des Bundesraths, welcher die Vermehrung der Fabrikinspectoren abgelehnt hat. Abg. Dr. Baumbach erwähnte, daß der Bericht des Fabrikinspectors des kleinsten Deutschen Staates befürwortet, jede Fabrikarbeiterin müsse bei ihrer Verheirathung den Nachweis führen, daß sie zwei Jahre in einem Haushalt gedient habe. Das sei also ein „Befähigungsnachweis für die Ehe“. Nach den üblichen Erörterungen über das Auswanderungswesen wurde die Weiterberathung auf Dinstag vertagt.

7. Sitzung vom 6. December.
12 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Bötticher, Dr. Jacobi u. A.

Eingegangen: die Uebersicht der vom Bundesrath gefaßten Entschließungen auf Beschlüsse des Reichstages aus der zweiten und dritten Session 1885/86.

Zur Berathung steht zunächst der Gesetzentwurf, betreffend den Servistarif und die Klasseneintheilung der Orte.

Abg. Dr. Sattler (nationalliberal): Ich beantrage die Vorlage an die Budget-Commission zu überweisen, welcher auch die gleiche Vorlage in der vorigen Session überwiesen worden war.

Abg. Dr. Tröndlin (nationalliberal): Es ist wohl in diesem Jahre nicht zu befürchten, daß die Budget-Commission zu demselben Resultate gelangt, wie in der vorigen Session, nämlich in wesentlichen Punkten die Ablehnung zu empfehlen.

Abg. Dr. Baumbach (dfr.): Auf Specialitäten lassen wir uns besser hier nicht ein. Diese wird die Commission in eingehende Erwägung ziehen. Mir erscheint es sehr bedauerlich, daß die Vorlage völlig unverändert und ohne Rücksicht auf die Beschlüsse der Commission aus der vorigen Session wieder vor uns liegt. Wir haben nichts als einen Abdruck der letzten Vorlage erhalten. Wenn die Commissionsbeschlüsse auch für die verbündeten Regierungen durchaus keine bindende Kraft haben, so wäre doch eine Berücksichtigung der großen Arbeit, zumal die Commission bezüglich der einzelnen Städte sehr in Details eingegangen ist, ebenso wie eine Berücksichtigung der Resultate der Volkszählung von 1885 sehr wünschenswerth gewesen. Redner spricht dann über sächsische Städte.

Was speciell Leipzig betrifft, so war man in der Commission schon damals der Ansicht, daß man eine Erhöhung der Klasse für diesen Ort gegenüber der Finanzlage des Reiches nicht verantworten zu können glaubte. Ich begreife z. B. auch nicht, wie München in die Klasse A kommt. Consequenzen gegenüber müssen wir hier um so vorsichtiger sein, als wir ja immer und immer wieder das Leitmotiv hören, neue Ausgaben nur eintreten zu lassen, wenn die unumgängliche Nothwendigkeit voll und ganz nachgewiesen ist, deshalb wird die Commission große Sparsamkeit in Anwendung bringen müssen.

Staatssecretär v. Bötticher: Die ganze Vorlage ist im Bundesrathe einer eingehenden Prüfung unterzogen worden und zwar im Plenum auf Grund einer vorherigen Ausschußberathung. Wenn nun jetzt andere Vorschläge nicht gemacht werden, so liegt dies einfach daran, weil der Bundesrath zu der Ueberzeugung kam, daß sich inzwischen nichts derartig geändert hätte, daß eine andere Lozirung vorzunehmen wäre. Ich kann dem Vorredner auch nicht zugeben, daß die Arbeit der vorigen Budgetcommission eine vergebliche gewesen ist. Im Gegentheil! Die stattgehabte Prüfung der Commission wird, wie sie anders sachlich begründet gewesen ist, auch in der gegenwärtigen Budgetcommission leicht zur Geltung zu bringen sein. Was insbesondere diejenigen Veränderungen anbelangt, welche etwa auf Grund der letzten Volkszählung vorzunehmen sein würden, so mache ich darauf aufmerksam, daß die für die Lozirung geltenden Gründe keineswegs auf den bloßen Zahlenmessungen beruhen; die Einwohnerzahl bildet nur im Allgemeinen die Grundlage, aber selbstverständlich ist sie nicht mechanisch maßgebend. Die Hauptsache bleibt immer die, wie sind die Preise der nothwendigen Lebensbedürfnisse in den einzelnen Orten, und da kann es doch sehr wohl vorkommen, daß Orte, welche der Einwohnerzahl nach auf Grund der allgemeinen Gesichtspunkte zu höheren Klassen berechtigt waren, gleichwohl in niedrigere gesetzt werden und umgekehrt. Was nun speciell die Wünsche für Leipzig betrifft, so bin ich mit Herrn Baumbach einverstanden, daß alle die einzelnen Städte betreffenden Schmerzen in der Commission zum Ausdruck kommen sollen, hier ist nicht der Ort dazu.

Abg. Dr. Windhorst (Centrum). Ich constatire, daß der Regierungsentwurf die Beschüsse unserer vorjährigen Commission nicht berücksichtigt hat. Mit einer Verweisung an die Budgetcommission bin ich einverstanden und hoffe, daß wir zu denselben Ergebnissen gelangen werden, wie im vorigen Jahre.

Die Vorlage wird der Budget-Commission zur Vorberathung überwiesen.

In erster und zweiter Berathung wird debattelos der Gesetzentwurf betreffend die Controle des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für 1886/87 angenommen.

Die Denkschrift über die Ausführung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihegesetze wird in einmaliger Berathung ohne Debatte durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Das Haus geht zur Specialberathung des Etats über.]

Der Etat für den Reichskanzler und die Reichskanzlei wird ohne Discussion genehmigt.

Es folgt der Etat des Reichsamts des Innern.

Zu Tit. 1 „Staatssecretär des Innern“ nimmt das Wort

Abg. Dr. Lingens (Centrum): Wir sind trotz aller Bemühungen verschiedener Parteien und ihrer Anträge noch immer nicht zu einer vollen Durchführung der Sonntagsruhe gekommen. Auch die Socialdemokraten haben mit Recht die Durchführung der Sonntagsruhe in ihr Programm aufgenommen. Eine gesetzliche Regelung derselben ist nothwendig zum Schutze der Schwachen und Armen. Auch die Frage der Nachtarbeit und die Länge der Arbeitszeit dürfen wir nicht außer Acht lassen. Es giebt Fabriken, in denen bis zu 16 Stunden gearbeitet wird, und daß dadurch jedes Familienleben untergraben wird, ist selbstverständlich. Die Fabrikinspectoren sollten auf diese Dinge noch mehr ihr Augenmerk richten. Noch schlimmer wie eine lange Tagesarbeit, wirkt die Nachtarbeit, und dergleichen Verlängerungen und Verschiebungen werden nicht für kurze Zeiten bei dringenden Arbeiten, sondern oft auf Monate lang eingeführt. Auch bei der Frauenarbeit tritt vielfach eine schamlose Ausbeutung seitens der Fabrikanten ein. In Oesterreich ist ein Minimal- und ein Maximal-Arbeitstag eingeführt, auch ein Minimalarbeitslohn und diese Einrichtungen haben sich zum Segen der Industrie vorzüglich bewährt. Was den uns diesmal vorgelegten Generalbericht aus den Einzelberichten der Fabrikinspectoren betrifft, so kann ich mich mit demselben nicht zufrieden erklären. Ich vermisse vor Allem genauere Angaben über die Anzahl der in den Bezirken ausgeführten Inspectionen, ferner über die tägliche Arbeitsdauer, die Nacht- und Frauenarbeit &c., insbesondere auch über die Sonntagsarbeit. Der Generalbericht trägt weiter dem individuellen Gepräge der Specialberichte zu wenig Rechnung. Ich möchte bei dieser Gelegenheit auch fragen, ob es sich nicht ermöglichen lassen würde, daß die Fabrikinspectoren des ganzen Reiches von Zeit zu Zeit an einer Centralstelle zu Conferenzen zusammentreten, um ihre Erfahrungen gemeinsam zu besprechen.

Staatssecretär von Bötticher: Was die Klagen des Abg. Lingens über den dem Reichstage vorgelegten Generalbericht der Fabrikinspectoren anlangt, so kann ich zugeben, daß dieser zusammenfassende Bericht nicht über jeden Zweifel erhaben ist, und daß er nicht alle die Wünsche erfüllt, die man etwa bei einem Studium der Berichte der Gewerbe-Inspectoren aussprechen und im Auge haben kann. Ich kann aber zur Rechtfertigung dessen, daß wir einen solchen zusammenfassenden Bericht herausgegeben haben, mich beziehen auf die Verhandlungen früherer Jahre. Man setzte an der bisherigen Art und Weise, wie die Berichte der Fabrikinspectoren dem Reichstage zugänglich gemacht wurden, aus, daß damit ein weitschweifiges, zu vollständiges und unübersichtliches Material geboten werde, welches das Studium einer speciellen Frage außerordentlich erschwere. Ich habe im vergangenen Jahre namentlich gegenüber dem Hinweis auf

Oesterreich mich bereit erklärt, daß der Versuch gemacht werden soll, aus dem uns zugehenden Bericht der Fabrik-Inspectoren einen nach Materien zusammengestellten Generalbericht fertigen zu lassen und dadurch also die Uebersicht über den Stand unserer gewerblichen Verhältnisse im Lande zu erleichtern. Gleichzeitig erklärte ich mich bereit, und es ist das auch geschehen, die Berichte der Gewerbe-Inspectoren im Original oder in Abschrift an den Reichstag gelangen zu lassen, damit jedem Abgeordneten, der sich dafür interessirt, eine Controle des Generalberichts und zugleich ein eingehendes Studium über einzelne Fragen ermöglicht wird. Nun weiß ich sehr wohl, daß damit nicht allen Wünschen genügt ist, und ich bin sehr gern bereit, wenn der Reichstag das in diesem Jahre beliebte Verfahren nicht approbiren sollte, wieder zu dem früheren zurückzukehren und die Originalberichte drucken und unter die Mitglieder des hohen Hauses vertheilen zu lassen. Einzelne Klagen, die der Abg. Lingens über den Inhalt des jetzigen Generalberichts vorgebracht hat, kann ich doch nicht anerkennen. Er hat daran erinnert, daß sich aus den Berichten nicht ergebe, wie groß die Zahl der Besuche von Fabriken sei, welche die Fabrikinspectoren nur behufs Dampfkesselrevisionen und dergleichen gemacht haben. Es ist das zum Beispiel im Königreich Sachsen geschehen. Es ließ sich also nicht eine systematische Zusammenstellung der Besuchszahl ermöglichen. Wenn der Herr Abgeordnete in dem Generalberichte Angaben über den Umfang der Sonntagsarbeit in den Fabriken vermißt, so erinnere ich daran, daß wir noch mit der Verarbeitung der Sonntags-Enquete beschäftigt sind, welche auf Wunsch des Reichstages vorgenommen ist und diesem in einigen Monaten zugehen wird. Dann hat der Herr Abgeordnete beklagt, daß bei der Art der Gestaltung dieses Berichtes den individuellen Aeußerungen der einzelnen Fabrik-Inspectoren nicht genügend Ausdruck gegeben sei. Dieser Uebelstand wird sich aber kaum vermeiden lassen. Bei einer systematischen Verarbeitung verschwinden selbstverständlich die individuellen Aeußerungen in dem vorliegenden Material. Ich weiß, es ist auch der Verdacht ausgesprochen worden, als ob diese Zusammenstellungen des Generalberichtes nicht vollständig objectiv sondern nach einer bestimmten Richtung hin bearbeitet seien. Ich kann aber versichern, daß der Verfasser dieses Generalberichtes den strengsten Auftrag gehabt, sich gewissenhaft nur an die Sache zu halten. Dann sprach der Abgeordnete von der Nothwendigkeit des Vorgehens in Bezug auf den Schutz der Arbeiter. Der Bundesrath setzt in dieser Richtung seine Bemühungen fort, und was die allgemeinen Wünsche anlangt, bezüglich der Frauen, der Sonntagsarbeit, der Arbeitsdauer u. s. w., so brauchen wir nicht hier beim Etat darauf einzugehen sondern werden dazu bei Berathung der dem Hause vorliegenden Anträge, event. bei Betrachtung der Sonntagsenquete Gelegenheit finden. Der Abgeordnete hat schließlich noch eine Maßregel empfohlen, welche eine größere systematische Einheitlichkeit in der Thätigkeit der Fabrikinspectoren hervorbringen würde, nämlich daß den Fabrikinspectoren Gelegenheit gegeben werden solle zu Conferenzen zusammenzutreten, um dort ihre Erfahrungen gegenseitig auszutauschen. Ich glaube, wir müßten hierzu eine Aenderung der Gesetzgebung vornehmen, denn die Fabrikinspectoren sind Landesbeamte. Die Einzelregierungen können daher wohl derartige Conferenzen innerhalb der einzelnen Länder veranstalten, aber die Reichsverwaltung muß in dieser Sache mit etwas Vorsicht vorgehen, und ich glaube, gerade die Fractionsgenossen des Vorredners würden es doch bedenklich finden, wenn von Reichswegen die Landesbeamten citirt würden. Wir werden aber nicht nachlassen, auf eine einheitliche Ausführung der Inspectionen hinzuwirken und werden namentlich alle die Punkte, die im Laufe einer Reichstagssession als der Erörterung werth bezeichnet werden, im folgenden Jahre den Regierungen als solche bezeichnen, auf deren Berücksichtigung in den Berichten wir besonderen Werth legen.

Abg. Dr. **Baumbach** (dfr.): Ich stimme mit dem Abg. Lingens darin überein, daß ein Generalbericht der Fabrikinspectoren unbedingt nöthig ist, aber auch darin, daß der diesmal gegebene Generalbericht keineswegs allen Anforderungen entspricht, die an einen solchen zu stellen sind. Wenn der österreichische Generalbericht besser ist, so beruht dies darauf, daß dort die Sachen anders organisirt sind. Dort ist eher eine einheitliche Regelung dieser Materie erfolgt, dort giebt es eine Centralstelle für Fabrikinspection. Ich sehe nicht ein, warum nicht das Reichsamt des Innern bei uns diese Function übernehmen sollte. Den Vorschlag des Abg. Lingens, eine Conferenz der Fabrikinspectoren von Zeit zu Zeit einzuberufen, halte ich für wohl durchführbar. Zuzugeben ist nun allerdings, daß bei einer Centralisation der Organisirung des Fabrikinspectionswesens das Individuelle zurücktreten wird. Die Berichte der einzelnen Inspectoren werden nicht mehr so hervorragend in dem Gesammtbericht sich kennzeichnen, wie jetzt. Das ist aber auch gar nicht zu bedauern. Befindet sich doch in dem Generalbericht diesmal ein Gutachten des Fabrikinspector des kleinsten Staats Deutschlands, welcher verlangte, daß Fabrikarbeiterinnen, ehe sie die Ehe schließen, erst den Nachweis führen, daß sie zwei Jahre in einem Haushalt beschäftigt gewesen sind, weil sie sonst nicht gute Ehefrauen würden. Da wird doch sogar eine Art von Ackermannschem Befähigungsnachweis befürwortet. Was die Objectivität des Berichts betrifft, so will ich die Absicht nicht bezweifeln, aber die Hersteller des Berichts sind doch eben auch Menschen (Heiterkeit), und ihre Darstellung ist beeinflußt durch ihre Stellung zur Wirthschaftspolitik des Reichs. So geht u. a. aus dem Bericht hervor, daß die Lage unserer Industrie keineswegs eine gute ist, so viel Lob auch in dem Bericht der Zoll- und Steuerpolitik des Reichskanzlers gespendet wird Seltsam ist nur, wie sich oft Special- und Generalbericht widersprechen. Ein Inspector hat z. B. die Lage der sächsischen Textilindustrie so geschildert, daß er den Geschäftsgang, während des Berichtsjahres als einen durchaus nicht fortdauernd lebhaften bezeichnet. Im Generalbericht lautet dies anders. Auch für Baiern, speciell die Pfalz, sind der Special- und der Generalbericht nicht in Uebereinstimmung. Besonders ist mir aufgefallen, daß nur die günstigen Wirkungen der Zollerhöhungen für verschiedene Industriezweige hervorgehoben werden, aber nicht die ungünstigen, speciell für Etablissements an der Grenze. Ferner kann ich nicht umhin, zu sagen, daß ich in dem Bericht manches vermisse, während mir hingegen anderes als durchaus nebensächlich erscheint, was darin aufgenommen ist. Unsere Resolution vom vorigen Jahre, betreffend die Vermehrung der Fabrikinspectoren, die fast einstimmig vom Reichstag angenommen wurde, hat der Bundesrath nun leider abgelehnt, obwohl hier entschieden die bessernde Hand angelegt werden muß. So giebt es z. B. in Sachsen allein so viel Fabrikinspectoren wie in ganz Preußen. Ich weise darauf hin, daß Inspectionsbezirke in Preußen meist viel zu große sind. Manche derselben sind so groß, daß es dem Inspector unmöglich ist, alle Fabriken zu besuchen. Ich meine, es wäre entschieden wünschenswerth, daß die verbündeten Regierungen hier Abhilfe schaffen und die jetzige viel zu bureaukratische Stellung der Fabrikinspectoren zu einer solchen umgestalteten, die sie befähigt, ihr Amt in segensreicherer Weise zu verwalten wie bisher.

Staatssecretär v. **Bötticher**: Herr Abg. Baumbach hat zwar die Objectivität des Berichtes nicht bezweifelt, aber er meinte doch, weil der Chef des Reichsamts des Innern ein so begeisterter Anhänger der Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers sei, so wandelten naturgemäß die Beamten des Reichsamts des Innern dieselben Wege und hätten dieselben deshalb unwillkürlich in den Generalbericht mit Vorliebe solche Daten aufgenommen, die eine Unterstützung dieser Wirthschaftspolitik enthalten. Dagegen bemerke ich, daß der Verfasser des Berichts gar kein Beamter des Reichsamts des Innern ist, daß er in gar keinem dienstlichen Verhältnisse zu demselben steht und den ausdrücklichen Auftrag bekommen hat, sachlich und objectiv das von den einzelnen Inspectoren gelieferte Material zusammenzustellen. Wenn nun gleichwohl einzelne Stellen des Generalberichts ein Urtheil enthalten, so ist das dadurch zu erklären, daß diese Urtheile auch in den zu Grunde liegenden Einzelberichten enthalten waren. Im Uebrigen bin ich der Meinung, daß es der Gewerbeordnung und auch dem sachlichen Interesse gar nicht entspricht, daß solche Urtheile überhaupt in den Berichten stehen. Nach § 133 der Gewerbeordnung soll der Gewerberath lediglich berichten über thatsächliche Zustände und das Urtheil, was daraus etwa zu schöpfen sein möchte, soll er denjenigen überlassen, die zur Fällung dieses Urtheils berufen sind. (Sehr richtig! links.) Ich werde künftighin auch darauf mein Augenmerk richten, daß streng nach den Vorschriften der Gewerbe-Ordnung verfahren wird und die Fabrikinspectoren lediglich über Thatsachen berichten. (Sehr gut! links.) Freilich dürfte auch damit noch allen Wünschen nicht genügt sein, denn jeder sieht eben durch seine eigene Brille. Ein Schutzzöllner sieht vielleicht die Thatsachen anders, als ein Freihändler. Sollten auch in Zukunft Klagen vorkommen, wie sie heute der Herr Abg. Baumbach geäußert hat, so weiß ich mir nicht anders zu helfen, dann müßten wir eine doppelte Garnitur von Fabrik-Inspectoren haben, eine schutzzöllnerische und eine freihändlerische. Die müßten zusammen arbeiten und etwaige Conflicte gleich unter sich abmachen. Was nun die Resolution des Reichstages, betreffend die Vermehrung der Fabrikinspectoren, anlangt, so lautet der Beschluß des Bundesraths bezüglich dieser Resolution ablehnend. (Rufe links: bedauerlich!) Der Grund liegt, obwohl ich ja im Allgemeinen über die Motive der Einzelregierungen keine Auskunft geben kann, im vorliegenden Falle doch sehr auf der Oberfläche. Die Fabrikinspectoren sind Landesbeamte. Macht sich innerhalb eines Landes das Bedürfniß nach Vermehrung dieser Beamtenkategorie geltend, so ist es Sache der Landesregierung, dafür zu sorgen. Das Reich hat keinen entscheidenden Einfluß auf die Gestaltung der Inspectionsbezirke und ihre Besetzung. Deshalb muß es innerhalb der Einzelstaaten Sache Derjenigen sein, welche darauf hinaus wollen, die Inspectorstellen zu vermehren, dort ihre Wünsche zur Geltung zu bringen.

Abg. **Heine** (Socialdem.): Der Generalbericht der Fabrikinspectoren ist einseitig abgefaßt, geht mit schönrednerischen Wendungen über die Mißstände hinweg und versetzt den Arbeitern selbst Fußtritte. Er ist nicht ein sachliches Gutachten, sondern eine Streitschrift gegen die Socialdemokratie. Ich protestire Namens der deutschen Arbeiter gegen diese Vorwürfe der Staatsfindlichkeit, die aus dem Berichte gegen die Arbeiter und deren Führer hervorgehen. Der Abg. Baumbach hat Unrecht, wenn er sagt, die Lage der Industrie sei in dem Berichte nicht als gut bezeichnet, die Lage der Fabrikbesitzer, der Fabrikanten ist durchaus als gut angegeben. Aber die Lage der Arbeiter ist eine tief betrübende. Die Ersparnisse, die gemacht worden sind, konnten nur durch eine größere Ausbeutung der Frauen- und Kinder-Arbeit erreicht werden. Wenn die Lehrlinge ausgelernt haben und Lohn beanspruchen, werden sie entlassen und durch neue Lehrlinge ersetzt. Auf diesem Gebiete muß die Gesetzgebung eingreifen. Denn wenn die Kinder in verstärktem Maße zur Fabrikarbeit herangezogen werden, so wird der Schulunterricht vernachlässigt. Der Schwarzburg-Sondershausener Bericht giebt selbst zu, daß darüber schon zahlreiche Klagen der Schullehrer laut geworden sind. Wie dieser Bericht ferner mittheilt, suchen sogar die Eltern selbst auf Umwegen und gegen Wissen der Fabrikanten die Kinder in die Fabrik zu bringen, damit sie etwas verdienen. Die Erziehung tritt dabei in den Hintergrund und nur die Erwerbsfrage wird berücksichtigt. Hinsichtlich der Frauenarbeit sind einzelne Behauptungen ganz unbegreiflich. So heißt es an einer Stelle, es würde die Zuckerindustrie nicht prosperiren können, wenn an Stelle der Arbeiterinnen männliche Arbeitskräfte herangezogen werden müßten. Das ist geradezu unerhört, namentlich im Hinblick auf die durch Zahlung der hohen Exportprämie so günstig gestellten Fabrikanten. Gleich unbegreiflich sind dahingehende Urtheile, daß die bei den in der Tabaksindustrie beschäftigten Arbeiterinnen hervortretenden Gesundheitsstörungen, einem ungeordneten Lebenswandel zuzuschreiben seien. Der Bericht kommt schließlich auch wieder auf die Forderung einer allgemeinen Einführung der Arbeitsbücher für Arbeiter, jeden Alters, obwohl sich der Reichstag wiederholt dagegen ausgesprochen hat. Alle Vorschläge der Fabrikinspectoren zielen lediglich auf Wahrnehmung der Interessen der Besitzer, nirgends der Arbeiter ab. Ueberall begegnet man in dem Berichte einer Verurtheilung der Thätigkeit der Fachvereine, indem ihnen wiederholt vorgeworfen wird, sie repräsentiren eine kleine aber kräftig agitirende Minderheit, welche auf den Arbeiter unausgesetzt einen Druck ausübe, der die Verschlechterung des Verhältnisses zum Arbeitgeber zur Folge habe. Allerhand andere Vorwürfe zeugen von der in dem Bericht vorherrschenden arbeiterfeindlichen Stimmung. Bald schädigt sich der Arbeiter durch Genuß von Branntwein bald durch den von Bier, bald gar durch den von Wasser. (Heiterkeit.) Er mag trinken, was er will, er ist schuld an etwaigen Krankheiten. An einer anderen Stelle wird ihm nachgesagt, er sei an den meisten Unfällen selbst schuld. So geht es durch den ganzen Bericht, und doch könnten die Fabrikinspectoren eine für die Arbeiter so segensreiche Thätigkeit entfalten, wenn sie sich nur deren Wohl ernstlich am Herzen gelegen sein lassen wollten. In dieser Hinsicht können sie jedenfalls aus ähnlichen Berichten anderer Staaten lernen, dort ist man mit Ernst und Wohlwollen bei der Sache. Bei uns aber ist das einzige Ziel die Unterdrückung der Arbeiter und die Fürsorge für die Interessen der Fabrikanten.

Abg. **Kalle**: Zu meinem Bedauern hat der Herr Staatssecretär am Schluß seiner Rede gesagt, das Reich habe in dieser Sache keinen entscheidenden Einfluß auf die Entschließung der Einzelstaaten bezüglich der Vermehrung des Aufsichtspersonals, da die Fabriken-Inspectoren Beamte der Partikularstaaten seien. Unsere Resolution zum vorigen Etat lautete nicht dahin, es solle der Herr Reichskanzler „veranlaßt" werden, sondern wir haben damals gesagt, der Herr Reichskanzler wird „ersucht", dahin zu wirken, daß die Vermehrung der Fabriken-Inspectoren eintrete. Wenn der Herr Reichskanzler der Ansicht war, daß es sehr erwünscht sei, die Zahl der Fabriken-Inspectoren in gewissen Bezirken, insbesondere Preußens — die Antragsteller waren damals meistens Preußen — zu vermehren, so würde es ihm bei seiner maßgebenden Stellung nicht schwer geworden sein, den Zweck zu erreichen. Er brauchte sich ja nur an den preußischen Ministerpräsidenten zu wenden. Ich bin überzeugt, er hätte der Bitte des Reichskanzlers im vollsten Maße entsprochen. (Heiterkeit.) Dann ist College Baumbach auf einen schon öfter beregten Punkt zurückgekommen und hat sich von Neuem zu meiner Freude für einen Vorschlag ausgesprochen, den ich im vorigen Jahre mir zu machen erlaubte, und den Herr Lingens heute wieder aufgenommen hat, nämlich den Wunsch, eine gewisse Gleichmäßigkeit der Behandlung der einschlägigen Fragen durch die verschiedenen Fabrikinspectoren, und dementsprechend periodische Conferenzen herbeizuführen, deren Resultat dem Reichstage mitzutheilen wäre. Ebenso erfreut bin ich, von dem Staatssecretär des Innern gehört zu haben, er stelle sich sachlich dem Gedanken sympathisch gegenüber und er habe nur formale Bedenken dagegen. In der Hauptsache dreht sich heute die Frage darum, ob die Berichte in der Form, wie sie uns in diesem Jahre vorliegen, dem Zwecke, welchen wir Alle im Auge haben, besser entsprechen, als die früheren. Bisher hatten wir eigentlich nur einzelne Berichte. Für die jetzt gewählte Form trete ich voll ein. Ich bin auch vollkommen einverstanden mit den Grundsätzen des in der Einleitung abgedruckten Erlasses des preußischen Ministers für Handel und Gewerbe vom 29. August d. J. Derselbe entspricht vollkommen den Aeußerungen, welche der Herr Staatssecretär des Innern am 11. December v. J. hier gemacht hat. Soweit es auf die Originalberichte selbst ankommt, sind dieselben ja immerhin vorhanden und kann eventuell auf diese zurückgegriffen werden. Einzelne Staaten, z. B. Sachsen, geben ja ihrerseits diese Berichte besonders heraus. Der Herr Vorredner hat nun gegen den Bericht den schweren Vorwurf erhoben, es sei tendenziös bei dessen Bearbeitung verfahren; er hat aber im Grunde genommen keinen Beweis dafür erbracht, daß der materielle Inhalt ihn dazu berechtige; seine ganzen Anklagen wenden sich in Wahrheit nicht gegen den Generalbericht, sondern gegen die Vorberichte. Auch der Abg. Baumbach hat, wenn auch in vorsichtiger Weise die Objectivität des Berichts in Frage gezogen, hat aber selbst entschuldigend hinzugefügt, daß ja die Fabrik-Inspectoren, wie auch der Herr Minister nur Menschen seien, die irren könnten. Ich habe bei sorgfältiger Prüfung von allen Gesichtspunkten an keiner Stelle des Berichts die Einseitigkeit gefunden. Ich hätte aber doch gewünscht, daß die Regierung den aus allen Parteien des Hauses zahlreich hervorgegangenen Wünschen, um Verschärfung der Arbeiterschutzgesetze, Folge gegeben hätte. Jedenfalls geht auch aus dem Bericht hervor, daß noch eine genaue und gründliche Enquête vielleicht unter Vermittelung der Berufsgenossenschaften über alle diese Verhältnisse nothwendig ist. Vergessen Sie aber nicht, wie schwierig eine solche Enquête ist, und daß mit diesem Generalbericht ein erster Versuch gemacht worden ist, der schon in wenigen Jahren einen besseren Ueberblick gewähren wird. Es ist nur zu wünschen, daß die Reichsregierung ihrerseits zu weiteren Maßregeln für den Arbeiterschutz bereit ist.

Abg. Dr. **Lingens** hält daran fest, daß der Generalbericht nicht unanfechtbar sei. Er sollte nur Thatsachen bringen und in keiner Weise gefärbt sein; wenn in Bezug auf die Sonntagsarbeit der Staatssecretär auf die Enquête verweise, so wäre neben dieser doch für die Fabrikinspectoren noch manches zu thun gewesen.

Abg. Dr. **Baumbach** theilt die Begeisterung des Abg. Kalle für die Berufsgenossenschaften nicht und möchte ihnen nicht noch weitere Agenden zuertheilen. Seines Wissens hätten bisher erst vier Berufsgenossenschaften Schutzvorschriften für ihren Bezirk erlassen. Wenn der Staatssecretär von Bötticher die ablehnende Haltung des Bundesraths gegenüber dem Wunsche des Reichstags auf Vermehrung der Fabrikinspectoren damit motivire, daß die letzteren nicht Reichs- sondern Landesbeamte seien, so könne doch die Competenz des Reiches zu einem Drucke auf die Einzelstaaten in dieser Richtung auf Grund der Gewerbe-Ordnung nicht bestritten werden.

Staatssecretär v. **Bötticher**: Daß dem Reich eine gewisse Einwirkung auf die Ausführung der Fabrikinspectionen zusteht, ist allerdings unzweifelhaft. Aber es handelt sich hier darum, daß der Reichstag den Bundesrath aufgefordert hat, eine Vermehrung der Fabrikinspectoren eintreten zu lassen. Hierfür hat sich der Bundesrath für incompetent erklärt, und ich meine mit vollem Recht, da die Einzelstaaten die Regelung des Fabrikinspectorats als ihrer Competenz unterstehend sich vorbehalten. Will man in dieser Richtung etwas erzielen, so gehe man in den Landtagen der Einzelstaaten vor, dort ist der richtige Platz dafür. Außerdem können die Berufsgenossenschaften viel für eine gute Durchführung der bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen thun, wie schon gesagt ist; die Regierungen haben sie auch dazu aufgefordert, und es sind mehr als vier, die bereits in dieser Beziehung vorgegangen sind.

Abg. Dr. **Hartmann** (cons.) constatirt mit Genugthuung, daß die Ablehnung der die Vermehrung der Fabrikinspectoren betreffenden Reichstagsresolution lediglich aus formellen Gründen vom Bundesrath erfolgt sei.

Abg. **Kalle** (nat.-lib.): Gegenüber den Vorwürfen des Abg. Lingens, die er meiner Partei gegenüber ausgesprochen hat, möchte ich daran erinnern, daß ich im vorigen Jahre im Einverständniß mit meiner Partei den Vorschlag machte, den Weg des Generalberichts zu beschreiten, der nunmehr auch von den verbündeten Regierungen beschritten worden ist. Ich habe aber auch gesagt, wenn sich das Bedürfniß herausstellt, in den Einzelstaaten oder für das große Publikum behufs Studiums über Arbeiterverhältnisse Einzelberichte herauszugeben, so überlasse man das den Einzelstaaten. Ich meine, consequenter könnte man nicht handeln. (Beifall)

Abg. **Kayser** (Socialdem.): In dem Generalbericht spricht sich die gehässige Stimmung der Fabrikinspectoren gegen die Arbeiter am deutlichsten aus. Der Herr Staatssecretär hat uns gesagt, er habe diesen Bericht nicht gemacht, sondern irgend ein Geheimrath. Nun, wenn dem auch so ist, so brauchte doch auch diese mystische Wunderperson alle diese Gehässigkeiten nicht zu schreiben, dazu werden doch die Herren Beamten nicht durch die Steuern der Socialdemokraten bezahlt, um gegen sie ohne besonderen Grund so feindselig aufzutreten. Wenn man sagt, die Socialdemokraten hätten zu den Fabrikinspectoren kein Vertrauen, weil sie eben zu nichts Vertrauen hätten, so ist dies richtig. Unsere zu den socialreformatorischen Gesetzen gestellten Anträge beweisen ja das Gegentheil, wozu sollten wir sie sonst erst einbringen und vertheidigen. Von der überwiegenden Gehässigkeit der Fabrikinspectoren gegen die Arbeiter könnte ich Herrn Hartmann viele vorführen. Wir sind es übrigens gar nicht allein, welche gegen den Generalbericht Ursache haben, Angriffe zu richten. Wer die Literatur dieser Materie kennt, wird dies wissen. Der Herr Staatssecretär sagt, Thatsachen sollen in dem Berichte stehen. Das sage auch ich. Urtheile können nichts helfen. Wir werden uns überhaupt zu fragen haben, ob nicht an den mannigfachen Anstellungen die Stellung der Fabrikinspectoren selbst schuld ist, und ob nicht eine Centralisirung vorzuziehen sein möchte. Die Sache auf das persönliche Gebiet hinüberzuspielen, wie es der College Hartmann gethan hat, ist durchaus falsch. Ich stehe durchaus nicht auf dem Standpunkte all und jeden Fabrikinspector zu befehden, ich weiß sehr wohl, daß viele derselben nach bestem Wissen und Gewissen ihre Thätigkeit ausüben, aber darum beanspruche ich auch, daß meine Einwendungen unbefangen beurtheilt werden. Herr Hartmann als Führer der conservativen Socialreformpartei könnte es schon versuchen, uns zur Durchführung von für die Arbeiter ersprießlichen Maßnahmen die Hand zu reichen.

Damit schließt die Discussion.

Das Gehalt des Staatssecretärs wird bewilligt, ebenso die folgenden Titel.

Bei Cap. 7b Tit. 1 und 2 (**Ueberwachung des Auswanderungswesens** 18000 M.) spricht

Abg. **Lingens** (Centrum) seine Zufriedenheit darüber aus, daß die von ihm bei Gelegenheit der vorjährigen Etatsberathungen vorgebrachten Klagen inzwischen Erledigung gefunden hätten. Bezüglich der geringen Differenzen, welche augenblicklich noch beständen, ließe sich gegenüber dem gezeigten Entgegenkommen gleichfalls eine baldige Abstellung hoffen.

Der Titel wird bewilligt, ebenso ohne Discussion die folgenden Positionen.

Cap. 12, **Gesundheitsamt**, wird auf Antrag des Abg. **Schrader** der Budgetcommission überwiesen.

Der Rest der Ausgaben, sowie die Einnahmen werden bewilligt, vorbehaltlich derjenigen Titel, welche der Budgetcommission überwiesen worden sind.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Dinstag 1 Uhr: Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen; Bericht der Reichsschulden-Commission; Etats der Reichsjustizverwaltung, des Reichseisenbahnamts, des Rechnungshofs, der Verwaltung des allgemeinen Pensionsfonds, des besonderen Beitrags für Elsaß-Lothringen.

Schluß nach 4 Uhr.

---

* **Berlin**, 6. December. **Im ersten Wahlkreis ist ein glänzender Sieg erfochten worden.** Landgerichtsrath Klotz ist mit 7207 Stimmen gewählt. Gerold (conservativ) erhielt 4722, Christensen (Socialdemokrat) 1454, und Marggraff (nationalliberal) 486 Stimmen. Bei der Verkündigung des Wahlresultates in Anwesenheit von Klotz, Richter, Munckel ꝛc. brach großer Jubel aus.

* **Berlin**, 6. Decbr. Der **Reichstag** wird nach der morgigen Plenarsitzung **eine Pause bis zur nächsten Woche** eintreten lassen, um der Militärcommission Zeit zur Berathung zu geben. Für wie wichtig die Aufgaben dieser Commission angesehen werden, geht daraus hervor, daß zu Mitgliedern derselben zumeist die Fractionsvorstände deputirt worden sind. Es sind gewählt: Abgg. v. Koszielski, Graf v. Behr-Behrendorff, Frhr. v. Wöllwarth, Frhr. Schenk von Stauffenberg, Frhr. v. Franckenstein, Dr. Orterer, Graf v. Ballestrem, Dr. Lieber, Frhr. v. Huene, Dr. Roßhirt, Trimborn, Dr. Windthorst, Dr. Bamberger, Dr. Hänel, Richter, Rickert, Dr. v. Frege, v. Helldorff, Grillenberger, Hasenclever, Frhr. v. Maltzahn-Gültz, von Wedell-Malchow, Graf v. Saldern-Ahlimb, v. Köller, v. Benda, Dr. Buhl, Hobrecht, Marquardsen. Vorsitzender der Commission ist Graf Ballestrem (Centrum), Stellvertreter Frhr. v. Maltzahn-Gültz.

* **Berlin**, 6. Decbr. Das **Aeltesten-Collegium der hiesigen Kaufmannschaft** hat sich heute mit den Aeußerungen beschäftigt, welche Finanzminister v. Scholz bei der ersten Berathung des Etats über die Börsensteuer-Defraudationen gethan hat. Ein Antrag auf motivirte Tagesordnung, die von der Voraussetzung ausging, Minister v. Scholz werde es sich angelegen sein lassen, seine mannigfachen Beobachtungen und Erfahrungen in Betreff der in Rede stehenden Defraudationen öffentlich darzulegen, um den Vorwurf einer Beleidigung des Kaufmannsstandes, gegen den er am 1. December energisch protestirt hat, gänzlich von sich abzuweisen, wurde abgelehnt, dagegen sofort ein entschiedener Protest und dessen Absendung an den Handelsminister, Fürsten Bismarck, als Vorgesetzten der kaufmännischent Corporation, beschlossen.

* **Berlin**, 6. Decbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." **polemisir scharf gegen die Arbeiterschutzanträge des Centrums.**

Dasselbe Blatt bemerkt in einer **Polemik gegen ein rheinisch-westfälisches Blatt**, die Meinung, daß der Staat unbedingt und unter allen Umständen nur von inländischen Werken beziehen dürfe und sich den gleichviel wie hohen Preisen absolut unterwerfen müsse, sei durch nichts gerechtfertigt.

* **Berlin**, 6. Dec. Die „Germania", die sonst nicht genug gegen die baierische Regierung eifern konnte, bringt heute **einen enthusiastischen Artikel**, in welchem sie Luitpold als „treuen Sohn der Kirche" feiert. Zum Schluß versteigt sie sich zu dem Ausrufe: „Hoch lebe Prinzregent Luitpold von Baiern!"

* **Berlin**, 6. Decbr. Zu den neuesten Mittheilungen der „Schlesischen Zeitung" **über die Breslauer Coadjutorfrage** schreibt die „Germania": Der Anlaß der Breslauer Coadjutorfrage ist so delicater Art, daß selbst die minder guten gouvernementalen Sitten davon abhalten sollten, eine derartige Angelegenheit in der Oeffentlichkeit breitzutreten, welche man füglich zur Regulirung ruhig dem Vatican und der preußischen Regierung überlassen könnte. Daß dies nicht geschieht, sondern daß gerade auf gouvernementaler Seite fort und fort die Coadjutorfrage mit allerlei verdächtigem Beiwerk behandelt wird, muß deshalb einmal ausdrücklich constatirt werden. Es ist ein recht charakteristisches Zeichen unserer Lage, daß die Gouvernementalen, welche sonst von Friedensliebe überfließen, es an Verdächtigungen und Impertinenzen nicht fehlen lassen, wenn ihnen etwas „gegen den Strich" geht. Der hochwürdigste Herr Fürstbischof hat selbst die Initiative ergriffen und den heil. Vater um die Bestellung eines Coadjutors gebeten. Ist das ein Zeichen von

Dispositionsunfähigkeit? Es sind uns ferner andere Acte genannt worden von Personen, welchen ein wohlunterrichtetes Urtheil möglich ist, da sie in steter Berührung mit dem kranken Oberhirten stehen. Auch aus diesen Acten geht hervor, daß die Dispositionsfähigkeit besteht, und schließlich kommt es doch auf das ärztliche Gutachten an. Wenn dieses die Dispositionsfähigkeit constatirt, so mag sie die „Schles. Ztg." bestreiten, wenn sie Lust hat, das kann aber doch für die betheiligte Autorität kein Grund sein, anders zu verfahren als die zwingende Logik erfordert. Und wenn nun der „schlesische Graf", den die „Schles. Ztg." mit in die Angelegenheit hereinzieht und ihn deutlich genug nennt, gleichfalls noch befragt worden sein sollte vom h. Stuhl, obwohl die Grundlage für die Entscheidung gegeben war, so sollte das nicht zu Verdächtigungen Anlaß geben, sondern zu Lob, weil der Umstand bewiese, wie peinlich man im Vatican in all' diesen Dingen verfährt. Der angedeutete „Schlesische Graf" ist ein echter und wahrer Edelmann vom Scheitel bis zur Sohle und unfähig etwas zu sagen, was er nicht voll und ganz vor seinem Gewissen verantworten kann. Wenn er also die Dispositionsfähigkeit seines Oberhirten infolge eigener Wahrnehmungen bezeugt haben sollte, dann ist dadurch den gegentheiligen Behauptungen der „Slches. Ztg." einfach jede actuelle Bedeutung entzogen.

(Anm. d. Redaction: Die von der „Germania" angezogenen neuesten Mittheilungen der „Schles. Ztg." über die Breslauer Coadjutorfrage (vergl. Nr. 853 der „Schl. Ztg.") lauten, soweit sie hier in Betracht kommen, wie folgt:

Aus Rom wird uns geschrieben: „Der Papst hat, wie erinnerlich, das Gesuch des Fürstbischofs von Breslau um Bestellung eines Coadjutors „zur Zeit" abgelehnt. Diese Ablehnung ist aus zwei Gründen erfolgt: erstlich, weil Fürstbischof Dr. Herzog noch nicht in so hohen Jahren stehe, daß die Bestellung eines Coadjutors nothwendig erschiene, und andererseits, weil der Fürstbischof zwei Weihbischöfe zur Seite habe. (Es sind dies Dr. Gleich in Breslau für den preußischen und Sniegon in Teschen für den österreichischen Theil der Diöcese. — Red.) Uebrigens langte zu derselben Zeit, in welcher das Gesuch des Fürstbischofs um Bestellung eines Coadjutors im Vatican eintraf, ein schlesischer Graf, Mitglied des Malteser-Ritterordens, in Rom an, um einen Peterspfennig zu überbringen, gewisse Angelegenheiten seines Ordens zu betreiben und in der Coadjutorfrage persönlich im Sinne derjenigen Personen zu wirken, welche in Breslau noch jetzt einen maßgebenden Einfluß besitzen. Auf die Einwirkung dieses schlesischen Grafen dürfte wohl die vorläufige Entscheidung des Papstes in der Coadjutorfrage zurück zuführensein." . . . . In der Nähe von Schweidnitz soll unlängst ein ehemaliger Herrensitz von dem fürstbischöflichen Amte zu Breslau zur Errichtung einer Krankenanstalt oder dergleichen erworben worden sein. Die Notiz ist, wenn begründet, im Hinblick auf die Thatsache von Wichtigkeit, daß in vermögensrechtlichen Fragen für das fürstbischöfliche Amt nur der Fürstbischof in eigener Person entscheiden und bestimmen kann. Weder das General-Vicariatamt, noch die beiden Weihbischöfe können ihn in dieser Beziehung entlasten. Eine vermögensrechtliche Transaction, wie die oben gemeldete, setzt also die unbestreitbare Dispositionsfähigkeit des Fürstbischofs voraus, während diese Dispositionsfähigkeit in sehr wohlunterrichteten Kreisen entschieden bestritten wird.)

* **Berlin,** 6. Dec. Die Socialdemokraten arbeiten bereits rüstig für die nächsten Reichstagswahlen. Aus allen Orten, namentlich vom Auslande treffen reichliche Beiträge ein. Die Partei gedenkt namentlich dem Centrum Sitze abzugewinnen. In Rheinland, Westfalen, Baiern und Schlesien sind die Socialisten aufgefordert, die Zweideutigkeit des Centrums in allen ernsten politischen und socialen Fragen zu brandmarken.

* **Berlin,** 6. Dec. Der Regierungspräsident von Königsberg verbietet in Folge des Ausbruchs der Rinderpest in Polen die Einfuhr von trockenen oder gesalzenen Häuten und Därmen, Wolle, Haaren und Borsten, geschmolzenem Talg in Fässern und Wannen, lufttrockenen Knochen, Hörnern und Klauen in Säcken, verpackten Lumpen aus Rußland, wie die Ein- und Durchfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen und aller von Wiederkäuern stammenden thierischen Theile in frischem oder trockenem Zustande (mit Ausnahme von Butter, Milch und Käse).

* **Berlin,** 6. Decbr. Zwei russische Unterthanen wurden vom Präfecten von Varna aus Bulgarien ausgewiesen. Als Grund wurden die österreichisch-ungarischen Rüstungen angegeben. Auf Intervention des deutschen Generalconsuls wurde der Ausweisungsbefehl zurückgenommen. In einem anderen Falle (Baitschew) nahm der Generalconsul seinen Widerspruch zurück, weil der Verhaftete bulgarischer Unterthan ist. In einem dritten Falle, betreffend die Verhaftung des russischen Unterthans Gudel, ersuchte der Generalconsul die bulgarische Regierung, künftig vor der Inhaftnahme russischer Unterthanen ihn von den Einzelheiten des Falles in Kenntniß zu setzen. Die Sache ist noch nicht erledigt.

* **Berlin,** 6. Dec. Aus Warschau wird gemeldet: Die neuerbaute Eisenbahnstrecke Baranowice-Bialystok, 290 Kilometer lang, ist dem öffentlichen Personen- und Güterverkehr übergeben worden.

Der neuernannte General-Resident für Tonkin, Bihourd, wird am 17. December von Marseille aus die Reise auf seinen Posten antreten.

* **Berlin,** 6. Dec. Premierlieutenant von Heuduck im 2. Schles. Husaren-Regiment hat die Erlaubniß zur Anlegung des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich hessischen Philipsordens erhalten. — Consistorialassessor Schultz in Breslau ist zum Consistorialrath ernannt worden. — Regierungsassessor Hartog ist der Regierung zu Breslau überwiesen.

* **Hirschberg,** 6. Decbr. Die seit gestern hier anhaltenden Schneestürme längs der Sudeten haben den Bahnverkehr gestört. Personenzüge von hier sind nur durch Vorzüge zu ermöglichen. Die Ankunft der Züge erfolgt hier mit einer Verspätung bis 6 Stunden. Der Frachtverkehr ist aufgehoben. Der Frachtzug Nr. 2105 ist zwischen Greiffenberg und Rabishau stecken geblieben. Der Verkehr Glatz-Dittersbach ist gänzlich aufgehoben. Die Post von dort nach Hirschberg ist seit gestern ausgeblieben. Der Schnee liegt stellenweise höher als 2 Meter.

* **London,** 6. Decbr. Rußlands Weigerung, den Antrag Oesterreichs, betreffs der sofortigen Regelung der bulgarisch-ostrumelischen Union zu acceptiren, ist definitiv. Der Affaire wird keine Wichtigkeit beigelegt, zeigt jedoch Rußlands Bestreben, die Wirren in Bulgarien möglichst hinauszuziehen.

Es verlautet, Kalnoky werde der Deputation der Sobranje rathen, den Prinzen von Mingrelien zu acceptiren. Die Weigerung Bulgariens werde jedoch Oesterreich als einen wichtigen Factor betrachten.

* **London,** 6. Decbr. Den „Times" wird aus Petersburg gemeldet: Kaulbars wurde vom Czaren auffällig kühl empfangen.

* **Sofia,** 6. Decbr. In Folge des gestrigen Beschlusses des Ministerraths ist die Deputation der Sobranje telegraphisch angewiesen worden, nicht nach Berlin zu gehen, sondern beim russischen Botschafter in Wien wegen einer Audienz in Petersburg Schritte zu thun, eventuell direct nach Petersburg zu reisen. Die Regierungskreise glauben, die Deputation habe Chancen, in Petersburg empfangen zu werden.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 6. Decbr. Der Kaiser empfing heute Vormittag den Besuch des Großherzogs von Weimar, später zum Vortrag Wilmowski. Um 5 Uhr findet größeres Diner statt, wozu gegen 50 Personen geladen sind.

Paris, 6. Decbr. Kammer. Maillard (Intransigent) beantragt die Vertagung der Kammer bis Donnerstag, um Grevy Zeit zur Bildung eines neuen Cabinets zu lassen. Redner erwähnt, die Pariser Bevölkerung könnte sich zu Schritten bei Grevy veranlaßt sehen. (Widerspruch.) Der Präsident erklärt den Antrag für unannehmbar. Man müsse Grevy und der Kammer volle Freiheit lassen. (Allseitiger Beifall.) Salis beantragt, morgen eine Sitzung abzuhalten und die Trauer Grevy's um Pittié zu berücksichtigen. Der Präsident protestirt gegen die Versuche, fortgesetzt Grevy in die Sache hineinzuziehen, sie seien verantwortliche Minister auch bis zur Bildung eines neuen Cabinets. Laisant protestirt gegen die Aeußerung Maillard's, die Pariser Bevölkerung sei republikanisch, sie respectire die Verfassung. (Beifall links.) Derselbe schlägt vor, die Budgetberathung fortzusetzen. Der Antrag Lavergné's, wonach die Sitzungen bis auf Weiteres ausgesetzt werden sollen, wird mit 460 gegen 69 Stimmen abgelehnt. Die Kammer beschließt, morgen eine Sitzung abzuhalten. Die Bureaux der drei Gruppen der Linken, welche am Vormittag zu einer Sitzung zusammengetreten waren, gaben die Absicht, betreffs der Ministerkrisis bei Grevy Schritte zu thun, auf, und werden bei ihren Gruppen beantragen, ein gemeinsames Programm abzufassen, um die Dauer des künftigen Cabinets zu sichern.

Belgrad, 6. Decbr. Die bulgarische Deputation besuchte den Ministerpräses und drückte den Wunsch aus, vom Könige empfangen zu werden. Der König sprach Geneigtheit aus, empfängt die Deputation heute.

Handels-Zeitung.

Breslau, 6. December.

K. **Telephonische Avisirung von Eisenbahn-Gütern.** Eine für die hiesige Geschäftswelt sehr vortheilhafte Einrichtung betreffs Avisirung von Gütern haben die Güterexpeditionen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn und Oberschlesischen Eisenbahn getroffen. Dieselben haben sich erboten, den an das Fernsprechnetz angeschlossenen Firmen die für sie eintreffenden Güter und Wagenladungen unentgeltlich telephonisch zu avisiren. Der Empfänger der Mittheilung ist verpflichtet, dieselbe in ein für diesen Zweck von der Güterexpedition zu forderndes Buch zu vermerken und sofort telephonisch zu wiederholen, so dass Irrthümer absolut ausgeschlossen sind. Der Vortheil der neuen Einrichtung ist neben der Ersparniss der Abtraggelder der, dass die Adressaten viel früher in den Besitz der Avise gelangen. Die genannten Güterexpeditionen würden diese Einrichtung jedoch nur beibehalten, wenn eine grössere Anzahl Firmen als bisher sich die Güter telephonisch avisiren lassen. Es wäre auch wünschenswerth, wenn die Güterexpeditionen Breslau (Oderthorbahnhof) und der königl. Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn die Güter vermittels Fernsprecher avisiren würden.

* **Actien-Brauerei-Gesellschaft Friedrichshöhe, vormals Patzenhofer.** In der Sonnabend Abend stattgehabten ordentlichen Generalversammlung der Actien-Brauerei-Gesellschaft Friedrichshöhe, vormals Patzenhofer, in welcher 38 Actionäre mit einem Actiencapital von 448500 M. durch 146 Stimmen vertreten waren, eröffnete der Vorsitzende, Herr Commercienrath Anton Wolff die Verhandlung und gab zunächst Herrn Director Goldschmidt das Wort zur Erstattung des Geschäftsberichts. Derselbe erklärte, dass durch den Neubau der Mälzerei und der Gährkellereien die Brauerei bedeutende Erleichterungen bei der Bierproduction gehabt hätte; 80000 Ctr. Malz werden verbraucht, von denen 35000 Ctr. die eigene Mälzerei liefern wird. Im Uebrigen sei die Fortentwickelung der Brauerei eine solche, dass im nächsten Jahre noch bessere Resultate zu erwarten seien, wenn nicht besondere Umstände dazwischen kämen. Im laufenden Geschäftsjahre sind 1800 Tonnen bis jetzt mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres abgesetzt. In den abgelaufenen 15 Jahren sind zusammen 2495750 M. Dividende ausgezahlt. Von einem Actionär wurden die hohen Abschreibungen von 30 pCt. bemängelt und es nicht für nöthig erklärt, in solcher Weise für die kommenden Geschlechter zu sorgen, es hätten 10 bis 15 pCt. genügt, und wäre dann eine Dividende von 60 pCt. zu vertheilen möglich gewesen. Nach dem seitens des Herrn Director Goldschmidt erklärt worden, dass nach vollständiger Fertigstellung der Neubauten mit diesen hohen Abschreibungen nicht fortgefahren werden würde, wurden Geschäftsbericht, Bilanz und Gewinn- und Verlust-Conto per Acclamation genehmigt, die vom 6. December cr. ab zahlbare Dividende auf $43\frac{1}{3}$ pCt. gleich 130 M pro Actie festgesetzt, dem Aufsichtsrathe und dem Vorstande Decharge pro 1885/86 ertheilt.

* **Aus der Confectionsbranche.** Aus Berlin wird der „Frkf. Ztg" geschrieben: „Die Confectionbefindet sich augenblicklich in dem Uebergangsstadium von der Winter- zur Sommersaison, deshalb ist eine irgendwie bemerkenswerthe Geschäftsthätigkeit kaum wahrnehmbar, für den Winter ist es zu spät, für den Sommer zu früh, um zu bestellen. Exporteure, welche Frühjahrsaufträge ertheilen könnten, sind noch nicht anwesend und solche auch vor Januar kaum zu erwarten; inzwischen beschäftigt man sich mit den neuen Sommer-Collectionen. Unsere Confectionäre haben sich zum grossen Theil nach England begeben, auch die Muster-Zusammenstellung für das inländische wie das übrige ausländische Geschäft ist bereits in vollem Gange. Zu bemerken haben wir noch, dass südamerikanische Käufer in den letzten Wochen in viel grösserer Zahl als sonst unsern Markt begingen und vornehmlich in leichter Confection ziemlich umfangreiche Ordres ertheilten. Das Geschäft mit den südamerikanischen Importeuren hat sich in diesem Jahre besser als in den beiden letzten entwickelt. Die Umsätze, die mit denselben diesmal, sei es über Hamburg, sei es über Paris, gemacht worden sind, sind recht belangreich. Es scheint, dass die Kaufkraft in den südamerikanischen Staaten in Folge der besseren Erträge der Bodencultur erheblich zugenommen hat, zudem sind die dortigen Läger seit einigen Jahren nicht mehr completirt worden, so dass der Bedarf jetzt um so stärker hervortritt. Dieselbe Wahrnehmung macht sich in anderen Branchen geltend, welche diesmal viel mehr als früher für Südamerika beschäftigt sind. So besitzt namentlich die Tricotwaarenfabrikation reichliche Ordres für Brasilien und die Laplata-Staaten, welche übrigens auch in letzter Zeit für Newyorker Rechnung (Spielmann u. Co.) in verstärktem Maasse eingegangen sind. Im Allgemeinen liegt aber auch das Geschäft in der Tricotwaaren-Fabrikation ziemlich still. Es liegen Londoner Aufträge vor, die sich vorläufig fast ausschliesslich auf ganz billige Qualitäten bezeihen, die zu recht gedrückten Preisen ertheilt worden sind. Die Collectionen nach Frankreich und Spanien sind expedirt worden, man hofft in dieser Branche auf ein recht gutes ausländisches Geschäft und in dieser Beziehung dürfte man sich auch nicht täuschen. Der inländische Markt befindet sich aber im Rückgange, da bei uns Jersey's nicht mehr so gefragt werden wie früher. Die Stoff Fabrikation ist für den Sommer bis jetzt noch recht schwach beschäftigt, deren carrirte und gestreifte Muster sind zwar allseitig aufgenommen worden, vorläufig aber doch nur versuchsweise, Ordres sind noch nicht ertheilt worden. Hiesige Fabrikanten, welche mit ihren Collectionen in England gewesen sind, haben nur sehr mässige Erfolge erzielt, man kauft wieder viel einfarbige glatte und melirte Stoffe in hellen Modefarben. Die gestreifte und carrirte Musterung hat übrigens in Stockinets und in anderen Tricotstoffen viel Beifall gefunden."

Hamburger 50 Thaler-Loose. Die nächste Ziehung findet am 3. Januar 1887 statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 90 Pf. pro Stück.

* **Breslauer Spritfabrik, Actien-Gesellschaft.** Die 14. ordentliche Generalversammlung findet am 27. December cr. statt. Die Tagesordnung ist im Inseratentheil der vorliegenden Nummer veröffentlicht.

Submissionen.

P. Sp-r. **Submission.** Die Ober-Post-Direction hier hatte für den Post-Neubau II. Bautheil die Lieferung der Tischlerarbeiten ausgeschrieben. Zu dem heut anstehenden Termine waren 6 Offerten eingegangen. Es offerirten Gesammtpreis: Hauswald, hier, 28852,62 M., Strobelberger, hier, 27035,60 M., Glier, hier, 26428,67 M., Gebrüder Bauer, hier, 26263,87 M., Kusche, hier, 24970,43 M., Gesellschaft Vorwärts, Landeshut, 23495,40 M.

A-z. **Submissionsnotizen.** Die hiesige königl. Eisenbahn-Direction hatte die Lieferung der sehr bedeutenden Quantitäten Nutzhölzer, welche für die Werkstätten Breslau O. S., Posen und Ratibor auf das Etatsjahr 1887/88 erforderlich sind, zur Submission gestellt. Die ausgegebene Bedarfsnachweisung führte in 68 Nummern Bohlen und Bretter von Eiche, Erle, Esche, Kiefer, Linde, Pappel und Weissbuche in so verschiedenen Stärken, Längen und Breiten auf, dass es unmöglich ist, auf dem hier zu Gebote stehenden Raum auch nur einen Auszug aus den bis zum Termine eingereichten 29 Offerten zu geben, zumal die Preise dem Gebrauche entgegen per Quadratmeter (nicht per Kubikmeter) abgegeben werden mussten. Es betheiligten sich grösstentheils schlesische Holzhändler. Zur Kennzeichnung des Preisniveau führen wir folgende Mindestforderungen an: für eichene Bohlen, 50 Millim. stark 2,00—5,10 M., für eichene Bretter 33 Millimeter stark 1,88 M., für kieferne Bohlen 50 Millimeter stark 1,50—1,80 M.

Verloosungen.

* **Russische Gegenseitige Boden-Credit-Pfandbriefe.** Verloosung am 1|13. November 1886. Zahlbar mit 125% am 1.|13. Januar 1887.

I. Serie. (1.|13. Januar 1868.) 1649—652 654—659 2462—469 471 545—547 549—551 553 554 3634—643 5387 388 390—396 6309—318 8937—946 10993—11002 12469—471 473—479 13567—576 19197—204 206 241—249 21975—984 23627—633 636 25231—240 27264—273 29596 597 30692—696 699—701 764 767—773 31814 823 32161 163 bis 170 33692—699 701 702 35922—931 36316 317 320—325 37301 bis 310 852—861 38455—461 40275—284 42478—487 43131 133 bis 135 45419—428 50187—196 62114—123 68116—125 71472—478 480 72854—863 74172—181 192—199 201 202 75290—297 76942—945 947—950 78276 277 281—285 79022—024 211—220 85622 624—631 88687—696 89190—199 90233—242 92850—859 93432—441 94774 bis 783 97718—727.

II. Serie. (1.|13. Januar 1869.) 100300—302 306—309 101821 bis 830 104153—162 697—701 106245—254 114383—391 993—115001 117037—045 118359—366 369 122069—074 181—184 811—814 816 bis 818 820 821 125189—191 193 195 197 198 127464—473 751—760 812 bis 821 128049 051 055—068 129064—071 073 131622—631 133603 bis 612 134519—521 523—529 135701—710 137166 167 170—176 138185 bis 194 327—336 645—653 142059—062 065 066 187—195 146449 bis 453 455—459 147998 999 148001 002 004—007 150452 454—462 151918—927 152684—687 689—694 154198—207 163984—993 166816 bis 825 167079 080 084—088 169392—395 175885—893 178811 bis 815 817—821 181466—475 183845—853 184485—489 185541—550 186444—453 188744—748 750 751 753 189164—173 198932—938 199559—562.

III. Serie. (1./13 Januar 1871.) 208875—879 883 884 210767—776 212155—157 161—164 214334—343 220650—659 221306—311 313—315 223296—298 230593 595—603 231309—313 315 317—319 235132 133 135 137—141 236809 810 812 815 817 237617—626 759—764 238186 bis 188 191—195 239874—883 242585—594 243329—338 246842 bis 846 848—851 249902 903 905—911 251364—373 253369 372—378 439—448 255864—869 871—873 258781—786 788—790 260337—346 265178—180 182—187 269520—529 661—663 666—670 271350—355 357 358 272887—896 274863—869 871 872 278649—656 658 285015 bis 024 983—992 286227—236 825—834 287548—557 291723—732 292514—523 293688—693 695 696 296900—909 297628—631 637 638 914—923 298134—143 325—334 980—989.

IV. Serie. (1./13. Juli 1871.) 300466—475 301961 963—971 302043 bis 046 048—053 306595—604 307052—060 309440 441 310178—182 184—187 469 470 472—479 314082—085 087 090 091 315515 516 520—524 320155—164 322492—500 323660—663 665 667—669 325391 392 394—401 329859 861—868 336079—088 340198—207 341574 bis 583 342883—885 344904—913 995—345004 832—835 347552—561 348604—613 675—684 353052—061 849—857 978—985 356246—254 780—785 787 788 361955 956 958—962 362518—527 364682—691 369132—141 370511—520 373698—707 981—990 376255—264 377650 bis 658 380651—660 386625—627 629—634 390823—832 391456—463 392507—514 516 517 599—605 395393—402 396042—051.

V. Serie. (1./13. Januar 1872.) 401361—370 711—717 719 720 403142—150 181—185 187 189 190 410361 411741 742 744—750 971 bis 975 416181—190 420051—060 430391—400 432321—330 661 bis 670 434291—300 438951—960 439381—390 440731—740 444311 313—320 445891—900 447531 533—540 451021—030 452091—100 251—260 453181 455011—019 458161—164 166 170 461111—120 671—680 462291—300 467081—084 087—090 468511—520 470456 bis 460 471011—020 041—050 472989 990 473991—996 998—474000 479451—460 991—480000 531—539 481521—523 527—530 661—670 483211—220 361—370 484461—466 468—470 489861—865 867—870 492441—450 499281—290.

VI. Serie. (1./13. Juli 1872.) 505322—324 328—330 507221—230 508751—760 516451—460 519471—473 475—480 521161—170 991—522000 524581—590 526391—396 398—400 475—480 991—527000 491—500 431701—710 532281—290 533251—260 537371—380 538231 bis 240 541041—050 548971—980 552051—060 553621—630 554681 682 684—686 555451—460 561681—690 562741—750 563191—200 631—640 567441—450 531—540 921—930 572101—110 574261—268 270 931—940 580501 582942 944—950 584191—200 585081 084 bis 089 771—780 586034—040 589841—850 590111—120 381—390 594881—890.

VII. Serie. (1./13. Juli 1873.) 601381—390 607211—220 610111 bis 120 511—520 612231—240 613031—040 101—110 931—940 614011 bis 020 250 615521—530 617551—560 618691—700 623451 454—456 460 625321—330 626131—140 571—580 628971—980 631511 518 633791—800 640091—100 643781—790 841—850 645461—170 647601 bis 610 648911—920 652361—370 654771—780 657601 659761—770 661761—770 665351 352 354—360 731—740 671961—970 673531 bis 540 678301—307 679961—970 686253 689931—940 692501 502 504—510 695292—300 697351—360 698251—260.

VIII. Serie. (1./13. Juli 1873.) 702141—150 703581—590 704101 bis 110 706901—910 707991—708000 631—640 712081—090 716001 bis 010 724631—640 725571—580 761—763 726331—340 728701 bis 710 881 890 735481—490 740241—250 749831—840 752091—100 754051—060 759461—470 561—570 763631—640 911—920 766011 bis 015 017—020 811—820 767971—980 777022—030 781911—920 783401 bis 410 481—490 784011—017 019 020 101—110 785061—070 731 bis 740 786661—670 787461—470 671—680 711—720 790211—220 794571 bis 580 798511—520 661—670.

IX. Serie. (1./13. Juli 1874.) 800541—550 791—800 812161—170 814941—950 815061—070 816701—710 819511—520 820621—630 824161—170 541—550 826691—700 833051—060 381—390 531—540 835021—030 837531—537 840711—720 842321—330 847831—840 848131—140 481—490 862921—930 867391—400 891—900 868641 bis 650 869668—670 874191—200 331—340 875211—220 877941—950 878021—040 879581—690 880131—140 884401—410 991—885000 895952—960 898281—290.

X. Serie. (1./13. Januar 1875.) 904651—660 906611—620 909541 bis 543 912101—110 913581—590 920561—570 771—780 922851 bis 860 923791—800 811—820 927341—350 938991—939000 940451 bis 460 942201—210 943251—260 431—440 944921—930 946071—080 953251—260 954231—240 958231—240 961531—540 964571—580 966823—830 967431—440 471—480 974871—880 975781—790 976901 bis 910 991—977000 671—680 921—930 979331—340 821—830 861 bis 870 980271—280 986401—410 988411—420 996861—870.

XI. Serie. (1/13. Juli 1875.) 1002131—140 1003991—1004000 061 bis 070 1014981—990 1021871—880 1022071—080 261—270 1023351 bis 360 1025171—180 1030341—350 1032011—020 1034251 253 bis 260 1040151—160 231—240 1042991—999 1043841—850 1045491 521 bis 530 1047141—150 1049011—020 1050721—730 1052711—715 717—720 1053081—090 1054611—620 1056461—470 1057391—400 1060351—360 1064481—490 1067311—320 1068673—680 1070811 bis 820 1071131—140 1076171—180 731—734 736—740 1080351—360 1081561—570 1083611—620 1086381—385 1089261—270 1095651—660.

XII. Serie. (1./13. Januar 1876.) 1113541—544 1115101—110 1117041—060 1119961—970 1133281—290 1134561—570 1136381 bis 390 401—410 1139211—220 531—540 1140541—550 1141561—570 1147571—580 1148431—440 1150161—170 1151081—090 1153321 bis 323 325—330 1157521—530 721—730 1158731—740 1160981—990 1161561—567 1163305—310 451—460 1166781—790 1169741—750 1171971—980 1174471—480 541 543—550 1175321—330 1177641—650 1181641—650 1182231—240 1184611—620 1188451—460 1190211 bis 220 1196281—290.

XIII. Serie. (1./13. Juli 1877.) 1203361—367 1206181—190 1207991—1208000 1210861—870 1212391—400 1214731—740 1216751

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

bis 760 1218011—020 1219911—920 1220821—830 1222161—170 1226571—580 1232521—530 1233951—960 1236421—430 1237161 bis 170 1241881—890 1244331—340 1247481—490 641—650 1249411 bis 420 1250241—250 1251571—580 1253481—490 1254791—800 1256821—830 1258931—940 1260951—960 1273791—800 1274021 bis 030 571—580 1282061—070 1292865—870 1293531—540 1294251 bis 260 1295461—470.

Anmerkung. Ausser den vorstehend angezeigten Nummern sind in Folge des angenommenen Decimal-Systems noch 69 Stück Pfandbriefe als gezogen zu betrachten, welche in der Ziehungsliste am 1./13. Mai 1887 aufgeführt werden und am 1./13. Juli 1887 zur Zahlung gelangen. Diese 69 Pfandbriefe tragen die Nummern: 29598—605 122075 bis 077 237765—768 392606—608 411976—980 580502—510 657602 bis 610 725764—770 837538—540 909544—550 1086386—390 1113545 bis 550.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 6. Decbr. **Neueste Handels-Nachrichten.** Heute wurde die Begebung von deutschen Reichsschatzscheinen fortgesetzt, doch gelangte nur eine kleinere Summe zum Verkauf und zwar wenig über zwei Millionen Mark. Die Fälligkeitstermine der heute zum Verkauf gelangten Schatzscheine waren 15. Februar und 4. März. Der Satz, zu welchem dieselben placirt wurden und der Privatdiscont stellten sich auf 3¾ pCt. — Das in Wien verbreitet gewesene Gerücht, Herr von Hausmann werde in den Verwaltungsrath der Creditanstalt eintreten, entbehrt der Begründung. — Der „Börsen-Courier" giebt die nachstehenden Dividendenschätzungen: Vereinsbank in Hambnrg 7 pCt. (1885 7½ pCt.); Zwickauer Bank 7 pCt. (1885 7 pCt.); Berliner Spediteur-Verein 6—7 pCt. (1885 6 pCt.); Böhmisches Brauhaus 12—13 pCt. (1885 11 pCt.); Admiralsgartenbad 5 pCt. (1885 0 pCt.); City Actienbaugesellschaft 0 pCt. (1885 0 pCt), desgleichen Stammprioritäten 5 pCt. (1885 0 pCt.); Schlesische Actiengesellschaft für Portland-Cementfabrikation zu Groschowitz bei Oppeln 6½—7 pCt. (1885 8½ pCt.); Ascania chemische Fabrik zu Leopoldshall-Actien-Gesellschaft vorm. F.R. Kiesel 15 pCt. (1885 14 pCt.) Demselben Blatte zufolge findet heute eine Versammlung der Puddel-Roheisen producirenden rheinisch-westfälischen Hochofenwerke in Köln statt, um wegen Abschluss einer Puddel-Roheisen-Convention zu berathen. Desgleichen sind die Giesserei-Roheisen herstellenden Hochöfenwerke auf morgen nach Düsseldorf eingeladen, um den Versuch zu machen, die früher bestandene Giesserei-Roheisen-Convention wieder ins Leben zu rufen. — In Mannheim tagten heute die Vertreter der Eisenwerke der Saar und der Mosel von Nassau und Baiern und setzten den Grundpreis für Walzeisen auf 97 Mark per Tonne fest. — Wie mitgetheilt wird, hat die Görlitzer Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft bei der letzten Submission in Berlin 50 Güterwagen und 10 Personenwagen in Auftrag erhalten. Es hat dies eine Bestellung im Betrage von ca. 180 000 M. auf sich. Das Etablissement ist nunmehr bis Mitte des nächsten Jahres mit Arbeit versehen. — Die rheinischen Bleihütten, Rheinisch-Nassauische Gesellschaft, Mechernicher Bergwerksverein und Stolberger Zinkhütte haben ein Privat-Preis-Abkommen getroffen, nach welchem dieselben, gestützt auf die günstige geographische Lage ihrer Werke, übereingekommen sind, Blei auf einem festgesetzten höheren Preis zu halten und ist solches in Folge des gestiegenen Marktes neuerdings auf 26,50 M. ab Werk erhöht worden.

Berlin, 6. Decbr. **Fondsbörse.** Zu Anfang der Börse herrschte im Allgemeinen eine recht feste Stimmung vor, welche indessen nicht von langer Dauer war. In erster Linie kam auf dem Markte für russische Werthe eine flaue Strömung zum Durchbruch, von der sehr bald auch die meisten übrigen Gebiete in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die andauernde Versteifung des Geldmarktes wirkte ebenfalls deprimirend ein, und bei dieser Stimmung wirkte auch die Rede Moltke's in ungünstiger Weise nach. Creditactien, welche auf hohe Wiener Course zu 486½ M. eingesetzt hatten, gaben bis 444½ M. nach und Disconto-Commandit-Antheile bleiben 216 pCt. nach Einsetzung von 217⅛ pCt. Berliner Handelsgesellschafts-Antheile verloren 1 pCt. und Darmstädter Bank-Actien ½ pCt. — Oesterreichische Eisenbahnwerthe waren matt. Nur Buschtherader Eisenbahn-Actien zeigten in Folge der Mehreinnahme von ca. 13 500 Fl. eine feste Tendenz. Elbethalbahnactien verloren 4 M. u. Localbahn-Actien 1 pCt. Schweiz. Bahnen waren bei wenig Geschäft ebenfalls nur schwach behauptet. Eine sehr flaue Strömung herrschte für Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien, welche von 303½ M. bis 297 M. wichen. Auf dem heimischen Bahnenmarkt fanden nur geringe Umsätze statt. Ostpreussische Südbahn-Stamm-Prioritäten-Coupons wurden zu 2 pCt. lebhaft gehandelt. Der Markt für auswärtige Renten war schwach, namentlich waren russische Anleihen stark angeboten und niedriger. Portugiesische 4½ proc. Obligationen waren zu 93,80 Procent gesucht. Der Montanmarkt eröffnete bei niedrigeren Coursen und verharrte während des ganzen Verlaufs der Börse in matter Haltung, obgleich nach eingelaufenen Depeschen das Gleiwitzer Verkaufsbureau seine Preise von 90 auf 92½ M. erhöht haben soll. (Vergleiche die Gleiwitzer Depesche in unserem letzten Abendblatt. Anm. d. Red.) Von Cassawerthen waren braunschweiger Kohlen 1 pCt. höher, während Phönix lit. A. 1,60 pCt., desgl. lit. B. 1¾ pCt. und rheinische Stahlwerke 1,60 pCt. einbüssten. Unter den übrigen Industriewerthen gewannen braunschweiger Jute 3½, deutsche Jute 3 pCt., Görlitzer Lüders 1½ und schlesische Cement 1 pCt.

Berlin, 6. December. **Productenbörse.** Die Productenbörse schloss sich den schwächeren auswärtigen Märkten an und da wenig neue Kauforders von auswärts eingegangen waren, überwogen die an sich nur mässigen Offerten und kürzten die Sonnabendnotirungen für Weizen ca. 1 M., wovon schliesslich ¼ M. zurückgewonnen wurden, nachdem ein grösserer Posten per April-Mai seitens einer hiesigen Exportfirma nach Mannheim verkauft worden war. — Roggen hatte ruhiges Geschäft zu kaum veränderten Preisen. — Hafer in loco flau. Termine unverändert. — Mais höher per December 114, April-Mai 112½, Mai-Juni 113½ M. — Mehl sehr still. — Rüböl fest und steigend. — Petroleum unverändert. — Spiritus hatte stilles Geschäft bei etwas niedrigerem Preis.

Paris, 6. December. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 27,75—28, weisser Zucker: Wiener träge, Nr. 3, per 100 Klgr. per December 33,00, per Januar 33,10, per Januar-April 33,75, per März-Juni 34,30.

London, 6. December. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 12 nominell. Rübenrohzucker per December 10⅞. Anfangs matt, Schluss fester.

Berlin, 6. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	4.	6.
Weizen. Ruhig.		
April-Mai	163 25	162 75
Mai-Juni	164 75	164 25
Roggen. Ruhig.		
December-Januar	131 50	131 50
April-Mai	133 —	132 75
Mai-Juni	133 25	133 —
Hafer.		
April-Mai	112 —	112 —
Mai-Juni	113 50	113 75

Cours vom	4.	6.
Rüböl. Besser.		
April-Mai	46 40	46 70
Mai-Juni	46 50	47 —
Spiritus. Matt.		
loco	37 20	37 —
December-Januar	37 30	37 30
April-Mai	38 50	38 40
Mai-Juni	38 80	38 70

Stettin, 6. December, — Uhr — Min.

Cours vom	4.	6.
Weizen. Matt.		
Decbr.-Januar	160 —	159 —
April-Mai	166 50	166 —
Roggen. Unveränd.		
Decbr.-Januar	126 —	126 50
April-Mai	130 50	130 —
Petroleum.		
loco	11 40	11 45

Cours vom	4	6.
Rüböl. Fest.		
December	44 50	45 50
April-Mai	44 50	45 50
Spiritus.		
loco	36 50	36 20
December-Januar	36 50	36 20
April-Mai	37 80	37 70
Juni-Juli	39 10	39 —

Köln, 6. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 25, per Mai 17, 55. Roggen loco —, per März 13, 25, per Mai 13, 45. Rüböl loco 24, 40, per Mai 24, 35. Hafer loco 14, 75.

Berlin, 6. Dec. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	4.	6.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	94 —	94 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 —	80 20
Gotthardt-Bahn.	98 20	98 40
Warschau-Wien	304 50	309 75
Lübeck-Büchen	161 90	161 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	60 40	— —
Ostpreuss. Südbahn	114 70	114 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	92 20	91 70
do. Wechslerbank	103 60	103 60
Deutsche Bank	174 50	173 20
Disc.-Command. ult.	216 90	216 50
Oest. Credit-Anstalt	483 —	485 50
Schles. Bankverein	107 20	107 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Eisnb.-Wagenb.	105 —	105 50
do. verein. Oelfabr.	66 20	66 25
Hofm. Waggonfabrik	102 90	103 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	84 50	84 —
Schlesischer Cement	121 —	122 —
Bresl. Pferdebahn.	133 50	133 50
Erdmannsdrf. Spinn.	65 30	66 —
Kramsta Leinen-Ind.	127 —	126 90
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	107 30	107 20
Donnersmarckhütte	39 —	37 50
Dortm. Union St.-Pr.	60 60	60 —
Laurahütte	80 30	79 50
do. 4½% Oblig.	100 80	100 80
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	108 50	110 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	39 —	38 60
Schl. Zinkh. St.-Act.	129 —	128 50
do. St.-Pr.-A.	— —	129 —
Bochumer Gussstahl	— —	118 75
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 —	106 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	148 50	148 20
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 50	100 50
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	106 —
Prss. 3½% cons. Anl.	102 —	101 90
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	100 20	100 20

Cours vom	4.	6.
Schles. Rentenbriefe	104 10	104 10
Posener Pfandbriefe	102 30	102 20
do. do. 3½%	99 90	99 90
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 20	107 20
do. do. S. II	104 30	104 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-Freib Pr. Ltr. H.	102 —	102 20
Oberschl. 3½% Lit. E	100 10	100 10
do. 4%	— —	102 10
do. 4½% 1879	106 30	106 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	100 80	100 70
Oest. 4% Goldrente	93 10	93 10
do. 4⅕% Papierr.	68 —	67 90
do. 4⅕% Silberr.	68 50	68 40
do. 1860er Loose	117 20	116 90
Poln. 5% Pfandbr.	59 90	59 80
do. Liqu.-Pfandb.	56 60	56 20
Rum. 5% Staats-Obl.	94 40	94 40
do. 6% do. do.	105 40	105 30
Russ. 1880er Anleihe	84 40	84 10
do. 1884er do.	97 50	97 30
do. Orient-Anl. II.	58 —	58 —
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 90	96 60
do. 1883er Goldr.	111 20	110 80
Türk. Consols conv.	15 20	15 —
do. Tabaks-Actien	81 50	81 75
do. Loose	33 —	32 80
Ung. 4% Goldrente	84 90	84 90
do. Papierrente	76 40	76 50
Serb. Rente amort.	80 50	80 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 70	161 60
Russ. Bankn. 100 SR.	192 10	192 —
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 30	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 39	— —
do. 1 „ 3 M.	20 23½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 45	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 55	161 40
do. 100 Fl. 2 M.	160 50	160 40
Warschau 100 SR 8 T.	191 90	191 60

Privat-Discont 3¾%

Berlin, 6. Decbr., 4 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	4.	6.
Oesterr. Credit . . ult.	483 —	484 —
Disc.-Command. ult.	216 75	216 12
Franzosen . . . . . ult.	398 50	397 50
Lombarden . . . . ult.	177 50	172 50
Conv. Türk. Anleihe	15 12	15 12
Lübeck-Büchen ult.	161 87	162 —
Egypter	77 25	77 —
Marienb.-Mlawka ult	34 87	35 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	66 87	67 25
Serben	— —	— —

Cours vom	4	6
Gotthard . . . . ult.	98 —	98 —
Ungar. Goldrente ult.	84 87	84 75
Mainz-Ludwigshaf.	94 —	94 25
Russ. 1880er Anl. ult.	84 37	84 —
Italiener . . . . . ult.	100 75	100 62
Russ. II. Orient-A. ult.	57 87	57 87
Laurahütte . . . . . ult.	81 —	79 37
Galizier . . . . . . ult.	80 —	79 62
Russ. Banknoten ult.	191 75	191 75
Neueste Russ. Anl.	97 50	97 25

Wien, 6. December. [Schluss-Course.] Schwankend.

Cours vom	4.	6.
1860er Loose	— —	— —
1864er Losse	— —	— —
Credit-Actien	298 40	301 20
Ungar. do.	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	246 80	246 40
Lomb. Eisenb.	107 25	106 75
Galizier	196 50	196 50
Napoleonsd'or	9 96½	9 97
Marknoten	61 82	61 82

Cours vom	4.	6.
Ungar. Goldrente	— —	—
4% Ungar. Goldrente	105 57	105 55
Oesterr. Papierrente	— —	— —
Silberrente	84 95	84 90
London	126 10	126 15
Oesterr. Goldrente	— —	— —
Ungar. Papierrente.	94 47	94 70
Elbthalbahn	— —	— —
Wiener Unionbank.	— —	— —
Wiener Bankverein.	— —	

Paris, 6. Decbr. 3% Rente 83, 55. Neueste Anleihe 1872 110, 20. Italiener 102, 55 Staatsbahn 506 25. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 388, —. Unentschieden.

London, 6. December. Consols 101, 01. 1873er Russen 96, 12. Egypter 76, 12. Regen.

London, 6. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Fest.

Cours vom	4.	6.
Consols . . p. Decbr.	100⅞	101 03
Preussische Consols	105¼	105½
Ital. 5proc. Rente	101⅛	101 —
Lombarden	9 —	9 —
5prc. Russen de 1871	97 —	96¾
5prc. Russ. de 1872	— —	— —
5prc. Russen de 1873	96¼	96 —
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	15⅛	15⅛
Unificirte Egypter	— —	76⅜

Cours vom	4.	6.
Silberrente	69 —	68½
Papierrente	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	84⅝	85 —
Oesterr. Goldrente.	— —	— —
Berlin	20 61	— —
Hamburg 3 Monat.	20 61	— —
Frankfurt a. M.	20 61	— —
Wien	12 78¾	— —
Paris	25 55	— —
Petersburg	22¼	— —

Frankfurt a. M., 6. Decbr. Mittags. Credit-Actien 242, 25. Staatsbahn 198, 62. Galizier 159, —. Ung. Goldrente 85, 10. Egypter 77, 20. Laura 81, 30. Fest.

Frankfurt a. M., 6. Dec. 7 Uhr — Min. Creditactien 240, 37, Staatsbahn 198, 37, Lombarden 85½, Mainzer —, —, Gotthard —, —, Galizier —, —, Ungarn 84, 75, Egypter 77, 10. Still.

Hamburg, 6. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 160—163. Roggen loco fest, Mecklenburger loco 134—138, Russischer loco ruhig, 101—103. Rüböl still, loco 42. Spiritus ruhig, per December 25¾, per Januar-Februar 25½, per April-Mai 25¼. Wetter: Thauwetter.

Amsterdam, 6. December. [Schlussbericht.] Weizen loco niedriger, per Mai 220, —. Roggen loco niedriger, per März 126, —, per Mai —, —. Rüböl loco 22¼, per Mai 23, —. Raps per Frühjahr —.

Paris, 6. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per December 22, 80, per Januar 22, 90, per Januar-April 23, 40, per März-Juni 23, 80. Mehl behauptet, per Decbr. 52, 25, per Januar 52, 30, per Januar-April 52, 75, per März-Juni 53, 30. Rüböl träge, per December 55, 25, per Januar 55, 75, per Januar-April 56, 25, per März-Juni 56, 25. Spiritus träge, per Decbr. 38, 75, per Januar 39, —, per Januar-April 40, 25, per Mai-August 42, —. — Wetter: Milde.

Paris, 6. Decbr. Rohzucker loco 27,75—28.

London, 6. December. Sonnabend Wollauction. Tendenz matt.

Liverpool, 6. Decbr. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 10 000 Ball., davon für Speculation und Export 1000 Ball. Fest.

Glasgow, 6. December. [Schlusscours.] Warrants 42 Sh. 6 D.

Abendbörsen.

Hamburg, 6. December. Oesterreichische Creditactien 240½, Ungarn 84⅞, Laurahütte 78¾, Deutsche Bank 173, Packetfahrt 103½, Russische Noten 191¾. Still.

Wien, 6. Decbr., 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 299, 80, Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, — Galizier 196, 25. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 87. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 105, 42. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Ruhig.

Marktberichte.

H. **Hainau,** 5. Decbr. [Getreide- und Productenmarkt.] Am letzten Wochenmarkte, der zwar etwas stärker besucht war, waren aber Angebot und Zufuhr nicht bedeutender als vor acht Tagen, und bot der Getreidemarkt ebenfalls das Aussehen seiner letzten Vorgänger, denn auch seine Tendenz war unverändert matt. Zwar waren alle Körnergattungen in den gefragtesten Qualitäten zum Verkauf gestellt, und bei der beschränkten Kauflust, die fast nur vom localen Bedarf bedingt wird, vermochte das nicht reichliche Angebot den vorliegenden Bedarf zu befriedigen. Der Markt verkehrte in gedrückter Gesammtstimmung, es konnte das Angebot nur in kleineren Partien umgesetzt werden, zumal Verkäufer in Erwartung höherer Preise auch mit dem Anerbieten zurückhielten, Käufer aber die gesteigerten Forderungen nicht oder zögernd bewilligten, wodurch der Umsatz beschränkt wurde, nur unwesentliche Umsätze schwerfällig sich vollzogen, nur theilweise und nicht sehr ins Gewicht fallende Preisveränderungen Platz gegriffen haben. Es sind die Preise für besten Weizen, weil stark gefragt, um 0,10—0,15 M., für Roggen, bei mässigem Angebot und ebenfalls begehrt, in den besseren Qualitäten um 0,10—0.20 M. höher zu notiren, wogegen Gerste, nur in schwerer Waare beachtet, nicht durchweg zu vorwöchentlichen Preisen gehandelt, Hafer im Allgemeinen gleichfalls nur zu niedrigeren Preisen Unterkommen finden konnten. Für Futterartikel blieb die Stimmung eine festere, und haben Preise keine Veränderung erlitten. Raps und Rübsen behaupteten sich bei sehr geringfügigem Angebot im Preise. Kraut war nur noch auf 10 Wagen zugeführt und wurde das Schock mit 1,20—2,80 M. bezahlt. Das Kilogr. Butter war 20—30 Pf., das Schock Eier 0,80—1 M. theurer. Die übrigen Marktartikel waren zu vorwöchentlichen Preisen verkäuflich. — Nach den amtlichen Preisfestsetzungen ist zu notiren pro 100 Kilogramm Gelbweizen 14,30—15,30 M., Roggen 12,50—13,50 M., Gerste 12,40—13,20 M., Hafer 10,40—11,20 M., Kartoffeln 3—3,20 M., 1 Klgr. Butter 2,00 M., 1 Schock Eier 3,00 Mark, 1 Ctr. Heu 2,80—3,20 M., 1 Schock Roggenlangstroh 28—32 M. — In der verflossenen Nacht und heute starker Schneefall, so dass Felder und Fluren 4—6 Zoll hoch mit Schnee bedeckt sind, —1—3° R.

G. F. **Magdeburg,** 3. December. [Marktbericht]. Das Wetter war in dieser Woche herbstlich schön und trocken und hat sich der Wasserstand der Elbe ziemlich unverändert erhalten, eben so die Frachtsätze. Die Abladungen von hier waren nicht belangreich und beschränkten sich auf etwas Weizen nach der Oderelbe, während Gerste stärker als seither nach Hamburg verladen wurde. Das Getreidegeschäft war in gutem Gange, das Angebot vom Lande hat wieder zugenommen und fand willige Aufnahme; auf dem Wasserwege wurden uns meist Gersten untergeordneter Beschaffenheit zugeführt, die aber schwer abzusetzen waren. Dagegen war Weizen recht begehrt und hatte guten Abzug nach Sachsen und Baiern, so dass sich die Preise gegen die Vorwoche wieder etwas steigern konnten. Wir notiren für hiesigen Landweizen 158—164 M., Weissweizen 159—163 M., glatte englische Sorten 150—155 M., Rauhweizen 140—147 M. für 1000 kg erste Kosten. Roggen war wenig angeboten, aber auch wenig verlangt. Forderungen im Allgemeinen etwas höher. Guter inländischer Roggen 132—135 M. für 1000 kg bezahlt, für russischen herrschte Frage, auch waren die Angebote meist ausser Marktverhältniss hoch, 133—135 M. Cassa gegen Ladeschein. — Nach Gerste in den feinen und feinsten Sorten war lebhafte Frage und wurde dafür 190—200 M. bezahlt, vereinzelt auch noch mehr, da die Berichte von Hamburg anregend dafür lauteten. Alle nicht feinen Sorten liessen sich nur schwer absetzen, da sich wenig Kauflust dafür zeigte, Mittel-Chevalier-Gersten 165—180 M. zu notiren, geringe bis abwärts 155 M. erlassen, Landgersten, hiesige, 142—152 M., fremde 135—142 M., südrussische Gersten über Bedarf zu Preisen von 106—110 M. für 1000 kg angeboten. — Hafer in hiesiger Waare kam wenig an den Markt und wurde dafür 127—130 M. bezahlt, fremde Sorten 120—124 M. für 1000 kg zu notiren. — Mais machte sich recht knapp und mussten sich Benöthigte höheren Forderungen von 113—115 M. für 1000 kg ab Kahn fügen, beschädigter Mais bis abwärts 100 M. gehandelt.

Trautenau, 6. December. [Garnmarkt.] Bei schwachem Marktbesuch unbedeutende Umsätze, Preise unverändert.

(Privattelegramm der Breslauer Zeitung).

* **Schottisches Roheisen.** (Wochenbericht von Reichmann u. Co. Successores, in Breslau vertreten durch Berthold Block.) Glasgow, 3. Decbr. Der Warrantspreis schwankte zwischen 41 sh 10½ d und 42 sh 3 d, um zu 42 sh 2 d Cassa in fester Stimmung zu schliessen. Die Ausfuhr bleibt höchst unbefriedigend, dagegen mehrt sich die Arbeit in den Schiffswerften, den Giessereien und namentlich den Stahlwerken Schottlands. Die grossen Erwartungen, welche die Speculation von der Zukunft hegt, halten den Warrantspreis fest. Ein soeben eingetroffenes Telegramm aus Middlesbro meldet eine Abnahme der Vorräthe von 22963 Tons im November. Verschiffungen 8470 Tons gegen 6670 T. in 1885.

Für den Weihnachtstisch.

Den Freunden der Muse des Baireuther Meisters hat die rührige Verlagshandlung von Edwin Schloemp in Leipzig eine angenehme Ueberraschung bereitet. Vor uns liegt ein glänzendes Prachtwerk in künstlerisch geschmackvollem Gewande unter dem Titel: **„Richard Wagners Heldengestalten"**, erläutert von Hans von Wolzogen, mit 18 Porträtbildern nach Original-Photographien in Autotypie von Angerer und Groschl in Wien. Das schmucke Buch will das Geheimnißvolle der Charaktere des Meisters so schlicht und deutlich als möglich erklären. Es will am einzelnen Beispiel darstellen, wie es sich in Wagners gesammter Dichtung um eine allgemeine menschliche, moralische Thatsache handelt, die sich in zwei Richtungen äußert als Bejahung und als Verneinung des Willens, als Begehren und Entsagen. Und dieses Problem zu lösen — wer wäre dazu befähigter als Hans von Wolzogen, der sich die Vertiefung in den Geist Wagners zur Lebensaufgabe gemacht hat? Jedenfalls enthalten die Charakterzeichnungen Wolzogens auch für denjenigen Leser, der keineswegs auf dem ästhetischen Standpunkte des Autors steht, viele dankenswerthe Anregungen und interessante Aperçus, wie auch die wohlgelungenen Illustrationen Jedermann, ohne Ansehen des musikalischen Parteistandpunktes, fesseln und befriedigen möchten, da finden wir in charakteristischen Posen Wichatscheck als Rienzi, Stägemann als fliegenden Holländer, Schott als Tannhäuser, Karl Hill als Wolfram, Goetze als Lohengrin, Otto Schelper als Telramund, Nachbaur als Walther von Stolzing, Eugen Gura als Hans Sachs, Betz als Wotan, Niemann als Siegmund, Vogl als Tristan, Siehr als Hagen, Ferdinand Jaeger als Siegfried I., Herm. Winkelmann als Siegfried II, Kindermann als Marke, Gudehus als Parsifal, Reichmann als Amfortas und Scaria als Gurnemanz. In seiner vollendeten Ausstattung wird das dem Prinzen Wilhelm gewidmete Werk eine Zierde des Weihnachtstisches bilden.

Die Besucher der Berliner Jubiläums-Kunstausstellung werden es als eine dankenswerthe Aufmerksamkeit empfinden, daß der Kunstverlag der **Photographischen Gesellschaft zu Berlin** die Meisterwerke, welche auf der Ausstellung die allgemeine Aufmerksamkeit fesselten, in vorzüglichen Reproductionen zu einem **Album** vereinigt hat, welches in geschmackvoller Mappe die Erinnerung an die Tage der Ausstellung wach erhält. Die verschiedenartige Ausstattung erleichtert Jedermann die Anschaffung des besonders zu Festgeschenken geeigneten Werkes. Das Ausstellungs-Album ist je nach Inhalt, Format und Band in Preisen von 20 bis 200 Mark zu haben. Uns liegt eine Mappe in Folio mit 15 Bildern vor, welche eine Zierde für jeden Weihnachtstisch bilden wird. Im Uebrigen verweisen wir auf die illustrirten Ankündigungen der Photographischen Gesellschaft, welche unserer Zeitung beigelegen haben.

Der Verlag von Adolf Titze in Leipzig hat der Jugend eine sinnige Festgabe bescheert. **„Robert Schumann's Kinderscenen"**, jene gemüthvollen Musikstücke für das Pianoforte, sind von Albert Träger mit ebenso tief empfundenen wie formvollendeten Dichtungen und von Alexander Zick mit Bildern ergänzt worden, welche in Composition wie Zeichnung für das liebenswürdige Talent der Künstler zeugen. Text, Bild und Melodie vereinigen sich zu einem harmonischen Ganzen, dem die Verlagshandlung zugleich ein ansprechendes und würdiges Gewand verliehen hat. In demselben Verlage ist Luther's **„Vater Unser"** mit Bildern von Paul Thumann erschienen. Thumann gehört zu den beliebtesten Illustratoren der Gegenwart, und auch die vorliegenden Zeichnungen verrathen Gedankentiefe wie Phantasie, wenngleich sie bisweilen höheren Schwung vermissen lassen. Insbesondere fehlt es Thumann an scharfer Charakteristik, wie sie — Jeden in seiner Art — sowohl Cornelius wie Doré auszeichnet. Seine Zeichnungen tragen ein bürgerliches Gepräge; allein da das „Vater Unser" recht eigentlich für das Bürgerhaus bestimmt ist, so wird es in demselben mit Recht willkommen geheißen werden, wozu ihm die Verlagshandlung in einer ebenso glänzenden wie geschmackvollen Ausstattung die beste Empfehlung auf den Weg gegeben hat. Das gleiche Lob verdient das ebenfalls bei Adolf Titze erschienene deutsche Hausbuch **„Am eignen Herd"**, herausgegeben von Maximilian Bern, eine eigenartige Anthologie des Besten, was die neuere deutsche Lyrik hervorgebracht hat. Bern verfügt über eine seltene Belesenheit, mit welcher er

ein tiefes, sinniges Gemüth verbindet. Er begleitet mit seinen Liedern ein junges Paar von dem Erwachen der ersten Liebe durch das ganze Leben bis zum Greisenalter und zum milden Tode; es fehlt weder an weichen gefühlvollen Molltönen noch an ernsten, erschütternden Accorden. Das nach Inhalt und Ausstattung höchst gediegene, dabei sehr wohlfeile Werk — es kostet nur fünf Mark — behandelt in sieben Abtheilungen „Lieben und Werben", „Den jungen Hausstand", „Der Ehe Lust und Leid", „Aus dem Kinderleben", „Zur Erziehung", „Auf der Höhe des Lebens" und „Dem Ende zu"; es ist eine passende Gabe nicht nur für ein Brautpaar oder für den ersten Christabend im eigenen Heim, sondern auch für jeden Literaturfreund.

Die auf dem Gebiete der photographischen Wiedergabe der Hauptwerke europäischer Gemäldegalerien rühmlichst bekannte Kunstanstalt von **Adolph Braun u. Cie. in Dornach** im Elsaß ist neuerdings an die Aufgabe herangetreten, die großen Privatgalerien Englands weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Die Anstalt hat den Anfang gemacht mit der Aufnahme der Hauptstücke der königlichen Gemälde-Galerie zu Windsor-Castle und zu Buckinham-Palace, welche köstliche Perlen der Niederländer Rembrandt, Rubens, Van Dyck, herrliche Portraits von Holbein und ähnliche Stücke allerersten Ranges enthalten. Die Reproductionen zeichnen sich, nach den uns vorliegenden Probeblättern zu urtheilen, durch Treue der Wiedergabe von Zeichnung und Stimmung, und gelungene Farbabtönung aus und sind mit allen Mitteln der neuesten Photographirkunst in unveränderlichem Kohledruck hergestellt.

Um einen heiteren Beitrag hat die Verlagshandlung von Mitscher u. Röstell in Berlin den Weihnachtsmarkt bereichert. Sie hat unter dem Titel **„Berliner Humor vor 50 Jahren"** die Dörbeck'schen Illustrationen des Berliner Volkswitzes neu aufgelegt, welche vor Menschenaltern bei den Gebr. Gropius erschienen waren und von Franz Kugler als ein „meisterhaft geschriebenes Capitel in der Stadtgeschichte Berlins" bezeichnet wurden. Die lustigen Straßenscenen sind von einer, heute bisweilen fremd anmuthenden Harmlosigkeit, aber in ihrer Urwüchsigkeit doch erquicklich. Sie zeigen, wie das äußere und innere Leben der Hauptstadt in einem halben Jahrhundert ein gänzlich verändertes Aussehen gewonnen hat. Die Ausstattung der Mappe ist lobenswerth. W. L.

Eine aufs Dankbarste hinzunehmende Weihnachtsgabe bietet der Verlag von P. J. Tonger in Köln mit dem **„Weihnachts-Album"**. In wie vielen Tausenden von Familien werden aus der Weihnachtsstimmung heraus wochenlang vor dem Feste gemeinsam mit den Kindern jene sinnigen, weihevollen Lieder gesungen, die wie echte Volkslieder von Generation zu Generation sich forterben und die Herzen mit der Vorahnung der kommenden Festesfreude erfüllen. Da ist es denn wirklich ein guter Gedanke gewesen, daß sich der genannte Verlag der Aufgabe unterzogen hat, 20 auserlesene Weihnachtslieder mit leichter Claviermusik zu versehen, so daß dieselben von dem Vater oder der Mutter oder einem der älteren Geschwister, falls ihnen die Melodien nicht ganz geläufig sind, auf dem Pianino ohne Schwierigkeit begleitet werden können. Wir finden in der zu dem „Weihnachts-Album" vereinigten Auswahl die „Weihnachtsglocken", „Was bringt der Weihnachtsbaum" mit der ansprechenden schlesischen Volksmelodie, das schöne, von unsern Vätern ererbte „Morgen, Kinder, wird's was geben" mit der überlieferten Volksmelodie, „Stille Nacht, heilige Nacht", „Es ist ein' Ros' entsprungen", Luther's „Vom Himmel hoch, da komm' ich her", „Zu Bethlehem geboren", „Du lieber heil'ger frommer Christ" 2c. 2c. Alles ist in sehr einfachem, aber doch gefälligem Satz arrangirt innerhalb der fünf Tonarten c-dur, f-dur, es-dur, d-dur und g-dur. Einige Lieder können auch zwei- und dreistimmig gesungen werden. Der außergewöhnlich wohlfeile Preis des „Weihnachts-Albums" wird der weitesten Verbreitung dieser hübschen musikalischen Gabe sehr förderlich sein.

— ck. **Scherz-Fibel** von Marie von Olfers. Verlag der Leipziger Lehrmittel-Anstalt von Dr. Oskar Schneider, Leipzig.

Das vorliegende, höchst originelle Bilderbuch stellt sich die dankenswerthe Aufgabe, den Kindern, die sich noch nicht im Schulalter befinden, aber doch schon Lust zeigen, in die geheimnißvolle Bedeutung der Buchstaben einzudringen, diese Wunderwelt zu erschließen. In zierlichen und scherzhaften Bildern werden die einzelnen Buchstaben, die Vocale, Consonanten und Diphthonge, die zusammengesetzten Lautbildungen, schließlich kleine Sätze und ganze Erzählungen vorgeführt. Manche Bilder werden doppelt vorgeführt, auf der einen Seite in Umrissen, auf der anderen colorirt, und es ist hierdurch den Kleinen Gelegenheit gegeben, ihren Farbensinn zu bilden und sich selbst in der Kunst der Malerei zu versuchen. Die kleinen Erzählungen sind der kindlichen Auffassungsgabe so glücklich angepaßt, daß dieselben in der Kinderstube gewiß großes Ergötzen hervorrufen werden.

Commers-Abende. Die Lieder des Allgemeinen deutschen Commersbuches mit Clavierbegleitung. (Verlag von Moritz Schauenburg in Lahr.) — Soeben erhielt der erste Band des verdienstvollen Unternehmens mit dem 5. und 6. Heft (Abend) seinen Abschluß. Der Band enthält nicht weniger als 111 der beliebtesten Commerslieder mit melodiös arrangirter, leicht spielbarer Clavierbegleitung. Jeder Abend ist außerdem durch ein Claviervorspiel eingeleitet. Wir können uns für fröhliche, sangeslustige Kreise kaum ein hübscheres Weihnachtsgeschenk denken, als diesen ersten Band der Commers-Abende.

Das **nahende Weihnachtsfest** schickt schon seine litterarischen Vorboten. Der früheste auf dem Gebiete der Zeitschriftenlitteratur ist das in jedem Jahr den Reigen der sog. „Weihnachtsnummern" eröffnende Weihnachtsheft der ausgezeichneten Zeitschrift **„Vom Fels zum Meer"** (herausgegeben von W. Spemann in Stuttgart, redigirt von Prof. Joseph Kürschner ebd.), das sich in einem prächtigen von P. Mohn gezeichneten farbigen Umschlag präsentirt, der eine stimmungsvolle, von Karl Gerok poetisch erläuterte Weihnachtsscene zeigt. Auf das Fest sich beziehende Beiträge des Heftes sind: Fritz Zilckens Novellette: Ein Weihnachtsabend (mit Illustration von Nauen), die Erzählung von Victor Blüthgen: Helleborus (illustrirt von Nestel), ein Gedicht von Carius. Trotz der Bezeichnung „Weihnachtsheft" hat sich die Redaction ihr stets glücklich vertretenes Recht, größtmögliche Vielseitigkeit zu zeigen, nicht verkümmern lassen, und so finden wir im vorliegenden Hefte neben dem Schluß von L. Ganghofers Roman „Die Fuhrmännin" eine jüdische Novelle „Passah" von Luise Schenk und eine italienische Dorfgeschichte v. D. Ciampoli „Im Nachtigallenhag", eine Biographie Hugo Kauffmanns von Ludwig Fulda (illustrirt), einen bedeutenden Aufsatz von Schweinfurth über Europas Aufgaben und Aussichten im tropischen Afrika, ein Musikessai „Mozart in Paris" von K. Th. Heigel, einen historisch-statistischen Aufsatz über „die Krisen des Welthandels" von Sasse (illustrirt), eine reich illustrirte Schilderung der Orte Bozen und Gries von Karl Pröll, eine interessante Autobiographie des berühmten Reisenden Hugo Zöller, Auszüge aus den Briefen der Herzogin Sophie von Hannover von Huene, einen rechtswissenschaftlichen Aufsatz über die Hysterischen, eine militärische Studie über das Heer des Czaren von H. Vogt (illustrirt), den zeitgemäßen Aufsatz von Lammers über Knabenhandfertigkeit, dazu Gedichte von Telmann, Peschkau, J. G. Fischer, die mit nicht weniger als 31 Illustrationen geschmückte Plauderecke „der Sammler", eine umfassende litterarische Weihnachtsrundschau, Bücherschau und Kunstbeilagen von Thumann, Riefstahl, H. Kaufmann und Gabriel Max.

Vom Standesamte. 6. December.

Aufgebote.

Standesamt I. **Schwarz,** Oswald, Buchbinder, ev., Altbüßerstr. 25, **Methner,** Caroline, ev., Sadowastr. 1. — **Maibaum,** Gottlieb, Schmied, ev., Michaelisstr. 24, **Basan,** Rosina, ev., Zimmerstr. 21. — **Mantschke,** Carl, Hilfswärter, k., Kurze Gasse 56, **Trilse,** Louise, k., Schuhbrücke 5. — **Hahn,** Oskar, Zimmergeselle, ev., Kl. Fürstenstr. 19, **Koch,** Bertha, ev., Tschirnau. — **Czeczor,** Robert, Tischler, k., Oelsnerstr. 17, **Haase,** Maria, k., Weinstraße 18.

Standesamt II. **Ehrlich,** Hugo, Böttcher, k, Friedrich-Wilhelmstr. 18, **Derlich,** Jos., k., ebenda. — **Stephan,** Hugo, Wurstfabrikant, ev., Klosterstraße 18, **Ullrich,** Amalie, k., Adalbertstraße 53. — Dr. **Krohn,** Julius, Schulvorst., mos., Katscher, **Goldschmidt,** Anna, mos., Nicolai-Stadtgr. 26. — **Illmann,** Franz, Schlosser, k., Friedrichstraße 76, **Hackelberg,** Mar., Neudorfstr. 17. — **Pohnert,** Alex., Portier, ev., Berlinerstr. 12, **Seidel,** Paul., ev., Mariannenstr. 16. — **Schubert,** Aug., Schuhmacher, ev., Feldstraße 29, **Schnabel,** Aug., ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Klingert,** Martin, S. d. Graveurs und Ciseleurs Heinrich, 9 J. — **Baunwitz,** Paul, S. d. Müllers Franz, 1 J. — **Schmidt,** Franz, Quittungsschreiber, 47 J. — **Pätzold,** Elsbeth, T. d. Zugführers Wilhelm, 3 J. — **Funke,** Johannes, Schneidergeselle, 19 J. — **Marchwitzki,** Theodor, Brauergeselle, 36 J. — **Anders,** Alfred, S. d. Malergehilfen Reinhold, 5 J. — **Weiser,** Marie, T. d. Wasserleitungs-Unternehmers Carl, 1 J. — **Leonhardt,** Carl Johann, Eisenbahn-Werkmeister, 57 J. — **Borisch,** Rudolf, S. d. Haushälters Paul, 6 M. — **Frunzke,** Ernestine, geb. Dittmann, Kutscherfrau, 35 J. — **Liebeskind,** Hugo, Schneidermeister, 51 J. — **Müssig,** Oscar, S. d. Schiffsbaumstrs. Oscar, 2 M. — **Ludwig,** Gertrud, T. d. Zimmermanns Heinrich, 2 J. — **Hübner,** Flora, T. d. Tischlermstrs. Rudolf, 5 J. — **Pietschke,** Carl August, Schneidermeister, 78 J. — **Pfennig,** Paul, S. d. Maurers Ernst, 8 J. — **Knauth,** Ammo, S. d. Ingenieurs Carl, 1 M. — **Lehnhardt,** Anna, 15 J. — **Schneider,** Hedwig, T. d. Arbeiters Friedrich, 7 M. — **Ziegler,** Clara, geb. Hirsch, verw. gew. Kluge, Arbeiterwittwe, 69 J. — **Wende,** Emilie Auguste Cornelia, geb. Findeis, Hausbesitzerfrau, 65 J.

Standesamt II. **Schüßler,** Julie, geb. Weinert, Drechslermstrwwe., 69 J. — **Klanthe,** Georg, S. d. Restaurateurs Carl, 9 M. — **Dreilich,** Ewald, S. d. Postschaffners Heinrich, 10 M. — **Malgut,** Gertrud, T. d. Dienstmanns Carl, 1 J. — **Michalski,** Emma, T. d. Hilfsschmierers August, 15 Min. — **Schöpe,** Rosina, geb. Spiale, Haushälterfrau, 27 J. — **Langer,** Johannes, S. d. Stat.-Assist. Johannes, 6 T. — **Gärtner,** Florentine, geb. Hoffmann, Bahnhofswächterfrau, 37 J. — **Conrad,** Emma, T. d. Tischlers Carl, 4 M. — **Anlauff,** Friedrich, Rittergutsbes., 56 J. — **Weiß,** Marie, Almosengenossin, 69 J. — **Natay,** Emilie, T. d. Schlossers Johann, 7 J. — **Steinwender,** Curt, S. d. Postsecr. Carl, 6 J. — **Kurtzer,** Martha, T. d. Laternenwärt. Gottlieb, 1 J. — **Sorge,** Luise, Privatiere, 67 J. — **Förster,** Eugen, S. d. Oberwachtm. Eugen, 1 J. — **Fischer,** Josef, S. d. Briefträgers August, 4 M. — **Erbs,** Agnes, Privatiere, 52 J.

Vermischtes.

* Unter dem Titel „Berliner Münzverkehr" ist vor Kurzem bei dem Numismatiker Banquier Julius Hahlo, Berlin, Unter den Linden 41, ein Verzeichniß verkäuflicher Münzen und Medaillen erschienen, welches gratis durch den Herausgeber zu beziehen ist.

* Wir wollen nicht unterlassen, gerade jetzt in der herannahenden Weihnachts- und Festzeit die Damen, und namentlich die Hausfrauen, auf Fortschritte im Gebiete des Küchenwesens aufmerksam zu machen, welche in besonders hervorragender Weise durch den vielfach ausgezeichneten Artikel Mondamin erreicht werden. — Die Bereitung vieler Speisen nämlich wird durch Mondamin bedeutend erleichtert und erlangen dieselben außerdem eine Verfeinerung des Geschmacks; ebenso trägt es als Zusatz bei feinem Gebäck wesentlich zum Gelingen des Backens bei. Nimmt man hinzu, daß es zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao 2c. vortrefflich ist, und mit Milch gekocht nahrhafte und leichtverdauliche Speisen für Kinder und Kranke giebt, so sollte Niemand unterlassen, ein Product von solcher Vielseitigkeit praktisch kennen zu lernen und die Vortheile, die es für den Haushalt bietet, zu prüfen. — Das Mondamin, ein absolut entöltes Maisproduct der Fabrik „Brown u. Polson", königl. engl. Hofl., London und Berlin, ist, laut Annoncen in unserem Blatte, in Delicatessen- und Droguen-Handlungen zu haben.

„Der am 1. und 2. d. M. in den Zwingersälen abgehaltene Verkaufs-Bazar für die Zwecke des evang. Armen-Vereins hat einen so günstigen Verlauf genommen und so reichen Ertrag gebracht, daß es den Unterzeichneten Bedürfniß ist, hiermit allen herzlichsten Dank auszusprechen, die durch ihre gütigen Gaben wie durch Entnahme derselben beim Verkauf diesen schönen Erfolg herbeigeführt haben."

Breslau, den 6. December 1886.

Fr. Oberstlieut. **Barchewitz.** Fr. Oberinspect. **Bartels.** Frl. **O. von Fehrentheil.** Fr. Kaufm. **Jahn.** Fr. Hauptm. **Kahlert.** Fr. Quästor **Klepper.** Fr. Ober-Postdirector **Kühl.** Fr. Senior **Meyer.** Fr. Amtsgerichtsr. **Müller.** Fr. Oberstlieut. **v. Pfaff.** Fr. Präsid. **v. Prittwitz.** Fr. **v. Prittwitz.** Fr. Dr. **Renner.** Fr. Consistorialr. **Richter.** Frl. **F. Roth.** Diakonus **Küntzel.** [6934]

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer ältesten Tochter Martha mit dem Bürgermeister Herrn Georg Deditius zu Kosten beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [7997]
Gr.-Strehlitz, im December 1886.
Wilhelm Rau, Kgl. Kreis-Secretär, und Frau Bertha, geb. Altmann.

Martha Rau,
Georg Deditius,
Verlobte.
Gr.-Strehlitz. Kosten.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf.

D. Immerwahr, Königl. Hoflieferant,

Ring 19. [6897]

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter Elfriede mit Herrn Rechtsanwalt Roth in Breslau erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen.
Gleiwitz, im December 1886. [8006]
H. Gassmann und Frau Johanna, geb. Olschowsky.

Elfriede Gassmann,
Moritz Roth,
Rechtsanwalt,
Gleiwitz. Verlobte. Breslau.

Friedrich Conrad, Cultur-Ingenieur, [7998]
Martha Conrad, geb. Krüger,
Vermählte.
Breslau, den 4. December 1886.

Durch die glückliche Geburt eines muntern Töchterchens wurden hocherfreut Emil Brasch und Frau Henriette, geb. Budwig.
Breslau, 5. December 1886. [8016]

Durch die Geburt eines muntern Töchterchens wurden hocherfreut David Freund und Frau, [8012] geb. Daniel.
Breslau, den 5. December 1886.

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen ergebenst an B. M. Bernstein und Frau Clementine, geb. Hillel.
Mitau bei Riga, den 4. Dec. 1886.

Die Geburt eines munteren Töchterchens zeigen hocherfreut an O. Eisholz und Frau Louise, [3391] geb. Nühle.
Berlin SO., den 3. December 1886.

Heut früh $3\frac{3}{4}$ Uhr starb unser geliebtes Kind [8020]
Eugen
im zarten Alter von $4\frac{3}{4}$ Jahren.
Dies zeigen schmerzerfüllt an J. Schüfftan und Frau Rosa, geb. Wechselmann.
Ujest, den 5. December 1886.

Heut früh $5\frac{1}{2}$ Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden meine innigstgeliebte Schwester [3387]
Agnes Erbs,
im 53. Lebensjahre, nachdem sie mir fast 27 Jahre in treuer Schwesterliebe sorgsam zur Seite gestanden hat.
Tiefgebeugt zeige ich dies, zugleich im Namen meiner Geschwister, Nichten und Neffen, hierdurch an.
Breslau, den 6. December 1886.
Fedor Erbs, Rechnungsrath.
Beerdigung: auf den Maria-Magdalenen-Kirchhof bei Lehmgruben Donnerstag, Vormittag 11 Uhr.
Trauerhaus: Garvestrasse 32.

Danksagung.
Für die vielen Beweise der herzlichsten Theilnahme bei dem Tode meines geliebten Bruders, des Apotheken-Besitzers
Julius Adamczyk,
sage im Namen der Hinterbliebenen den tiefgefühltesten Dank.
Breslau, den 6. December 1886. [8028]
Adamczyk,
Amts-Gerichts-Rath.

Der längst ersehnte Ausverkauf beginnt!!!
Es haben sich in diesem Jahre wieder massenhaft einzelne
Große elegant garnirte Damenhemden, Herrenhemden, Damenjacken in Wallis u. Barchend, Damenbeinkleider in Barchend u. rothem Halbflanell mit Handlanguetten, Gestickte Unterröcke in Halbflanell und Barchend, Gestickte weiße Schürzen, Große bunte Hausschürzen, Große schwarze Schürzen, Große wollene Hemden u. Beinkleider, Chemisettes mit extra Kragen und Manschetten, Große Tischtücher und viele andere Artikel
angehäuft, die ich, um mehr Platz in meinem Locale Platz zu gewinnen, und meinen geehrten Kunden Gelegenheit zu geben, schon jetzt ihren Weihnachtsbedarf zu decken, zum Ausverkauf gestellt habe.
Ich verkaufe dieselben
Stück für Stück à M. 1,25.
Der Ausverkauf findet nur
vom 17. November bis 8. December
statt. [6769]
Im Interesse der werthen Besucher bitte ich genau auf Hausnummer und Firma zu achten.
Anna Friedländer,
Wäsche-Fabrik, parterre u. 1. Etage,
Nr. 52, Schmiedebrücke Nr. 52,
2. Viertel vom Ringe links.

Die Leinen- u. Wäsche-Handlung
Isidor Loewy,
13, Schweidnitzer Stadtgraben 13,
empfiehlt ihre vorzüglichen Qualitäten: [3791]
Bettfedern und Bettwaaren, zu billigsten Preisen.

Kinder- u. Mädchen-Corsets
für jedes Alter, völlig druckfrei, ärztlich geprüft und empfohlen,
Geradehalter
für schulbesuchende Kinder, dem Schiefwerden vorbeugend, empfiehlt in größter Auswahl, sowie nach Maaß exact ausgeführt [4327]
A. Franz, Carlsstr. 2, I.

Strümpfe und Socken, Strumpflängen aus Kammgarn aus Jägerwolle aus Vigogne, eigenes vorzügliches Fabrikat zu billigen festen Preisen.
J. Fuchs jnr.,
16 Ohlauerstraße 16

Spielkartenfabrik Gebr. Bechstein, Altenburg.
Hauptniederlage und Verkauf zu Fabrikpreisen b. Hrn. Carl Weiss, Breslau, Rosenthaler- u. Matthiasstraßenecke, vis-à-vis d. Oderthorwache.

Für den Weihnachtstisch.
Schwarze und couleurte Seiden-Roben in großartigster Auswahl und guten Qualitäten zu 30, 40, 50, 60, 75 Mk. rc.
Plüsche, circa 100 Farben, nur vorzügliche Qualitäten, per Mtr. 3,50 Mk.
Wollene Kleiderstoffe, nur beste Qualitäten, sind enorm billig zum Ausverkauf gestellt.
Muster nach auswärts franco. [6887]
Hugo Cohn, Schweidnitzerstraße 50.

Als Nebenartikel meines bedeutenden Sammet- und Seidenwaaren-Lagers habe ich bis jetzt
schwarze reinwollene Cachemires, schwarze wollene Pelzbezugstoffe und helle lichtfarbene Wollstoffe
geführt.
Um mich jedoch ausschließlich meinem Seidenwaaren-Special-Geschäft widmen zu können, stelle ich oben bezeichnete Waaren zum Ausverkauf und gebe dieselben zu auffallend billigen Preisen ab. [6926]
M. Fischhoff,
Maison Lyonaise, Breslau, Ring 45.

Zu Fest-Geschenken
empfehle ich folgende sehr preiswerthe Artikel nur guter Qualität:
1 großes Tafel-Gedeck mit 6 Servietten à 6,50 M.
1 Thee-Gedeck mit 6 Servietten } neueste à 4,50 "
1 Kaffee-Decke (mit bunt. Kante od. ganz bunt) } Muster à 3,00 "
1 Dtzd. große, weiße Tisch-Servietten à 5,25 "
1 " rein leinene Taschentücher, fehlerlos, 55c ☐ à 3,50 "
$\frac{1}{2}$ " Kinder-Taschentücher, m. Fig., in eleg. Carton à 0,75 "
Reisedecken, doppelt, Oberheil fein gemustert à 6,50 "
Chiffon-Oberhemden mit leinen Einsatz à 2,25 "
Ein großer Theil fertiger Herren- u. Damen-Wäsche ist bei bedeutender Preisermäßigung zum Ausverkauf gestellt.
Tischwäsche, die im Fenster unsauber geworden, unter dem Kostenpreise.
Versendung nach außerhalb nur gegen Einsendung des Betrages.
Ich bitte um rechtzeitige Bestellung. [6906]
Ohlauerstr. Nr. 12. J. Lemberg. Ohlauerstr. Nr. 12.

Im Verlage von Richter & Kappler in München erschien soeben:
Clementine Helm, Die Glücksblume von Capri.
Preis geh. 2 Mk. Geb. in Originalband mit Goldschnitt 3 Mk.
Zu beziehen d. alle Buchhandlungen, wie direct v. d. Verlagshdlg.

Türkische Tabak-Regie, Konstantinopel.
Neue Sendung
Cigaretten und Tabak
ist eingetroffen. [6896]
D. Immerwahr.
Preise: 15—80 Mk. per Mille.
Preislisten auf Wunsch franco.

„Kuczma",
neueste Pelzmütze für Damen und junge Mädchen,
[6578] Reise- und Promenaden-Hüte, „Hts-Nts".
J. Wachsmann, Hofl., Schweidnitzerstraße 30.

Visitenkarten,
Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, moderne Briefpapiere mit Verzierungen oder Monogramm empfiehlt [6714]
N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4,
Hof-Lieferant, Papierhandlung und Druckerei.

Ohlauer-Straße 8, I. Etage.
Zu Weihnachtspräsenten empfehle: [3378]
Gefüllte Blumenkörbe, in geschmackvollen Arrangements, Topfpflanzen, in naturgetreuen Ausführungen, Parfümvögel, als ganz reizende Neuheit. (Neuheit.) Ballgarnituren, in großer Auswahl, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Leopold Lewy,
Blumen- und Federn-Fabrik,
Ohlauer-Straße 8, I. Etage.

Mein Geschäftslocal befindet sich jetzt
Ring 58,
dicht neben der Adler-Apotheke, und empfehle zur
Winter-Saison
alle Neuheiten in Sammet, Seide und wollenen Kleiderstoffen
zu auffallend billigen Preisen. [6553]
D. Leubuscher's Wwe., Ring 58.

Neuigkeiten von R. Baumbach:
Krug und Tintenfass. Gedichte. M. 2 brosch.;
Horand und Holde. Neue veränderte Aufl. M. 2,50 brosch.;
von Fried. Aug. Leo:
Gedichte. III. vermehrte Aufl. M. 5 brosch.;
von Emil Ertl:
Liebesmärchen. Ein kleines Prachtwerk. Broschirt M. 4. Leinwand geb. M. 5. Ganz Kalbleder geb. M. 8.
im Verlage von A. G. Liebeskind, Leipzig. Zu beziehen durch die Buchhandlung [6886]
H. Scholtz, Breslau, Stadttheater.

Koch & Wallfisch, Möbel-Fabrik,
38 Albrechtsstraße 38
empfehlen zu
Weihnachts-Geschenken
alle in ihre Branche schlagenden Artikel: als: Büffets, Vertikows, Nuschewen-Patenttische, Sopha-, Nipp-, Näh-, Schreib-, Bureau- und andere Tische, Trumeaux, Garnituren, Chaiselongues, Divans, Schaukel-, Kamin-, Schreib- und Kinderstühle, Säulen, Etagèren, Notenspinde, Claviersessel rc. rc. in geschmackvoller, solider Ausführung zu zeitgemäß sehr niedrigen Preisen. [6890]
Roccoco-Möbel in großer Auswahl.

Praktisches Weihnachtsgeschenk.
Kleider für Mädchen von 1 bis 12 Jahren
von gutem Stoff u. gutem Sitz, zu sehr billigen Preisen, auch werden Stoffe zum Verarbeiten angenommen und Bestellungen in kurzer Zeit geschmackvoll ausgeführt. J. Knoblich, Friedrichstraße 10. [8018]

Stadt-Theater.

Dinstag. 81. Bons- und Abonn.-Vorstell. 12. Dinstag-Vorstellung. „Doctor Klaus." Lustspiel in 5 Acten von Adolph L'Arronge.
Mittwoch. „Margarethe."
Donnerstag. (Kleine Preise.) „Minna von Barnhelm."

Lobe-Theater. 6919

Dinstag. 83. Bons-Vorstellung: „Die armen Reichen."
Mittwoch. „Das neue Gebot."

Helm-Theater. [6924]
Heute Dinstag:
Neu! Zum 1. Male: Neu!
„Der schöne August",
oder:
„Aus dem Volke."
Posse mit Gesang in 5 Bildern von Hugo Schulz. Musik v. Theod. Priem.

Orchesterverein.

Dinstag, den 7. Decbr. 1886,
Abends 7¼ Uhr,
im Breslauer Concerthause.

V. Abonnement-Concert

unter Leitung des Herrn
Max Bruch
und unter Mitwirkung der Königl. Hofopernsängerin Fräulein
Elisabeth Leisinger.

1) Sinfonie C-dur — Schubert.
2) Arie aus der Schöpfung — Haydn.
3) (Zum 1. Male) Liebesscene für Orchester aus der Sinfonie: Romeo u. Julie — Berlioz.
4) Drei Lieder:
   a) Gretchen am Spinnrade — Schubert.
   b) Weisst du noch? — Jensen.
   c) Das Mädchen an den Mond — Dorn.
5) Ouverture zu Fidelio — Beethoven.

[6844]

Numerirte Billets à 4 u. 3 Mark, unnumerirte à 2 Mark sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer**, und an der Abendkasse zu haben.

Hôtel de Silésie:
Heute Dienstag,
Abends 7½ bis 9½ Uhr:

1. Demonstration: Die Wunder der Elektricität und Optik

mit erläuterndem Vortrag von

W. Finn. 6902

Numerirter Sitz 1,50 M., zu den drei Abenden 3 M., nicht numerirte Karten 1 Mark, zu den drei Abenden 2 M., Schüler u. Schülerinnen 50 Pfg., zu den 3 Abenden 1 Mark. — Karten sind in der Königl. Musikalienhandlung von **Hainauer**, Schweidnitzerstr. 52, sowie an den Abendkassen zu haben.

Zeltgarten.

Auftreten des **Mr. Marvelle** mit seinen großartig
dressirten Kakadus,
der Luft- und Parterre-Gymnastiker **Troupe Dorina-Rigoli**, der Reckturner **Dezmonti** und **Mora**, des musikalischen Clowns **Abe Daniels**, der Sängerin Frl. **Clara Conrad**, der Gesangsduettisten Hrn. **Mariot** und Fräulein **Mariette** und der Couplet-Sängerin Fräulein **Harriet.** [6915]
Die dressirten **Kakadus** produciren sich allabendlich gegen 10 Uhr.
Anfang 7½ Uhr. Entree 75 Pf.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.

Heute Auftreten des
Mr. Kremo
als Drahtseilkünstler allerersten Ranges und in seiner Original-Production: **„Die Heimkehr des 19 Fuß hohen Postillons"**, des **Mr. Rodo Leo Rapoli**, großartige Production auf der freistehenden Perpendiculär-Leiter **(das non plus ultra der Equilibristik)**, d. Gymnastiker-Truppe **Hermandez** u. der **Royal-Duboe-Pantomimen-Gesellschaft**, d. Skater und musikalischen Excentrics **Mr. Jenkins** und **Miss Aida**, des Komikers Herrn **Ziegler**, der Wiener Duettistinnen Geschwister **Delina** und der Costüm-Soubrette Fräulein **Montag.**
Heute Anfang 7½ Uhr.
Entree 60 Pf. [6916]

Mizi und Kitty
bitten Donnerstag. [3373]

!! Birkene Holzkohlen !!
unübertrefflich Donnerstag.

Flügel und Pianinos

empfiehlt sehr preiswerth in großer Auswahl **P. F. Welzel**, Pianoforte-Fabrik, Klosterstraße 15.

Neue Belletristik!

Julius Wolff, Lurley. Eine Romanze, eleg geb. 6 M.
Felix Dahn, Fredigundis. Roman. Lnb. 11 M.
Rud. Baumbach, Krug u. Tintenfass. Gedichte. Lnb. 3 M., Kalblederbd. 4,50 M.

Demnächst werden erscheinen:

G. Ebers, Die Nielbraut, 3 Bde. Lnb. 15 M.
Spielhagen, Was will das werden? 3 Bde. Lnb. 18 M.
P. Heyse, Roman der Stiftsdame. Lnb. 7 M.
K. Keller, Martin Salander. Lnb. 7 M.
Eckstein, Pia. Lnb. 7 M.
V. v. Scheffel, 5 Dichtungen, 4 M.
Bömers, Karl, Geza, 2 Bde. 10 M.
Krummacher, Maria, Zu den Bergen, 5 M.
Rothenburg, A., Aus der Tiefe, 7 M.
Storm, Th., Böttcher Basch, 3 M.
— Vor Zeiten, Novellen, 10 M.
Sylva, Carmen, Feldpost, 7 M.
Verf. d. „Spanischen Brüder". Unter dem Kreuze des Südens, 6 M.
— Ohne Kreuz keine Krone, 4 M.
Heimburg, Die Andere, 5,50 M.

Vorräthig [6935]
in der Buchhandlung von
H. Scholtz,
Breslau,
Stadttheater.

Gelegenheitskauf!
Jersey-Taillen

in nur **Prima reinwollener Waare**, gerauht und ungerauht, von der Einfachsten bis zur Elegantesten in allen Farben. [6557]
Das Stück
3,50, 5,50, 8 bis 30 Mark
in kolossaler Auswahl.
Julius Henel
vorm. C. Fuchs,
k. k. u. k. Hoflieferant,
Breslau, am Rathhause 26.

Klinik für Hautkranke und Massage,

6256
Kaiser Wilhelmstr. 6. Dirig. Arzt **Dr. Hönig.** Wohnung Tauenzienpl. 10b. 10—12, 2—4 Uhr.

Für Hautkranke etc.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** [6778]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Ich halte meine Sprechstunden:
Vorm. 9—12, Nachm. 2—5,
Sonntag 9—11.
Unbemittelte tägl. 8 bis 9 Uhr Vorm.
Dr. Hans Riegner,
prakt. Zahnarzt, [7738]
Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 14,
(Ecke Salvatorplatz).

Frau Cl. Berger, geb. Baeck,
Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder)
Junkernst. 35, schrgüb. Perini's Cond.
Sprechstunden: Vm. 9—1, Nchm. 3—5
Arme unentgeltlich Vorm. 8—9.

Beschäftigungsmittel
für Kinder jeder Altersstufe.
Belehrende und unterhaltende Spiele.
Priebatsch's Buchhandlung
Breslau. — Ring 58. —
Hauptzweig: Lehrmittel.



Zu Spottpreisen

offerire ich besonders zu Weihnachts-Geschenken: schwarze Cachemirs, Alpaccas, Gardinen, Tischdecken, Läuferstoffe, Bettdecken, Teppiche, Taschentücher, Strümpfe, Socken. Normal-Hemden, Jacken, Hosen, Handschuhe und noch viele Tausende Artikel, nur bei [8013]
S. Wertheim,
Roßmarkt Nr. 3, am Blücherplatz.

Ziehung 3. Kl. 14. Dec. c.
Preuss. Lotterie.
Orig.-Loose u. Antheile an solchen,
gültig zur **3. u. 4. Klasse:**
$^1/_{64}$ — $^1/_{32}$ — $^1/_{16}$ — $^1/_8$
M. 4 — 7½ — 15 — 30 M. etc.
St. Schlesinger,
Schweidnitzerst. 43, n. d. Apoth.



Sehr billig wegen Aufgabe.

Tricot-Kleidchen,
3, 3,50, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12 M.,
Tricot-Anzüge,
5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 Mark,
Tricot-Taillen,
2,50, 3,00, 4, 5, 6—15 Mark,
Tricot-Stoffe,
pr. Mtr. 1,30 Ctm. breit,
3,50, 4,50, 5,50, 6,50, 7,50 Mk.
M. Charig, 6725
Ohlauerstr. 2, an der Apotheke.

Münzen und Medaillen

kauft [6933]
zu guten Preisen
Julius Hahlo
aus Berlin.
In Breslau: { Dinstag, 7. Decbr. / Mittwoch, 8. Decbr.
Vorm. 8—10, Nachm. 4—6 Uhr
im Hotel **Riegner** zu sprechen.

Erlanger Bier-Ausschank,

Ohlauerstraße, Kätzelohle-Ecke,
empfiehlt sich seinen geehrten Gästen und Kunden.
Heut frischer Anstich der neuen Sendung von dem berühmten Erlanger Export-Bier, à Glas 20 Pfg. [7999]
Gute Küche.
15 Fl. Erlanger Bier 3 Mark frei ins Haus.

Breslauer Spritfabrik, Actien-Gesellschaft.

Wir beehren uns, die Actionäre unserer Gesellschaft zu der
am 27. December a. c., Nachmittags 3 Uhr,
im **Bureau der Gesellschaft, Langegasse 42**, stattfindenden **14ten ordentlichen Generalversammlung** einzuladen.

Tagesordnung:
1) Vorlage des Geschäftsberichtes, der Bilanz, Bericht der Revisions-Commission, Genehmigung der Gewinn-Vertheilung, Ertheilung der Decharge für den Aufsichtsrath und die Direction.
2) Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrathes. [6931]

Diejenigen Actionäre, welche an der Generalversammlung theilnehmen wollen, haben gemäß § 30 des Statuts ihre Actien nebst einem **doppelten**, nach Nummern geordneten Verzeichniß bis
spätestens den 23. December d. J.
in unserem Bureau, Langegasse Nr. 42, zu deponiren.
Breslau, den 4. December 1886.

Der Aufsichtsrath:
Fedor Pringsheim, Vorsitzender.

Prämiirt auf den Welt-Ausstellungen:
London 1862, Philadelphia 1876, Sidney 1879, Malbourne 1880 Goldene Medaille.

Zeichen-Vorlagen

von **Wilh. Hermes** in **Berlin**

empfehlen sich zu **hübschen Festgeschenken**, à Heft 60 Pf. und 1 Mark.
Vorräthig in allen Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes. [6892]
In Breslau in **Priebatsch's** Buchh., in der **G. P. Aderholz**'schen Buchh., in **Trewendt & Granier's** Buchh., bei **Maruschke & Berendt**, in der **Hirt**schen Sort.-Buchh., in der **Schletter**'schen Buchh., bei **Victor Zimmer, Jul. Hainauer, Görlich & Coch** und in **C. Dülfer's** Sort.-Buchh.
Neu erschienen: Studien in klein Folio à Blatt 40 Pf., enthaltend leicht ausgeführte Landschaften, Köpfe, Blumen, Arabesken.

29 Robert Baumeister, 29

Kürschnermeister,
Breslau, Ring 29 — **Zur goldenen Krone,**
parterre und erste Etage,
empfiehlt seine **Herren-Geh- und Reise-Pelze** von 20 Thlr.,
Haus-, Jagd- und Comptoir-Pelze von 10 Thlr. an.
Elegante Damenpelze neuester Façon, mit den modernsten Bezügen, Pelzfuttern und Pelzbesätzen, von 20 Thlr. an. **Damenpelz-Radmäntel** mit gutem, haltbaren Pelzfutter von 16⅔ Thlr. an.
Damen-Haus- und Geschäfts-Pelzjacken von 6 Thlr. an.
Großer Verkauf von mehreren Tausend Pelzmuffen
in **Zobel, Edelmarder, Nerz, Iltis, Bisam** von 2, 3, 4, 5 bis 6⅔ Thlr. an. **Moderne schwarze Pelzmuffe** in **Seidenhaase, Waschbär, Opossum, Scheitelaffe, Skungs** von 1, 2 bis 3⅓ Thlr. an.
Damenpelz-Baretts in den neuesten Sachen und größter Auswahl. Russische Damen-Pelzmützen von 1 Thlr. an. Pelzteppiche, große und kleine Fußsäcke, Jagdmuffen, Herren- und Knaben-Pelzmützen zu ganz billigen Preisen.
Bestellungen, Reparaturen und **Modernisirungen** aller **Pelzgegenstände** werden schnell und sorgfältig unter meiner Leitung ausgeführt.
Auswahl-Sendungen werden bei ungefährer Preisangabe und Aufgabe von Referenzen, dagegen ohne Referenzen nur durch Postnachnahme zugesandt und ist der Umtausch jederzeit gestattet. Bei Bestellungen von Herrenpelzen ersuche das Maß der Rückenweite und Aermellänge, bei Damenpelzen eine Kleidertaille beizulegen, alsdann ich für gutsitzende Sachen garantire.
[2351]
29 Robert Baumeister, 29
Nr. 29, Ring Nr. 29.

Weihnachts-Geschenk!!



Von den vielen neuen Systemen hat noch keines die Vollkommenheit und Güte der [6486]

Pfaff-Nähmaschine

erreicht. Diese mit allen nur denkbaren zweckmäßigen Verbesserungen versehenen Maschinen können mit Recht ein Meisterwerk der Nähmaschinenbaukunst genannt werden und bieten somit jede Gewähr für ein ebenso willkommenes als schönes Geschenk von dauerndem Werthe.

Reichhaltiges Lager bei
Eugen Hooch vorm. L. Nippert,
älteste Nähmaschinen-Handlung Schlesiens.
Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.
Breslau, Alte Taschenstraße Nr. 3.

Es ist kein Geheimniss mehr, daß jeder Geschäftsmann, der sichere, nachhaltige Erfolge erzielen will, seine Offerten direct und in erster Linie vor die Augen derjenigen Personen bringen muß, die voraussichtlich auf seine Artikel reflektiren. — Er muß also seine Circulare, Preislisten, Brochuren u. s. w. mit den Adressen solcher Leute versehen, die ihm als Consumenten seiner Waaren am geeignetsten erscheinen. Zur Beschaffung solcher Adressen empfehle ich mein seit 1878 bestehendes, vortheilhaft bekanntes

Adressen-Bureau.

Meine Adressen sind unbedingt verläßlich, da dieselben einer sehr sorgfältig organisirten Controle unterworfen, theils handschriftlich, theils durch Steindruck in saubester Ausführung auf rückseitig gummirten und nach Art der Briefmarken perforirten Bogen hergestellt und somit zum Aufkleben fertig.

Mein soeben in neuer vervollständigter Auflage erschienener

Adressen-Catalog enthält circa 1200 Branchen

wovon ich besonders empfehle: **Adlige, gräfliche, freiherrl. Häuser** 1000 M. 15, 20000 M. 200, **Aerzte** 16000 M. 60, **Apotheker** 4500 M. 30, **Banquiers** 4000 M. 20, **Brauereibesitzer** 12 500 M. 60, **Bürgermeister** 2200 M. 20, **Consulate** 1000 M. 15, **Delikateßwaarenhdl.** 2300 M. 20, **Forstbeamte** 8000 M. 40, **Oberförster** 2750 M. 20, **Evangel. Geistlichkeit** 13000 M. 50, **Kath. Geistlichkeit** 11800 M. 50, **Guts- u. Rittergutsbesitzer, Pächter** etc. 37000 M. 150, davon einzeln: 2000 in Brandenbg. M. 8, 3200 in Pomm. M. 9, 2900 in Ostpreußen M. 11, 2100 in Posen M. 10, 2400 in Schlesien M. 10, 3000 in Schlesw.-Holst. M. 12, 1850 in Westpreußen M. 8, 900 in Hannover M. 6, 1450 im Großh. Mecklenburg M. 6, 2700 in Pr. Sachsen M. 11, 1850 in Rheinprov. M. 6, 1400 in Westfalen M. 6, 1000 in Provinz u. Großh. Hessen M. 6, 1650 im Kgr. Sachsen M. 7, 2000 in Württbg. M. 8, 2000 in Bayern M. 15, 1000 in Sachsen-Weim.-Eisenach M. 5, 1550 in Baden M. 6, 857 in Oldenbg. M. 10, 1150 in Sachs.-Altenbg. M. 5, 1250 in Anhalt M. 5, 140 in Braunschw. M. 3, 500 in Schwarzb.-Rudolstadt M. 5, 450 in Els.-Lothring. M. 5. **Großgrundbesitzer in Livland, Esthland, Kurland** 720 M. 25, **Großgrundbesitzer Oesterreichs** 1200 M. 18, **Hotels** 4000 M. 25, **Ingenieure** 4200 M. 30, **Landwirthsch. Vereine** 1600 M. 15, **Lehrer höh. Lehranstalten, Volks- u. Dorfschullehrer** 68000 M. 330, **Luxuspapierwaaren-Abnehmer** 2500 M. 40, **Maschinenfabriken** 3750 M. 17, **Maurermeister** 7500 M. 38, **Offiziere** 1000 M. 15, 15000 M. 150, **Präsidenten, Räthe, Richter** etc. 7500 M. 40, **Rechtsanwälte** 5100 M. 30, **Rentiers** 25000 M. 200, **Zuckerfabriken** 650 M. 10 u. s. w.
Sämmtliche Adressen liefere auch in geringerer Anzahl aus einzelnen Prov., Bezirken etc. u. vergüte innerhalb 4 Wochen für
jede unbestellbare Adresse 3 Pf.

BERLIN SW., Kommandantenstr. 89, Ecke Leinzigerstr.



Robert Tessmer. Adressen-Bureau.



Cataloge gratis.

Cap-Wein.

Wir empfehlen von unserem Lager als besonders vorzüglich einen

alten fein herben Capwein

und versenden davon per Post franco Probe-Kistchen enth.: zwei Flaschen für Mk. 4,75. [6732]

W. G. Thraen & Co.,

Handlung der Brüdergemeine Gnadenfrei i. Schl.

Kaiseröl.

Nichtexplodirendes Petroleum

aus der

Petroleum-Raffinerie von

August Korff in Bremen.

Anerkannte Vorzüge:

Absolute Gefahrlosigkeit, größere Leuchtkraft, sparsames Brennen, krystallhelle Farbe, frei von Petroleum-Geruch.

Selbstverständlich kann das **Kaiseröl** auf jeder gewöhnlichen Petroleum-Lampe und Kochmaschine gebrannt werden.

Gesetzlich geschützt!

Vor Fälschungen wird gewarnt.

Die **unterzeichnete Niederlage** liefert das **Kaiseröl** in plombirten Kannen von 5, 10 und 15 Kilo Inhalt **frei ins Haus,** ausserdem findet **Detail-Verkauf im Laden** statt.

Preis 20 Pfg. per ½ Kilo.

Kaiseröl-Fabrik-Niederlage von August Korff,

Blücherplatz No. 11.

Ausserdem ist unser **Kaiseröl nur** in nachfolgenden **Depots echt** zu beziehen: [6893]

Adolf Birneis, Nicolaistrasse 64.
Carl Becker & Co., Ohlauer- und Taschenstrassen-Ecke.
Philipp Callenberg, Schweidnitzerstrasse 11.
Eduard Fache, Holteistrasse 14a, Filiale: Sonnenstrasse 18.
Robert Geisler, Gartenstrasse 5 und Gr. Feldstrasse 7.
Tr. Geppert, Kaiser Wilhelmstr. 13.
Oskar Giesser, Junkernstr. 33.
Gebrüder Heck, Ohlauerstr. 34.
A. Kuschel, Mariannenstrasse 10.
Th. Kunisch, N. Tauentzienstr. 87.
Th. Molinari's Erb., Albrechtsstr. 56.
Hermann Pitsch, Gr. Scheitnigerstrasse 10a.
Oswald Reichelt, Schuhbrücke 14.
Julius Rieger, Friedr.-Wilh.-Str. 42.
Erich & Carl Schneider, Kaiserl. Königl. u. Grossherzogl. Hoflieferanten, Schweidnitzerstrasse 15.
W. Schwabe, Kupferschmiedest. 13.
W. & Th. Selling, Malerg. 30. Filiale A. d. Kasernen 1 u. 2.
C. L. Sonnenberg, Tauentzienstr. 63.
C. L. Sonnenberg, Königsplatz 7.
Carl Sowa, Neue Schweidnitzerst. 5.
Gustav Sok, Bohrauerstrasse 18.
Robert Spiegel, Tauentzienstr. 72a, Ecke Neue Taschenstrasse.
Julius Specht, Klosterstrasse 16.
Hermann Straka, A. Rathhaus 10.
G. Walter's Nachf., O. Heilberg, Moltkestrasse 18.
Ernst Wecker, Klosterstrasse 8.

Den Alleinverkauf für die Provinz haben die Herren **Carl Becker & Co.**, Ohlauer- und Taschenstrassen-Ecke.

Submission.

Der nächstjährige Bedarf der unterzeichneten Grubenverwaltung an verschiedenen Betriebsmaterialien und zwar: [3382]

1) an **Sprengpulver,**
2) = **Hanf- und Drathseilen,**
3) = **Graukalk,**
4) = **Cement,**
5) = **Petroleum,**
6) = **diversen Materialien, als Maschinenöl, Wagenschmieröl, Firniß, Putzwolle, Leder, Schmierfett, Lampencylinder, Lampendochten, Gummi 2c.,**

soll im Wege der Submission beschafft werden.

Lieferungslustige werden ersucht, ihre schriftlichen Offerten bis zum 16. d. Mts. einzureichen. Jede Offerte ist mit der Aufschrift: „Submissionsofferte" und gleichzeitiger Angabe, worauf sich dieselbe bezieht, auf der Adresse zu versehen.

Die allgemeinen und speciellen Lieferungs-Bedingungen können bei uns eingesehen, oder gegen Einsendung von 1 Mk. Copialien für jedes Exemplar bezogen werden und wird bei schriftlicher Anfrage um bestimmte Angabe ersucht, auf **welchen Theil** der Lieferung reflectirt wird.

Submittenten, welche bis zum 29. December c. keine Antwort auf ihre Offerte erhalten, wollen Letztere als abgelehnt betrachten.

Hermsdorf, Reg.-Bez. Breslau,
den 4. December 1886.

Die Verwaltung des Steinkohlen-Bergwerkes „Vereinigte Glückhilf."

Für Capitalisten großer sicherer Gewinn!

Zu einem **großen** mit **hohem sicheren Gewinn** arbeitenden **bestehenden Unternehmen, Consum-Artikel, täglicher Bedarf,** wird ein thätiger **repräsentationsfähiger Theilhaber** mit 80—100 000 Mark gesucht. — **Stille Betheiligung bei garantirtem hohen Gewinn ist nicht ausgeschlossen.** — Die unbedingt gute Grundlage des Geschäfts und der **pupillarisch sichere Gewinn wird nachgewiesen. Fachkenntnisse durchaus nicht erforderlich.** Näheres unter Adresse **Ernst Teichmann** in **Berlin SW. 61.** [7869]

Sichere Existenz.

In einer kleinen Stadt Niederschlesiens ist ein am Markt belegenes **Grundstück,** worin seit circa 30 Jahren ein [6917]

Manufactur- und Kurzwaaren-Geschäft,

verbunden mit **Versicherungs-Agenturen** (welche nachweislich **1000 bis 1200 Mark** jährlich bringen), mit bestem Erfolge betrieben wird, wegen Krankheit des Besitzers mit oder ohne Waarenlager zu verkaufen.

Selten günstige Gelegenheit zur Selbstständigkeit. Anzahlung circa 5000 Mark. Näheres zu erfahren durch **Benno Perlinski, Breslau, Schweidnitzerstr. 36, 1. Etage.**



Reiche Heiraths-Partien

jedoch nur solche und der besseren Stände vermittelt streng reell u. discr.

Adolf Wohlmann,
Antonienstr. 16, II, i. Breslau. 6559

Heiraths-Gesuch.

Ein intelligent. sehr solid. jung. Mann, 32 Jahre, kath., mit einigen Tausend Mark Ersparniß, wünscht die Bekanntsch. eines wirthsch. braven Mädchens oder Wittwe bis zu gleichem Alter. Gastwirthstöchter resp. wo man ein bestehendes Gasthaus übernehmen könnte, erhalten den Vorzug. Gefl. Off. m. Photographie unter H. P. 5432 postlag. Königshütte erb. Strengste Discretion zuges. Briefe werd. geg. Inseratenschein abgeholt.

Für ein jüd. Mädchen v. ang. Aeuß., wohlerz., a. gut. Fam. u. geschäftstüchtig, wird eine angem. **Partie gesucht.** Wittwer ohne große Fam. bevorzugt. Mitgift M. 5000 und best. Ausstattung.

Offerten sub F. K. 29 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6922]

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 5900 betreffend die Firma

Simon Freyhan

hier heut eingetragen worden:

Die Firma ist durch Erbgang und Erbesauseinandersetzung auf die Kaufleute **Aron,** genannt **Albert Freyhan** zu Breslau und **Julius Freyhan** zu Berlin übergegangen und [3374]

unter Nr. 2169 des Gesellschafts-Registers ist die von

1) dem Kaufmann **Aron,** genannt **Albert Freyhan** zu Breslau,
2) dem Kaufmann **Julius Freyhan** zu Berlin

am 15. November 1886 hierselbst unter der Firma

Simon Freyhan

errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden.

Ferner ist in unser Procuren-Register bei Nr. 1252

das Erlöschen der dem **Theodor Freyhan** von der verwittweten Kaufmann **Therese Freyhan,** geb. **Remak,** für die Nr. 5900 des Firmen-Registers eingetragen gewesene Firma

Simon Freyhan

hier ertheilten Procura heut eingetragen worden und

unter Nr. 1510 des Procuren-Registers ist der

Theodor Freyhan
zu **Breslau**

als Procurist der hier bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register Nr. 2169 eingetragenen Handels-Gesellschaft

Simon Freyhan

heute eingetragen worden.

Breslau, den 1. December 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 1855, betreffend die Actien-Gesellschaft [6907]

Erste Schlesische Pilé-Raffinerie

hier heute eingetragen worden:

Der Commerzien-Rath **Leo Molinari** zu Breslau ist aus dem Vorstande der Gesellschaft ausgeschieden. An Stelle desselben ist der Fabrikdirector **Paul Boegel** zu Brieg in den Vorstand der Gesellschaft eingetreten.

Breslau, den 2. Decbr. 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufender Nr. 297 die Firma [6898]

I. Langer

zu **Konstadt** und als deren Inhaber der Kaufmann

Isidor Langer

zu Konstadt am 30. November 1886 eingetragen worden.

Kreuzburg OS., den 29. Nov. 1886.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Den Amtsgerichten zu **Festenberg** und **Neumittelwalde (Medzibor)** ist durch Rescript des Herrn Justizministers vom 19. Juli 1886 die Führung der Handels-, Genossenschafts- und Muster-Register, einem jeden für seinen Bezirk, vom 1. Januar 1887 ab übertragen worden.

P.-Wartenberg, [6895]
den 1. December 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das hiesige Handels- und Genossenschafts-Register werden im Jahre 1887 durch den Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger, den öffentlichen Anzeiger des Breslauer Regierungs-Amtsblattes, sowie durch die Schlesische und **Breslauer** Zeitung, die Eintragungen in das hiesige Zeichen- und Musterregister hingegen nur durch den Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger öffentlich bekannt gemacht werden. [6894]

Neumarkt i. Schl.,
den 1. December 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 2342 die Firma

Heinrich Krist

zu Beuthen OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Krist** zu Beuthen OS. am 1. December 1886 eingetragen worden. [6899]

Beuthen OS., den 1. Decbr. 1886.
Königliches Amtsgericht.

Die Stelle eines

Vorbeters, Schächters und Religionslehrers

ist in hiesiger Gemeinde zum 1sten Januar 1887 interimistisch zu besetzen. Gehalt nach Vereinbarung. Bei definitiver Wahl erhält der Gewählte 1500 M. Gehalt, freie Wohnung und Nebenrevenüen. Bewerber wollen sich unter Vorlegung von Abschriften der in ihrem Besitz befindlichen bezüglichen Atteste bei dem unterzeichneten Vorstande melden.

Reisekosten zur Probeleistung werden nur dem Gewählten erstattet.

Konstadt, den 29. Novbr. 1886.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
J. Lange. [6570]

Holz-Verkauf.

3381

Oberförsterei Proskau.

Mittwoch, d. 22. December 1886, Vormittags von 10 Uhr ab, kommen im **Merfert'schen Gasthofe in Proskau** zum Ausgebot aus den Schlägen und dem Totalitätshiebe: circa 1300 Rm. Eichen-Scheitholz (1,1 Mtr. Scheitlänge), 210 Rm. Eichen-, 60 Rm. Kiefern-, 30 Rm. Fichten-Nutzholz (Böttcherholz), 300 Fichtenstangen I., 200 II., 200 III. Klasse, 300 Baumpfähle. Zum Schluß diverse Bau- und Brennhölzer für Consumenten.

Der Königliche Oberförster.

Für ein rentables Fabrikgeschäft der Baubranche (Specialartikel) wird zur vollen Ausnutzung des grossen Thätigkeitsfeldes eine tüchtige Kraft als [6923]

Theilnehmer

mit ca. 50 000 M. Einlage gesucht. Dieselbe müsste geneigt sein, entweder die Leitung der Fabrik oder die Reisethätigkeit zu übernehmen. Fachkenntniss nicht erforderlich. Nachweislicher Umsatz und Reingewinn bedeutend. Einziges Etablissement dieser Art in den Ostprovinzen. Vermittler verbeten.

Gef. Offerten sub W. M. 30 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Theilnehmer,

stiller oder thät., mit 2—3000 Mark für aussichtsvoll. liter. Unternehmen ges. Gefl. Anerb. unter E. B. 25 Exped. der Bresl. Ztg. [7991]

Mk. 12,500 gegen reichl. Sicherheit per sofort gesucht durch Bureauvorsteher **C. Wolff,** Breslau, Ring 25.

---

1 flotte Restauration,

seit 10 Jahren in einer Hand, ist zum 1. April zu verpachten. Näheres **Hubenstr. 11, 1. Etage.** [7987]

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz acuten Fällen,

Pollutionen, Manneschwäche

heilt sicher und rationell ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen,

geheime Frauenleiden

sub Garantie und Discretion

Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et. Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl. 8023

Damen f. frdl. Aufn., Rath u. Hilfe in Frauenleid. u. str. Discr. bei Stadthebamme **Kuznik**, Gr. Feldstr. 30.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In dem **Bruno Grundschen Concurse von Winzig** soll die Vertheilung der Masse stattfinden. Dazu sind 754 M. 33 Pf. verfügbar. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei des Königlichen Amtsgerichts zu Winzig niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 97 M. 20 Pf. bevorrechtigte und 1470 M. 51 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. [6936]

Winzig, den 6. December 1886.

Menzel,
Rechtsanwalt,
als Verwalter.

Bauholz-Verkauf.
Oberförsterei Proskau.

Auf nachstehend fertig aufgearbeitete Bauhölzer des 1887er Einschlages von circa

Loos	Jagen	
		Eichen
1.	43	7 I. Klasse.
2.	=	24 II.
3.	=	42 III., 65 IV.
4.	=	43 V.
5.	21	3 II., 5 III., 8 IV.
6.	23	8 I.
7.	=	20 II.
8.	=	24 III., 50 IV.
9.	=	25 III., 50 IV.
10.	=	152 V.
11.	49	3 I., 9 II.
12.	=	19 III., 42 IV.
13.	=	50 V.
14.	T.Prz.	1 I., 1 II., 6 III.
15.	=	13 IV., 10 V.
16.	50/51	3 I., 5 II.
17.	=	19 III., 54 IV.
18.	50	39 V.
19.	51	28 V.
20.	94	4 III., 11 IV., 5 V.
21.	166	2 II., 6 III.
22.	=	21 IV., 9 V.
23.	127	8 I., 8 II.
24.	=	18 III., 42 IV.
25.	=	22 V.
		Fichten
26.	49	4 I.
27.	=	3 II., 11 III.
28.	=	44 IV.
29.	=	133 V.
30.	50	11 I.
31.	=	6 II., 16 III.
32.	=	56 IV.
33.	=	121 V.
34.	94	11 I.
35.	=	8 II.
36.	=	22 III.
37.	=	56 IV.
38.	=	111 V.
		Kiefern-Bauholz
39.	49	18 I.
40.	=	10 II., 15 III.
41.	=	15 IV., 17 V.
42.	50	20 I.
43.	=	26 II.
44.	=	46 III.
45.	=	60 IV.
46.	=	58 V.
47.	94	3 I., 12 II.
48.	=	33 III.
49.	=	90 IV.
50.	=	60 V.
51.	127	122 I.
52.	=	77 II.
53.	=	64 III.
54.	=	81 IV.
55.	=	68 V.
		Kiefern-Schneideholz
56.	49	4 II., 4 III.
57.	=	10 IV., 3 V.
58.	50	5 II., 10 III.
59.	=	14 IV., 17 V.
60.	94	1 III., 6 IV., 13 V.
61.	127	25 II., 27 III.
62.	=	22 IV., 28 V.

werden verschlossene, mit der Aufschrift Holzsubmission versehene Offerten bis zum 16. December 1886 entgegengenommen,

Die Kaufbedingungen, welche im Wesentlichen mit den allgemeinen Holzversteigerungsbedingungen übereinstimmen und welchen sich die Submittenten durch Einreichung ihrer Offerten unterwerfen, können in hiesiger Kanzlei eingesehen oder gegen Einsendung der Copialien im Betrage von 1 Mark bezogen werden.

Die Eröffnung der eingegangenen Kaufofferten und event. sofortige Zuschlagsertheilung findet Freitag, den 17. December 1886, Vormittags 10 Uhr, im **Merfert**'schen Gasthofe hierselbst statt.

Die Gebote sind in Gelde pro Festmeter oder in vollen Procenten der Taxe abzugeben und können nur berücksichtigt werden, wenn sie sich auf einzelne ganze Loose beziehen. [3390]

Der Königliche Oberförster.

Grundstück-Verkauf.

Ein Fabrik-Grundstück, Kreis Waldenburg, preiswerth **zu verkaufen.** Offerten sub H. 22826 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Königsstraße Nr. 2. [2038]

Ein Fabrikgrundstück

z. Pöpelwitz, beste Lage a. der Berliner Chaussée, 5 Morg., m. **groß. Straßenfront,** bester Bauzustand, **5 Min. von der Pferdebahn** u. 10 Min. v. Striegauer Platz entfernt, m. Dampfkraft versehen u. zu jeder **gewerbl.** Anlage, besonders zu **einer Dampf-Mahl-Mühle** geeignet, ist lediglich wegen persönl. Ueberlastung des Besitzers **sofort billig** zu verkaufen. [6697]

Näheres Carlsstr. 8, Comptoir.

Ein vollständig sortirtes **Kurz-, Posamentier-, Woll- u. Weißwaarengeschäft** ist im Ganzen oder getheilt sehr billig zu verkaufen. Eventuell eignet sich dasselbe, weil nachweislich gut rentabel, auch zur Fortführung. [7980]

Offerten werden unter K. B. 100 postlagernd Bautzen erbeten.

Ein auf einer sehr belebten Straße hierselbst belegenes [6694]

Specereiwaarengeschäft

mit einem jährlichen Umsatze von über 50,000 Mk. ist veränderungshalber nebst erforderlicher Wohnung unter soliden Bedingungen abzutreten. Gefl. Offerten an **Emil Spiller's Annoncen-Bureau in Namslau.**

Ein nachweislich frequentes

Hôtel

von circa 20 Fremdenzimmern wird von einem zahlungsfähigen Käufer gesucht. Offerten mit näheren Angaben erbeten unter D. W. 886 „**Invalidendank**", **Dresden.** [6909]

Stammseidel.

Versilberte Seidel. — Fiscus. Aichen. — Angießen **alter** Deckel.

Bier-, Liqueur- und Wein-

Flaschen. 6848

Glas u. Porzellan für Restaurationen.

1B. Carl Stahn, Klosterstraße **1B.**
Zweites Haus.

Geldschrank,

neuester bester Construction, einbruchsicher m. Stahlpanzer billig z. verk. **A. Kahle,** Nicolaistr. 59. [8024]

Grüne

Heringe, Bratzander, Hecht

[8007] empfiehlt

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke.

Frische Sendungen von:

Bruch-Chocolade,
garantirt rein, à Pfd. 1 u. 1,20 Mk.

Krümel-Chocolade,
mit Vanille, à Pfd. 1 und 1,20 Mk.

Vanille-Chocolade,
à Pfd. 1, 1,20, 1,40, 1,50, 1,60—2 Mk.

Cacaopulver,
garant. rein, à Pfd. 2, 2,20, 2,50—3 M.

Gesundheits-Chocolade.
Feinste Pralinés und Dessert-Chocolade,
à Pfd 1,60 u. 2 Mk.

Chocolat und Cacao Suchard.
van Houtens reiner Cacao.
Beste Bisquits u. Waffeln.

E. Astel & Co.,
Breslau, Albrechtsstr. 17.
Sorgfält. Ausführung schriftl. Aufträge. [3390]

Vorräthig in allen Spezerei- und Delikatesse-Läden sowie Conditoreien

CHOCOLAT MENIER

(Das beste Frühstück)

Vor Nachahmungen wird gewarnt

Engros- u. Detail-Verkauf: **Erich & Carl Schneider,** Königl. Hoflieferanten, Schweidnitzerstr. 15, und in Liegnitz; **Paul Pünchera,** Schweidnitzerstr. 8; **Paul Neugebauer,** Ohlauerstraße 46; **Astel & Co.,** Albrechtsstraße 17. — Haupt-Niederlage für Mittel-Deutschland: **H. H. Haupt, Zedler & Wolff** in Magdeburg. [1630

Osc. Reymann's conc. flüss. Wollseife, à Fl. 50 Pf. hat sich außerordentlich bei Wollsachen und auch bei Gardinen und Spitzen bewährt. Niederlagen sind durch Placate bezeichnet. **Osc. Reymann,** am Neumarkt 18. Wiederverk. erh. Rabatt. [6908]

Zu verkaufen!

1 gr. Reisepelz (Schoppen), 1 Gehpelz (Bisam mit Nerzkragen), 1 fast neuer Schlafrock (Doublestoff) [7981] **Antonienstraße 34,** 2 Tr. rechts.

Eine vollständige [3368]

Klempner-Werkzeug-, Sicken- und Wulstmaschine

billig zu verkaufen.

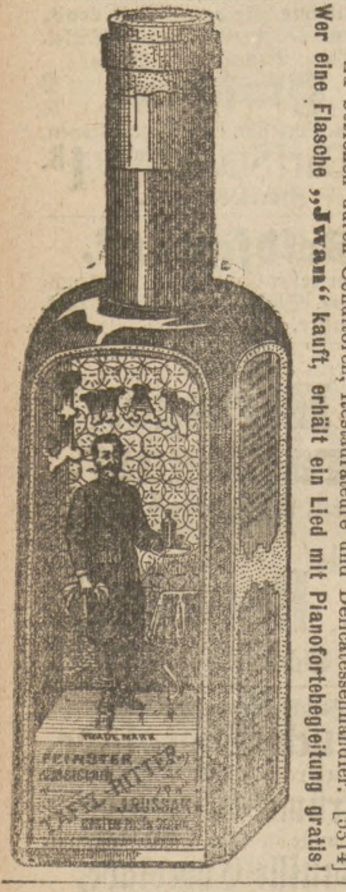
Offerten sub **A. S. 1144** an **Rudolf Mosse, Görlitz.**



Entöltes lösliches Cacaopulver,
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf:
Neue Graupenstrasse 12. [6255]

כשר schwere Stopfgänse,
à Pfund 60 Pfennige. [8025]
Reines Gänsefett, Pfd. 1 Mark,
täglich lebende Karpfen,
am billigsten **nur Sonnenstr. 17.**

כשר Fett- und Bratgänse כשר
werden spottbillig verkauft Roßmarkt 7, bei **Wwe. Finkenstein.** Fett und einzelne Theile stets am Lager. [8015]



Zu beziehen durch Conditoren, Restaurateure und Delicatessenhändler. [5314]
Wer eine Flasche „Iwan" kauft, erhält ein Lied mit Pianofortebegleitung gratis!



[3009]

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: [1400]
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Auflage mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch **das Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau. In Brieg vorräthig in **G. W. Kroschel's Buchhandlung.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

!! Directrice !!

Zur selbstständigen Leitung eines feinen Putzgeschäftes in Oberschlesien wird eine durchaus tüchtige Directrice gesucht. [6814]
Antritt 1. März 1887.
Off. unter A. B. 2 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Zur Stütze der Hausfrau wird ein älteres, tüchtiges **Mädchen** (mosaisch) zum Antritt p. 1. Januar 87 **gesucht.** Offerten unter Chiffre **C. M. Oels,** postlagernd. [3375]

Ein Reisebeamter

erſten Ranges findet dauernde Anstellung bei hohem Gehalt, Provisionsantheil und auskömmlichen Reisespesen.
Nur schriftliche Offerten und Angaben von **bewährten** Agenten und Außenbeamten der Lebensversicherungs-Branche werden entgegengenommen.
Breslau, Albrechtsstraße 30. [8021]

Die Subdirection

der Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft.
Julius Krebs.

Destillations-Reisender.

Ein Reisender, praktischer Destillateur, welcher in dieser Branche bereits mehrere Jahre gereist, mit der oberschles. Kundschaft vertraut, sucht pr. 1. Januar 1887 event. später Stellung.
Offerten **Neisse** postlagernd **L. D. 10.** [6901]

Ein tücht. Verkäufer,

der in der Teppich- u. Möbelstoff-Branche einigermaßen vertraut ist, wird z. Antritt p. 1. Jan. 87 bei gutem Gehalt gesucht.
Off. J. B. 14 Exped. d. Bresl. Ztg.

In meinem **Putz-, Seiden-, Band- und Weißwaaren-Geschäft** findet ein [6921]
tüchtiger Verkäufer
per 1. Januar 1887 Engagement. Polnische Sprache Bedingung.
Eduard Tischler,
Kattowitz OS.

Erzieherin, Israelitin, für zwei Mädchen im Alter von 10 u. 15 Jahren, welche nebst Deutsch auch Französisch u. Klavier-Unterricht ertheilen kann, wird für eine Grenzstadt in Oest.-Schlesien zu engagiren gesucht. Nur solche, mit guten Zeugnissen versehen, welche schon in ähnlicher Stellung waren, werden berücksichtigt. Offert. werden vom Portier im Hôtel Goldene Gans, Breslau, bis 9. d. M. u. Chiff. L. K. entgegengenom.

Eine s. gebild. Frau ohne j. Anh., a. s. g. F., w. hervorrag. wirthschtl. tüchṭ., s. zuverläss. u. umsichtig, m. d. best. langj. Zeugn., n. j. Richt. zu empf., bes. zu mutterl. Kindern, sucht Engag. als Repräsentantin d. Frau **Friedlaender,** Sonnenstr. 25. [8027]

Eine kath. gepr. Kindergärtnerin, tüchtig in Elem.-Unterricht, gut musik., noch nicht in Stell. gewesen, sucht Stell. durch Fr. **A. Kammler,** Alte Kirchstr. 12a. [6929]

Für mein Destillationsgeschäft suche zum sofortigen Antritt oder per 1. Januar ein anständiges, tüchtiges Mädchen als [6712]
Schänkerin,
welche der poln. Sprache mächtig und sich über ihre bisherige Thätigkeit durch Zeugnisse ausweisen kann.
Cosel OS., den 1. Decbr. 1886.
Moritz Urbach.

Für eine große Zeitschrift industrieller Tendenz werden **Schriftsteller, Ingenieure, Architekten, Chemiker, Fabrik-Directoren** 2c. als
Mitarbeiter
gesucht. Offerte sub **„Mitarbeiter" Nr. 4925** befördert **Rudolf Mosse in Leipzig.** [3367]

Gesucht wird aufs Land ein **Candidat** (mos.) zur Vorbereitung zweier Knaben fürs Gymnasium und zwei jüngere Kinder mit zu unterrichten. Offerten nebst Referenzen bitte an Herrn **S. Fröhlich, Gleiwitz,** zu richten. [6904]

Tabaksbranche.

Für den Vertrieb eines neuen, Epoche machenden Artikels der Tabaksbranche wird für die Provinz Schlesien ein gut eingeführter Agent, der nur mit ersten Häusern arbeitet, unter günstigsten Bedingungen gesucht.
Offerte unter Chiffre **A. 7641** an **Rudolf Mosse Stuttgart.**

Ich suche für **Breslau** einen
tüchtigen Vertreter.
Adolph Bab,
[3376] **Berlin.**

Ein Buchhalter

für Herren-Conf.-Engros-Geschäft per sofort gesucht.
Offerten unter W. L. 32 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6930]

Einen tüchtig. Buchhalter mit schöner Handschrift, guten Rechner, in gesetzten Jahren, suchen per 2. Januar 1887 bei 1000 Mark Salair. Bedingung: Christ. [6913]
Offerten zu richten unter H. S. 100 postl. Hirschberg in Schlesien.

Vacanzen per 1. Januar 1887
f. **1 Reisenden** in Posam.- u. Kurzw.; 1 desgl. in Wäschefabrik (Berlin); **1 Buchhalt.** u. Lagerist in Eisen- und Metallw.; **Verkäufer** i. Herren-Gard. (1500 M. G.), Eisen-Kurzw., Leder-Engros, Glas- u. Lampen, Colonialw.; **2 Destillat.** sowie **Lehrlinge** in gr. Handlgn. **E. Richter,** Münzstr. 2a.

Für 1 Gamaschenfabrik
wird zu Neujahr **1 Geschäftsführer** (auch verh.) zur selbstständ. Leitung bei 15- - 1800 Mk. gesucht; ferner ein christl. **Buchhalter** mit vorzügl. Handschr. bei 1500 M. Geh. p. a. durch
E. Richter, Münzstr. 2a.

Für ein bedeutendes **Militair-Effecten- und Civilgarderoben-Geschäft** wird ein mit der Branche durchaus vertrauter, erfahrener
Reisender
zum baldigen Antritt gesucht.
Offerten nebst Photographie und Referenzen werden unter **A. B. 31** Exped. der Bresl. Ztg. erb. [8026]

Rout. Kaufm., 33 Jahre alt, mit **Pr.-Ref.** u. vielseit. **Waarenkenntn.,** durch langjähr. Aufenthalt in **Frankreich u. Spanien** mit d. **Sprachen und Verhältnissen** das. **durchaus vertr.,** sucht Stell. als Reisender. Gefl. Off. u. **A. P. 391** an **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.**

Für ein Leinen-Fabrikationsgeschäft wird ein tücht. **Reisender** gesucht. [6819]
Offerten mit Angabe früherer Thätigkeit unter R. S. 4 an d. Exped. der Breslauer Zeitung.

Eine größere Herren-Kleider-Fabrik in Breslau sucht zum sofortigen Antritt [8011]
1 tüchtigen Reisenden und 1 tüchtigen Confectionair.
Offert. sub **M. 13** hauptpostlag.

Commis,
tüchtiger Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem **Band-, Posamenten- u. Weißwaaren-Geschäft** per 1. Januar dauernde Stellung. [3350]
Bernh. Lomnitz,
Königshütte OS.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich baldigst, spätestens zum 1. Januar 1887, einen **zuverlässigen Commis.** [6911]
Offert. unter **C. 10** an **Bänder's Buch-Handlung, Brieg,** Reg.-Bez. Breslau.

Einen Commis,
der kürzlich seine Lehrzeit beendet, mit guten Zeugnissen, suche per 1sten Januar 1887 für mein **Colonialwaaren- u. Delicatessen-Geschäft.**
Offerten unter **W. 96** postlag. **Reichenbach in Schl.** [3369]

Für mein Manufacturwaaren-, Tuch-, Herren- und Damenconfections-geschäft suche **pr. 1. Februar ev. 1. März** einen durchaus **tüchtigen** jungen Mann als **ersten Verkäufer** bei hohem Salair. Den Offerten sind Zeugnißabschriften und Photographie beizulegen. [7984]
David Badt Nachfolger
M. Redlich,
Sorau NL.

Ein tüchtiger, umsichtiger Expedient aus der Engros-Colonial-Branche oder ähnlichen Geschäften findet per bald oder später Engagement. [8001]
Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten sub **K. N. 35** postlagernd.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche **per sofort,** event. 1. Januar einen [6810]
tüchtigen Verkäufer
gleichviel welcher Confession.
S. Kosterlitz,
Ober-Glogau.

Ein praktischer Destillateur,

mos., geg. n. in Stellung, sucht, gestützt auf Ia. Zeugnisse, p. 1. Januar 1887 anderw. Engagement. Gefällige Offerten unter H. K. 21 an die Expedition der Bresl. Ztg. [7975]

Ein praktischer
Destillateur,
welcher mit der hiesigen Stadtkundschaft vertraut ist, wird per sofort oder 1. Januar gesucht.
S. Faerber,
[7977] **Neumarkt 26.**

Für mein **Destillations-Geschäft** suche per sofort event. 1. Januar 1887 einen tüchtigen, praktischen **Destillateur,** welcher flotter Verkäufer, sowie der deutschen und polnischen Sprache mächtig sein muß. Solche, die ihre Lehrzeit vor kurzem beendet, werden bevorzugt. Offerten mit Zusendung der Zeugnisse sowie Angabe der Gehaltsansprüche unter **B. 80** postlagernd Königshütte.

Ein praktischer Destillateur, welcher seit 4 Jahren reist, noch in Stell., sucht, gest. a. feinste Ref., pr. 1. Jan. 1887 b. bescheid. Ansprüchen dauernd. Engag. Off. sub X. Y. Z. 22 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Gesuch!
Ein j. Mann, gel. Müller, im Schreiben u. Rechnen bewandert, auch mit der einfachen Buchführung vertraut, sucht als **Verwalter** oder **Magaziner,** aber auch ähnliche Stellung. Gefl. Offerten ersuche unter Chiffre E. F. 13 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu senden. [7874]

Ein junger Mann, der vor Kurzem s. Lehrzeit beendet h., sucht in einem Colonial-, Destillations- oder Producten Geschäft Stellung. Prima-Referenzen stehen zur Seite. [7989]
Gefl. Offerten unter E. S. 27 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft suche per 1. Jan. event. per bald einen **tüchtigen jungen Mann.** [3337]
Eduard Berner's Nachf.,
Sigismund Bacher,
Liegnitz.

Ein junger Mann, militärfrei, der bereits acht Jahre in der Eisen- und Eisenwaaren-Branche thätig, in der einfachen und dopp. Buchführung bewand., sow. auch der poln. Sprache mächt. ist, sucht, gest. auf gute Zeugn., Stell. p. 1. Januar k. J. Off. erb. unter **A. B. 10** postlag. Leobschütz.

Ein j. M., s. 8 Jahren in Tuch- u. Manufact.-W.-Geschäft als Verkäufer thätig, u. gegenw. noch in Stellung, sucht veränderungshalber vom 1. Januar 1887 anderweitiges Engagement in obiger Branche.
Offerten erbeten unter P. P. 24 Exped. der Bresl. Ztg. [7979]

Für mein **Destillations-Geschäft** suche ich **einen jungen Mann,** der der deutschen und polnischen Sprache mächtig u. Reisen besorgen kann. [6910]
Isaac Hepner,
Jaraczewo.

Für mein **Getreide-Geschäft** suche ich **einen jungen Mann,** welcher mit der einf. Buchführung u. Branche vertraut ist, bei bescheidenen Ansprüchen pr. Neujahr zu engagiren.
[6905] **P. May, Glatz.**

Für mein **Mehl- u. Producten-Geschäft** suche einen **tüchtigen jungen Mann,** der poln. Sprache und einf. Buchführung mächtig. Antritt 1. Januar 1887. [6920]
Moritz Danziger,
Beuthen OS.

Ein jüd. Familienvater mit besten Referenzen bittet um Beschäftig. als **Bote, Aufseher** oder **Lagerhalter** unter K. 10 hauptpostlagernd.

Ein tüchtiger Brauer,
mit guten Zeugnissen, der in größ. Brauereien gearbeitet hat, sucht Stellung. Offerten unter **B. A.** postlag. Ratibor erbeten. [8008]

Eine **Hausbereinigung** in einem großen Hause od. **Portierstelle** wünscht ein junges kinderl. Ehepaar zu übernehmen. Off. unter H. 28 Briefk. der Bresl. Ztg. [8000]

Wir suchen zum Antritt am 1ten Januar 1887 [8014]
1 Lehrling,
der eine gute Handschrift und die Qualification zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst besitzen muß.
Meyer & Loewy,
Breslau, Ohlauerstraße 79.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche per 1. Januar einen durchaus tüchtigen **Verkäufer,** deutsch und polnisch sprechend, sowie **einen Lehrling** aus guter Familie.
Gustav Auerbach.
[6922] **Krotoschin.**

Vermiethungen 2c.

Pensions-Gesuch.

In einer feinen anständigen Familie wird von einer jungen Dame ein **großes** möblirtes Zimmer mit oder ohne Pension gesucht; möglichst im Innern der Stadt. [7990]
Offert. erbitte unt. **B. L. 26** Exped. der Bresl. Zeitung.

Zimmer-College, möglichst Handlungs-Reisender,
zu einem im Mittelpunkt der Stadt, in 1. Etg. belegenen, freundlich möbl., 2fenstr. Zimmer, per 1. Januar 87 von einem mos. Kaufm. gesucht. Gef. Off. sub M. G. A. 23 an d. Exped. der Bresl. Zeitg. erbet. [7978]

Palmstr. 22
1 renov. Wohnung v. 5 Zimm., 2 Alk. 2c., dergl. Gartenben., sehr preism. zu vermiethen. Besicht. 11—1 Uhr.

Moritzstr. 7
1. Juli oder früher die hochfeine 2te Etage, Salon, 5 Zimmer, Cab., Badezimmer, Plätt- und Mädchencab. Alles hell. Näh. im Gartenhause.

Freiburgerstr. 16 (Ecke N. Graupenstr.)
4 2fenst. Zimm., Balkz. Alk., Badek., 2 aneinanderst. Entree 2c. p. Ostern 87 zu vermiethen. [7900]

Carlsstraße 31
ist der 2. Stock, best. aus 4 Zimm. und Küche, auch z. Bureau geeignet, zu vermiethen. [7452]
Näheres zu erfahren Gartenstr. 34, I. Etage, links.

Gartenstr. 34
ist die 2. Et., bestehend aus 5 Zimmern und vielem Nebengelaß zu vermiethen. [7451]
Näh. zu erfragen 1. Etage, links.

Ohlauerstraße 4
ist eine Wohnung, dritte Etage, an ruhige Miether für 1000 Mark zu vermiethen. [6749]

Münzstr. 6b
ist eine Wohnung in **erster** Etage, neu renovirt, Umstände halber, ganz oder getheilt, für billigen Preis zu vermiethen. [3379]

Breitestr. 42 e. Wohn. b. 120 u. 250 T.

Sadowastr. 15
die hochherrsch. 1. Etg. mit Gartenbenutz. p. b. od. spät. bill. zu verm.

Briefbeförderung
Hammonia.
Mehrere passende Localitäten zu Bureaux geeignet für sofort gesucht. Off. mit Preisangabe zu richten an Dir. **Kuhé,** Freiburgerstr. 36, I.

Friedr. Wilhelmstr. 3a,
nahe Königsplatz, halber 1. Stock, 4 Zimmer, Zubehör billig zu verm.

Ring 59. 3984
Die 1. Etage, bestehend aus drei Räumen, ist als Bureau, Comptoir oder Geschäfts-Local, per bald zu vermiethen.
Näheres in der Apotheke.

---

1 Comptoir m. Lagerraum
in guter Geschäftslage wird gesucht. Off. sub O. E. 20 Exped. d. Ztg.

Fabriksäle,
auch getheilt, mit **Comptoir und Nebenräumen** zu verm. **Claassenstraße 18.** [7994]

Ein Eckladen
mit 2 großen Schaufenstern, nebst 1 zweifenstr. Stube, **gute Lage,** worin seit Jahren ein **Modewaaren-Geschäft** betrieben wurde, ist zu verm. Näh. **Adalbertstr. 22,** 2 Treppen beim Wirth 1—3 Nachm. [7930]

Ein Laden,
Carlsplatz 6 sofort zu vermiethen.

Ketzerberg 18,
gegenüber dem Zeltgarten, Laden für Wurstmacher, auch z. j. a. Geschäft sich eignend, b. z. v. N. Ketzerberg 16|17, I.

---

1 Laden mit Zubehör, für jedes Geschäft geeignet, sofort auch später auf Wunsch mit Ladeneinrichtung zu vermiethen. [8002]
Näh. **Nicolaistr. 60.**

Eine hochelegante Parterre-Wohnung
v. 4 Zimmern, Cabinet, Küche, großem Entree, viel Beigelaß sofort oder am 1. April zu beziehen. Näheres **Margarethenstr. 27,** das 2. Haus am Ohlau-Ufer, Preis 900 Mk., Gartenbenutzung. [8010]

Albrechtsstraße Nr. 6 „Palmbaum"
ist **das Eck-Gewölbe** sowie **1 Gewölbe, Eing. Schuhbrücke die 1. Etage** als **Restaurations-** oder **Geschäfts-Local u. die 3. Etage,** bestehend aus 1 Salon, 5 Zimm., Badecabinet 2c., vollständig renovirt, zu vermiethen. [8003]
Näheres bei dem Haushälter daselbst oder Bahnhofstraße 7, 1. Etage.

Ein großes Geschäfts-Local,
Ecke Ohlauerstraße 24|25,
mit 2 großen Schaufenstern u. 2 Eingängen ist vom 1. Januar 1887 zu vermiethen. [7992]
Näheres zu erfragen bei **Louis Perls, Feldstraße 11d,** zwischen 1—2 Uhr.

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. December.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	752	9	WSW 6	bedeckt.	
Aberdeen	744	4	SW 3	Regen.	
Christiansund	727	4	SW 4	bedeckt.	
Kopenhagen	741	5	SSW 5	Regen.	
Stockholm	737	2	SW 2	Regen.	
Haparanda	735	—2	still	Schnee.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	758	11	W 4	wolkig.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	753	10	SW 4	bedeckt.	
Sylt	744	9	W 8	Regen.	starker Hagel.
Hamburg	756	2	SW 8	Regen.	
Swinemünde	750	1	SSW 8	Regen.	Nachts Schnee.
Neufahrwasser	754	9	S 4	bedeckt.	
Memel	749	4	WSW 5	bedeckt.	Nachts Regen.
Paris	—	—	—	—	
Münster	756	2	SW 2	Regen.	
Karlsruhe	765	—2	SW 2	bedeckt.	
Wiesbaden	764	—1	SW 3	bedeckt.	
München	766	—8	NW 3	wolkig.	
Chemnitz	761	—2	SSW 6	bedeckt.	
Berlin	755	—1	SW 6	Schnee.	Böig.
Wien	—	—	—	—	
Breslau	760	—3	SW 5	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Einem tiefen Maximum von 727 mm an der mittleren norwegischen Küste liegt über der Alpengegend ein Maximum von etwa 760 mm gegenüber, so dass die Gradienten über Deutschland, insbesondere im südlichen Nord- und Ostseegebiet ausserordentlich steil geworden sind. Dementsprechend wehen an der deutschen Nordsee und westlichen Ostsee stürmische südwestliche Winde bei regnerischem Wetter, bei Bornholm herrscht schwerer Südweststurm. Die Temperatur ist über der Nordsee und Umgebung erheblich gestiegen, das nördliche Deutschland ist grösstentheils frostfrei.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckler; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.